



**Demografiebericht 2009
der
Gemeinde Steinhagen**

Zahlen, Daten, Fakten

Ziele

Handlungsbedarfe

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Ziele
3. Entwicklung des Einwohnerbestandes (Einwohnerbestandsstatistik
Stichtag 31.12. eines Jahres)
4. Alterspyramiden
5. Unterteilung der Bevölkerung nach Altersgruppen
 - 5.1 Kinder unter 3 Jahre und Kinder im Kindergartenalter
 - 5.2 Schulpflichtige Kinder und Jugendliche
 - 5.3 Junge Menschen in Beruf und Ausbildung
 - 5.4 Erwerbsfähige / Erwerbstätige bis zum Eintritt in den Ruhestand
 - 5.5 Seniorinnen und Senioren
6. Bevölkerungsbewegungen
7. Vergleich der aktuellen Bevölkerungsentwicklung zu dem Prognose
2010 aus dem Demografiebericht des Kreises Gütersloh
8. Vergleich der Daten des Basisjahres 2006 zu den Prognosedaten
2010 / 2015 / 2020
9. Handlungsfelder – Handlungsbedarfe
 - 9.1 Kindheit, Jugend und Familie – Frauen und Männer
 - 9.2 Wirtschaft, Arbeit und Ausbildung
 - 9.3 Seniorenpolitik
 - 9.4 Migration und Integration
 - 9.5 Infrastruktur, ÖPNV und Siedlungsflächenentwicklung
 - 9.6 Gesundheit - Prävention
10. Schlussbetrachtung

Anhang

Begriffe – Definitionen – Werte
Bevölkerungsvorausberechnung
Jugendquotient
Altenquotient
Demografische Alterung
Lebenserwartung
Geburtenziffer
Zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)
Fertilitätsrate
Bestandserhaltungsniveau
Mobilitätsrate
Einwohner-Bestands-Statistik
Bewegungsstatistik – Bewegungstabelle
Statistik Altersgruppen
Alterspyramide
Medianalter
Fundstellenverzeichnis

1.) Einleitung

Der vielfach in den Medien diskutierte demografische Wandel stellt die Kommunen und damit auch die Gemeinde Steinhagen vor neue Herausforderungen. Wie schon in der Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Soziales am 11.09.2006 vorgestellt, weicht die demografische Entwicklung in Steinhagen grundsätzlich nicht von der auf Kreis-, Landes- oder Bundesebene ab: Die Zahl der Geburten ist rückläufig und gleichzeitig gibt es immer mehr ältere Menschen in Steinhagen.

Vor diesem Hintergrund wurde im August 2007 ein Demografiebericht für den Kreis Gütersloh durch die pro Wirtschaft GT GmbH unter Mitarbeit verschiedener Abteilungen der Kreisverwaltung Gütersloh, Vertretern aus den Städten und Gemeinden und in Zusammenarbeit mit der interdisziplinären Forschungsgruppe für Bevölkerungswissenschaften/Demografie an der Universität Bielefeld erstellt, der auch Aussagen zu den Entwicklungen in den einzelnen Kommunen des Kreises Gütersloh enthält.

Aufbauend auf diesen Demografiebericht haben sich die Gemeinde Steinhagen und der Kreis Gütersloh in 2009 zum Ziel gesetzt, zu einer bedarfs- und nachfragegerechten Gestaltung der Lebens- und Betreuungsqualität insbesondere (pflegebedürftiger) älterer Menschen in Steinhagen beizutragen. Daher wurden kleinteilige und kleinräumige Betrachtungen der vorhandenen Strukturen angestellt, Expertengespräche geführt und die heutigen älteren Menschen befragt, wie künftige Lösungswege aussehen könnten.

Weitere Berichte und umfangreiche Datensammlungen erhebt der Landesbetrieb für Information und Technik NRW (IT.NRW). Aus diesen Datensammlungen werden regelmäßig der Zahlenspiegel NRW, die Zusammenstellung der Strukturdaten für Steinhagen und das Regionalmonitoring Ostwestfalen-Lippe erstellt.

Die Fülle des bereits vorhandenen Materials zur Demografie sowie die Tatsache, dass der Kreis Gütersloh in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Steinhagen in 2009 kleinteilige Untersuchungen für den Personenkreis der älteren (und pflegebedürftigen) Menschen in Steinhagen durchführt, können den Betrachter veranlassen festzustellen, dass der Demografie im erforderlichen Maß Gewichtung geschenkt würde. Vereinzelt könnte auch die Meinung vertreten sein, dass der demografische Wandel ausschließlich von Bund und Land beeinflusst werden könne.

Es stellt sich jedoch die Frage, in welcher Weise die Gemeinde Steinhagen auf den demografischen Wandel reagieren kann und inwieweit Einflussmöglichkeiten bestehen. Dazu

muss allerdings auch nach Faktoren unterschieden werden, die kurzfristig, mittelfristig oder langfristig wirken. Dieser Bericht soll dazu dienen, demografische Indikatoren zu erkennen und diese den Zielsetzungen entsprechend zu gewichten oder gar weitere Ziele zu definieren. Auswirkungen des demografischen Wandels sind neben dem anwachsenden Seniorenbereich auch in der Gruppe der Kinder, der Gruppe der Jugendlichen und der Gruppe der Erwerbstätigen festzustellen, so dass durchaus Möglichkeiten bestehen, positiven Einfluss auf die künftige Bevölkerungsentwicklung in Steinhagen zu nehmen.

Zur Erstellung dieses Berichts wurden die erforderlichen Kennzahlen und Indikatoren aus den vorhandenen demografischen Auswertungen übernommen. Zusätzlich erfolgt ein Vergleich der Prognosedaten für 2010 mit den Daten der Einwohnermeldedatei, um festzustellen, inwieweit die Prognosewerte tatsächlich eingetreten sind bzw. eintreten werden.

Neben den Daten des Landesbetriebs für Information und Technik und der Bertelsmannstiftung Gütersloh wird auf Daten des Einwohnermelderegisters der Bürgerberatung Steinhagen und der Agentur für Arbeit zurückgegriffen. Auszüge aus dem Datenbestand der Bertelsmannstiftung, die auch interaktiv im Internet abrufbar sind, sind als Anlage 1 beigelegt.

2.) Ziele

Mit dem Erstellen eines jährlichen Demografieberichts werden folgende Ziele verfolgt:

1. Schaffung bzw. Optimierung der örtlichen am Bedarf orientierten Angebotsstrukturen für die wachsende Zahl an älteren und möglicherweise pflegebedürftigen Menschen in Steinhagen.
2. Erhalt einer gesunden Durchmischung von Jung und Alt mit Angeboten für die ganze Familie.
3. Initiieren von Anreizen für junge Menschen zur Wohnsitz- und Arbeitsaufnahme und zur Gründung von Familienstrukturen in Steinhagen nach dem Motto: „Schöner leben und arbeiten in Steinhagen“.
4. Unterstützung der körperlichen und geistigen Fitness durch Schaffung oder Sicherung von geeigneten Angeboten für Jung und Alt (gesunde Umwelt, zugängliche Grüngebiete für die Erholung, mehr körperliche Aktivität)
5. Erhöhung der Zahl der erwerbstätigen Menschen in der Gemeinde Steinhagen

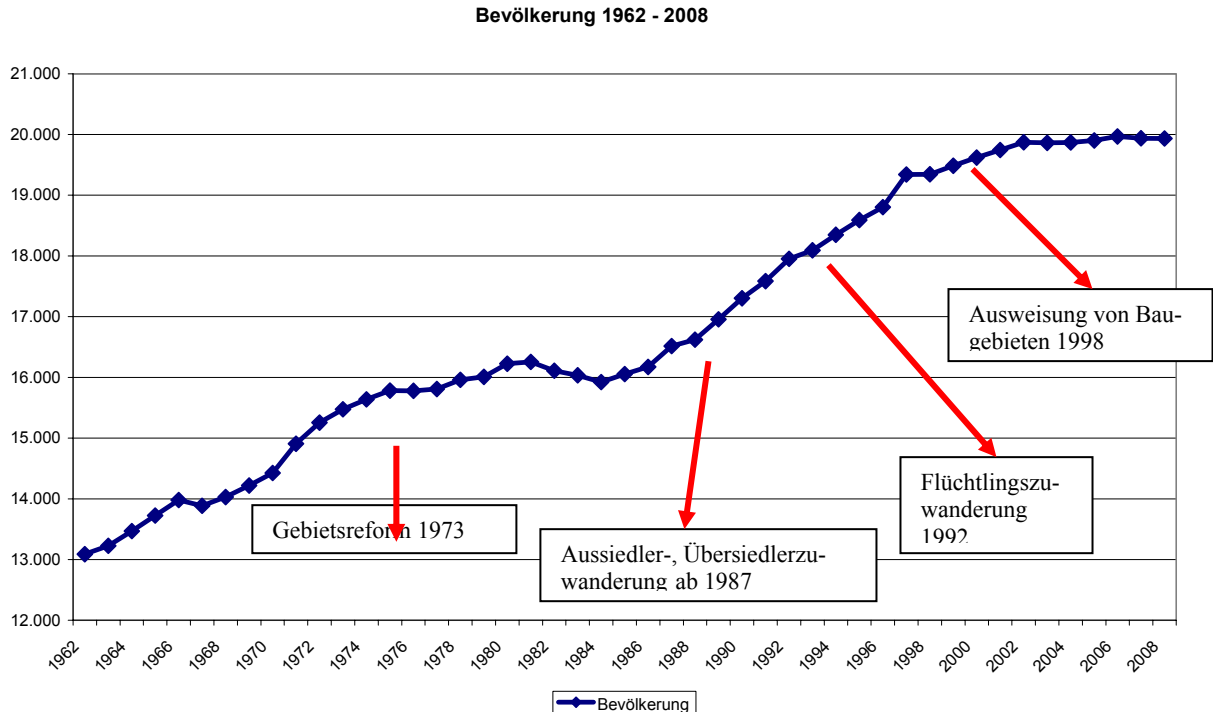
Diesen fünf Hauptzielen können eine Vielzahl Unterziele zugeordnet werden, die bereits unter anderen Aspekten diskutiert aber noch nicht abschließend beschieden worden sind, weil sie einem ständigen Wandel unterliegen.

Es bietet sich allerdings an, sich über Leitziele zu verständigen, um regelmäßig eine Überprüfung der Zielerreichung und möglichen Aktivitäten bei Zielabweichungen zu initiieren.

3.) Entwicklung des Einwohnerbestandes (Einwohnerbestandsstatistik Stichtag 31.12. eines Jahres)

Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (IT.NRW) stellt die Bevölkerungszahl für die Gemeinde Steinhagen ab 1962 zur Verfügung.

Der nachfolgenden Grafik sind besondere Ereignisse eindeutig an der Verlaufskurve abzulesen. Zu diesen Ereignissen gehören Ereignisse, die sich bundesweit zgetragen haben, aber auch Ereignisse, die nur in Steinhagen zu dem betreffenden Zeitpunkt stattfanden.



(Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik; IT.NRW)

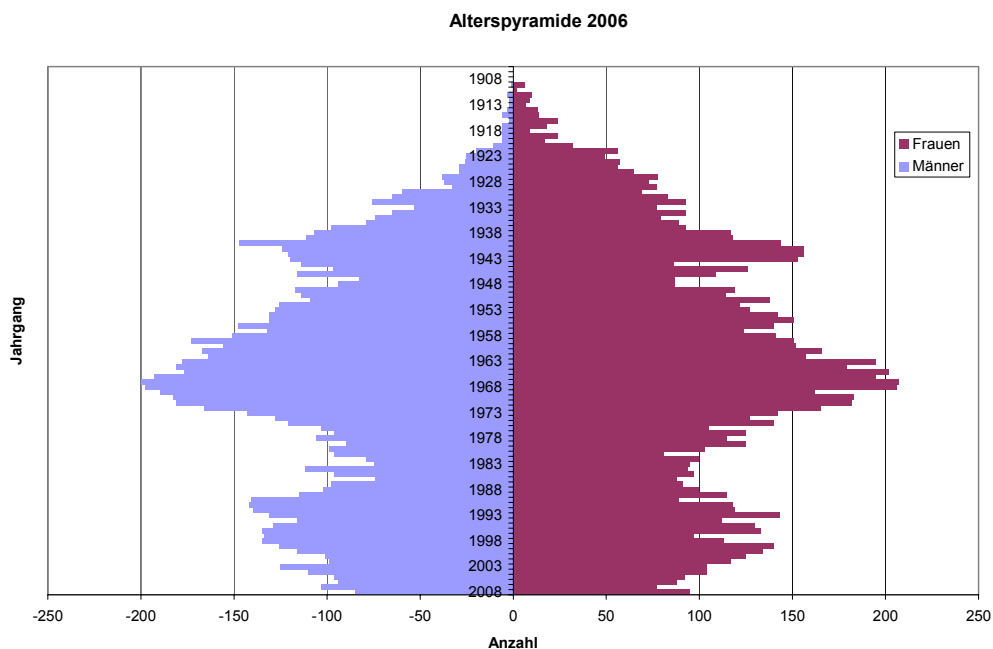
Aufgrund des bundesweit festgestellten Trends der hohen Geburtenraten ab 1961/1962 (Babyboom) hat die Gebietsreform 1973 weniger zum Anwachsen der Bevölkerung in den drei vormals selbständigen Gemeinden geführt. Die Gebietsreform zeigt allerdings Auswir-

kungen auf das Wanderungssaldo. Die Zahl der Binnenwanderung ging ab 1973 zurück, weil Umzüge zwischen vormals selbständigen Kommunen nun nicht mehr als Binnenwanderung zählten (Umzug innerhalb der Kommune).

Eindeutig erkennbar ist allerdings das sprunghafte Ansteigen der Bevölkerungszahl ab 1987/88 sowie ab 1992. In den Jahren ab 1987 nahm die Gemeinde Steinhagen kontinuierlich Aussiedler aus Polen und der ehemaligen UdSSR (ab 1993 Spätaussiedler), Übersiedler in den wenigen Jahren bis zur Grenzöffnung und Flüchtlinge/Bürgerkriegsflüchtlinge ab 1992 auf. Durch die Zuzüge bzw. Zuwanderungen wurden in Steinhagen einerseits Übergangswohnheime zur vorübergehenden Unterbringung errichtet aber auch der soziale Mietwohnungsbau zusätzlich zu den Landesförderungen bezuschusst. Ab 1998 wurden verstärkt Baugebiete ausgewiesen, die insbesondere für junge Steinhagener Familien vorgesehen waren. Diese jungen Familien machten durch ihren Umzug Mietwohnungen frei, so dass weitere Menschen in Steinhagen Aufnahme finden konnten. 2006 hat Steinhagen den bisher höchsten Einwohnerstand mit 19.967 Einwohnern zu verzeichnen. Seither hat sich der Einwohnerbestand geringfügig gesenkt.

4.) Alterspyramiden

Schon die Alterspyramide 2006 hat eher die Form einer Tanne und lässt erkennen, dass sich der Bauch der geburtenstarken Jahrgänge langsam nach oben bewegt.



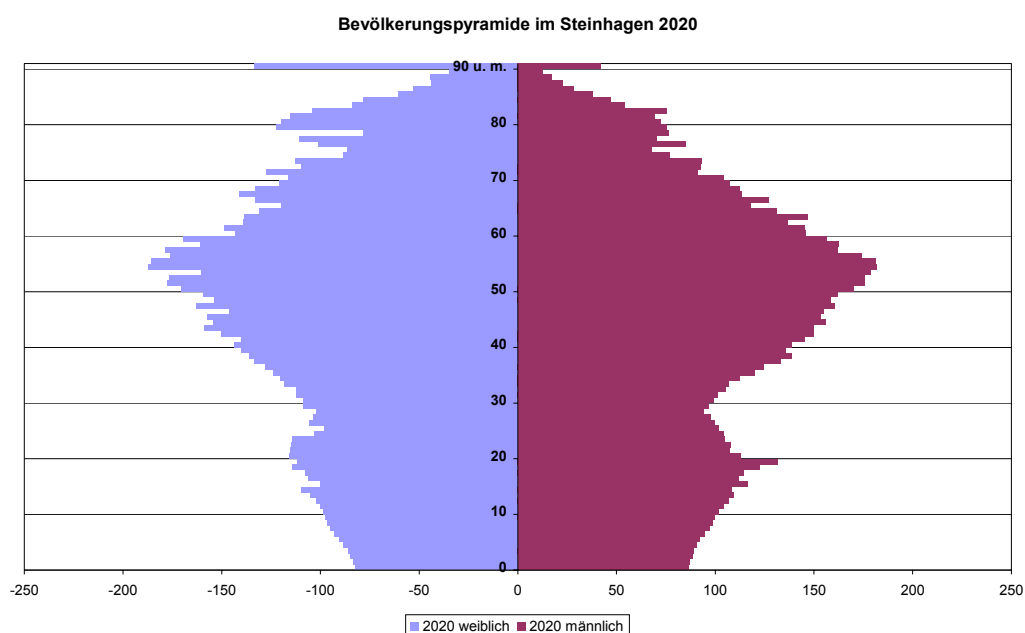
(Quelle: Einwohnermelderegister Steinhagen)

Es wurde schon ab 1900 festgestellt, dass die Fertilitätsrate (Gesamtfruchtbarkeitsrate) dramatisch absank. Diese Abnahme verstärkte sich noch im ersten Weltkrieg. Danach stieg die Fertilitätsrate auf Vorkriegsniveau mit weiterer Abnahmetendenz an. Nach 1933 kam es wieder zu einem moderaten Anstieg. Eine Abnahme konnte dann wieder während des zweiten Weltkrieges festgestellt werden. Nach dem Krieg bis ca. 1955 lag die Fertilitätsrate bei 2,1, um 1965 bei 1,4 (Babyboomjahre). Seither soll sie stagnieren. Hierbei ist nun zu beachten, dass die geburtenstarken Frauenjahrgänge noch nicht das sog. „Zeitfenster“ hinter sich haben, also noch im gebärfähigen Alter sind.

Die Demografen haben festgestellt, dass die Anzahl der Geburten bis zum 25. Lebensjahr schon ein sehr guter Indikator ist, um die Geburtenrate, die ein Frauenjahrgang erreichen wird, zu ermitteln. Bei einer Fertilitätsrate von 1,45 bzw. 1,50 der Frauen ab Anfang der siebziger Jahre wird keine ausreichende „Reproduktion“ erreicht, um den Bevölkerungsstand zu halten. Die „Reproduktionsquote“ müsste bei ca. 2,1 liegen.

Neben der geringer werdenden Zahl der Geburten ist festzustellen, dass die Kinder ab 1955 in wenigen Jahren Rentenbezieher und somit die jungen Alten sein werden. Die Kinder des Babybooms stehen derzeit im Erwerbsleben und werden in den nächsten 17 bis 25 Jahren das Rentenalter erreichen. Anhand der nachfolgenden Alterspyramiden sind die Auswirkungen erkennbar:

Nach den Bevölkerungsvorausberechnungen interdisziplinären Forschungsgruppe für Bevölkerungswissenschaften/Demografie der Universität Bielefeld wird die Alterspyramide in 2020 wie nachfolgend dargestellt aussehen:



(Quelle: Demografiebericht des Kreises Gütersloh)

5.) Unterteilung der Bevölkerung nach Altersgruppen

In der Demografie unterscheidet man in 4 Lebensabschnitte:

- Lebensabschnitt 1 = Kindheit/Jugend
- Lebensabschnitt 2 = Erwerbstätigkeit
- Lebensabschnitt 3 = junge Alte
- Lebensabschnitt 4 = Hochbetagte

Diese Lebensabschnitte unterteilen sich sodann in Altersgruppen. Im Demografiebericht des Kreises Gütersloh wurden die Altersgruppen in größere Intervalle eingeteilt, um aus den ermittelten Werten u.a. den Jugend- und den Altenquotienten zu ermitteln. Aussagen zu den Entwicklungen von Altersgruppen, die besonders für eine Kommune interessant sind, können nicht abgeleitet werden.

Daher wurde eine Einteilung in kommunal relevante Altersgruppen in der nachfolgenden Tabelle vorgenommen. Den letzten zwei Spalten sind die Veränderungen von 2004 zu 2008 zu entnehmen.

Altersstufe		2004	2005	2006	2007	2008	Differenz	
							2005/2008	Quote
00 - 02	Männer	294	289	282	276	265	-29	-9,9
	Frauen	288	266	260	240	250	-38	-13,2
	Gesamt	582	555	542	516	515	-67	-11,5
03 - 05	Männer	322	335	331	304	297	-25	-7,8
	Frauen	337	321	300	283	256	-81	-24,0
	Gesamt	659	656	631	587	553	-106	-16,1
06 - 09	Männer	510	484	442	445	442	-68	-13,3
	Frauen	480	509	516	467	441	-39	-8,1
	Gesamt	990	993	958	912	883	-107	-10,8
10 - 14	Männer	651	642	649	645	638	-13	-2,0
	Frauen	630	610	585	609	627	-3	-0,5
	Gesamt	1.281	1.252	1.234	1.254	1.265	-16	-1,2
15 - 17	Männer	402	417	413	389	368	-34	-8,5
	Frauen	320	323	380	370	380	60	18,8
	Gesamt	722	740	793	759	748	26	3,6
18 - 21	Männer	384	392	456	486	506	122	31,8
	Frauen	389	402	395	407	417	28	7,2
	Gesamt	773	794	851	893	923	150	19,4
22 - 29	Männer	767	779	721	758	720	-47	-6,1
	Frauen	861	824	783	764	763	-98	-11,4
	Gesamt	1.628	1.603	1.504	1.522	1.483	-145	-8,9
30 - 39	Männer	1.552	1.464	1.417	1.321	1.238	-314	-20,2
	Frauen	1.581	1.534	1.446	1.415	1.363	-218	-13,8
	Gesamt	3.133	2.998	2.863	2.736	2.601	-532	-17,0

							Differenz	
Altersstufe		2004	2005	2006	2007	2008	2005/2008	Quote
40 - 49	Männer	1.670	1.720	1.787	1.794	1.811	141	8,4
	Frauen	1.669	1.736	1.810	1.819	1.844	175	10,5
	Gesamt	3.339	3.456	3.597	3.613	3.655	316	9,5
50 - 59	Männer	1.197	1.226	1.287	1.324	1.345	148	12,4
	Frauen	1.230	1.267	1.318	1.349	1.389	159	12,9
	Gesamt	2.427	2.493	2.605	2.673	2.734	307	12,6
60 - 64	Männer	581	531	504	499	515	-66	-11,4
	Frauen	617	558	495	525	514	-103	-16,7
	Gesamt	1.198	1.089	999	1.024	1.029	-169	-14,1
65 - 69	Männer	616	626	623	608	552	-64	-10,4
	Frauen	648	697	727	694	668	20	3,1
	Gesamt	1.264	1.323	1.350	1.302	1.220	-44	-3,5
70 - 79	Männer	621	664	710	773	824	203	32,7
	Frauen	846	852	870	896	966	120	14,2
	Gesamt	1.467	1.516	1.580	1.669	1.790	323	22,0
80 - 89	Männer	199	215	227	233	261	62	31,2
	Frauen	461	478	507	525	553	92	20,0
	Gesamt	660	693	734	758	814	154	23,3
90 - 105	Männer	32	32	31	29	23	-9	-28,1
	Frauen	140	141	112	111	108	-32	-22,9
	Gesamt	172	173	143	140	131	-41	-23,8

(Quelle: Einwohnermelderegister Steinhagen)

In der obigen Tabelle sind innerhalb der Altersgruppen die Jahrgänge unter 3 Jahre, Kindergartenalter, Grundschulalter und weiterführende allgemeinbildende Schule (allgemeine Schulpflicht = Primarstufe, Sekundarstufe I und II) gelb gekennzeichnet. Die Jahrgänge von 18 – 29 Jahren (junge Erwachsene am Anfang der beruflichen Entwicklung) sind blau gekennzeichnet, die Jahrgänge von 30 – 64 Jahre (berufliche Etablierung) grün und die Jahrgänge ab 65 (Renten-/Ruhestandsalter) grau, weil jede Altersgruppe eine besondere Betrachtung erforderlich macht.

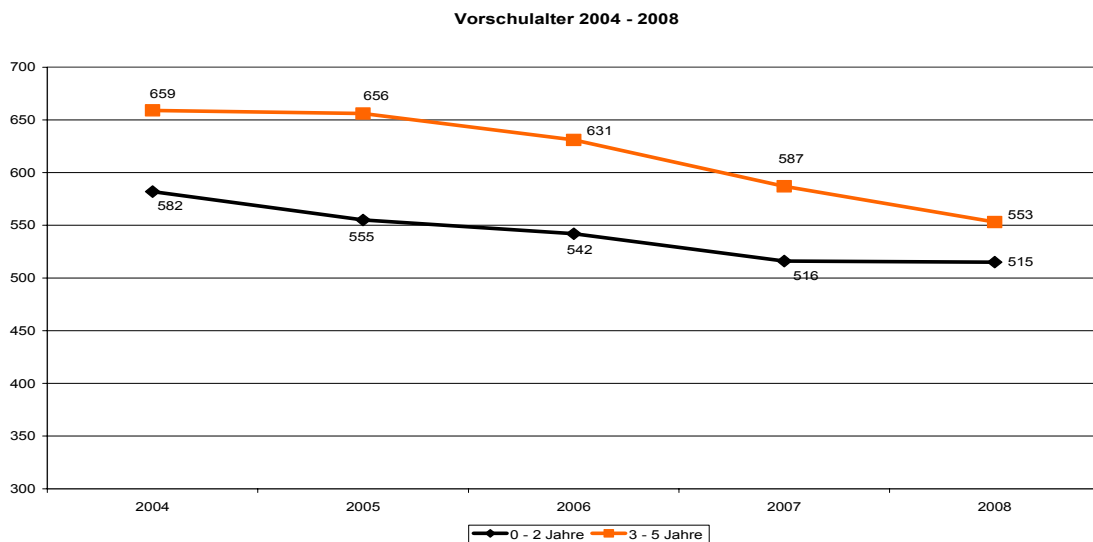
Eine wichtige funktionale Altersgruppe ist die der Elterngeneration. Leider wird diese Altersgruppe in den vorliegenden Erhebungen und Prognosen unterschiedlich gefasst; mal sind es die 22- bis 35- oder 39jährigen, mal sind es die 25- bis 44jährigen. Umfasste die Altersgruppe der 22- bis 39jährigen nach den Daten der Bürgerberatung Steinhagen noch im Jahr 2005 insgesamt 4.601 Personen (2.243 Männer und 2.358 Frauen), so waren es im Jahr 2008 nur noch 4.084 Personen (1.958 Männer und 2.126 Frauen). Allein in diesen drei Jahren hat sich diese Altersgruppe um 517 Personen (285 Männer und 232 Frauen) verringert.

Auf die Prognosewerte wird zu einem späteren Zeitpunkt eingegangen; es soll zu Beginn der IST-Zustand analysiert werden.

5.1. Kinder unter 3 Jahre und Kinder im Kindergartenalter

Wie der nachfolgenden Grafik zu entnehmen ist, ist die Zahl der Kinder im Alter von 3 – 5 Jahre seit 2004 stark rückläufig. Bei den Kindern unter 3 Jahren konnte zwar auch ein Rückgang in der Zeit von 2004 bis 2007 festgestellt werden; es scheint aber eine Stabilisierung in 2008 stattgefunden zu haben. Die bisher bekannten Werte 2009 lassen allerdings vermuten, dass mit einem weiteren Rückgang der Kinder unter 3 Jahren zu rechnen ist.

Die Kreis- und Gemeindeverwaltung haben auf diese Entwicklungen reagiert und wandeln sukzessive die Betreuungsplätze in den Kindertagesstätten für Kinder ab 3 Jahre in Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahre um und richten die Personal- und Sachressourcen entsprechend aus.



(Quelle: Einwohnermelderegister Steinhagen)

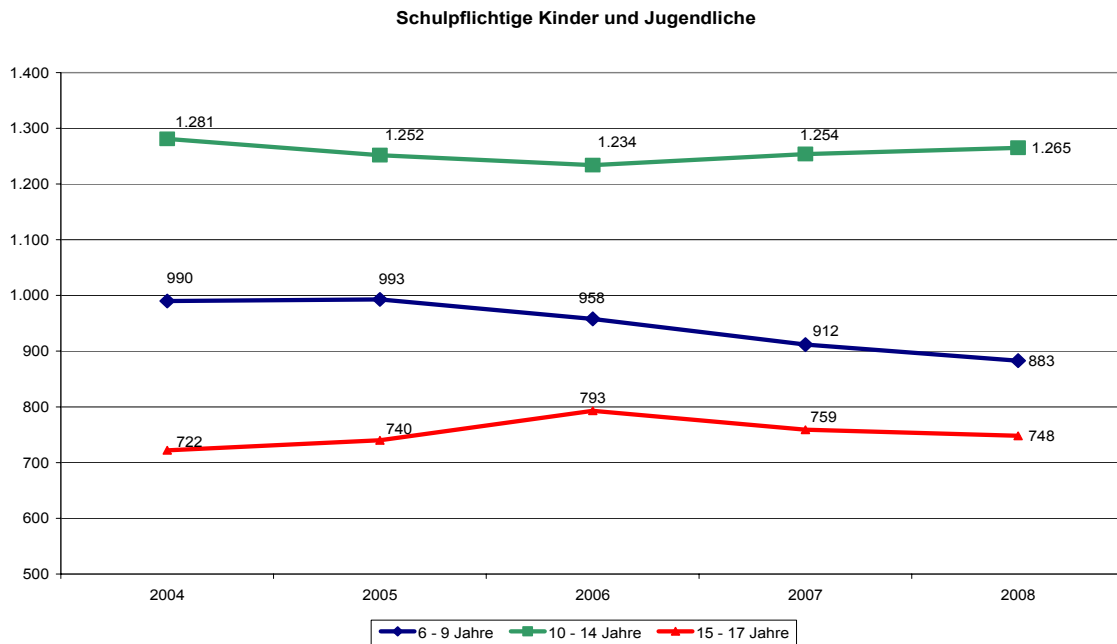
5.2. Schulpflichtige Kinder und Jugendliche

Die Gruppe der Kinder im Grundschulalter verkleinert sich seit 2005 kontinuierlich und dieser Trend wird sich nach den oben dargestellten Zahlen für die jüngeren Jahrgänge fortsetzen.

Durch die geringere Zahl an Kindern kann das Angebot (Offene Ganztagschule, Essensversorgung, Freizeitangebote) für die zu versorgenden Schülerinnen und Schüler erweitert und verbessert werden. Auch dieser kontinuierliche Prozess wird bereits umgesetzt und unterliegt einer engmaschigen Evaluation durch Politik und Verwaltung, so dass eine de-

taillierte Betrachtung der derzeitigen und künftigen Versorgungssituation an dieser Stelle unterbleiben kann.

Notwendige Verbesserungen der Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen liegen im Übrigen nur bedingt in der Zuständigkeit der Kommunen, so dass diese nur geringfügigen Einfluss ausüben können.



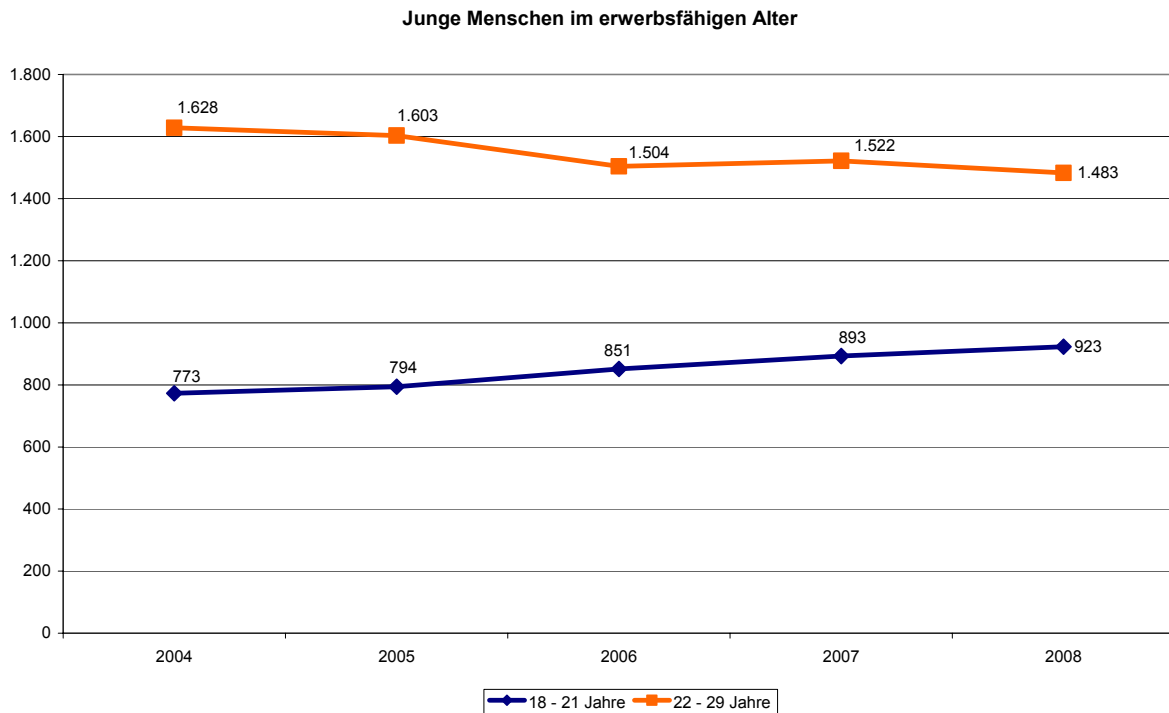
(Quelle: Einwohnermelderegister Steinhagen)

5.3 Junge Menschen in Ausbildung und Beruf

Der berufliche Einstieg von jungen Menschen ist schwieriger und langwieriger geworden. Es fehlen einerseits Ausbildungsplätze und andererseits wird die Ausbildungsfähigkeit der Schulabsolventen bemängelt. Weiter ist immer häufiger festzustellen, dass nach der beruflichen Ausbildung kein unbefristetes Arbeitsverhältnis beginnt, sondern eine Odyssee von befristeten Anstellungen. Dieses Phänomen betrifft nicht nur Ungelernte und Absolventen eines beruflichen Ausbildungsgangs. Auch Absolventen der Fachhochschulen und Universitäten müssen in einigen Berufssparten erleben, dass sie nicht in ihrem erlernten Beruf unterkommen können, überqualifiziert andere Arbeitsverhältnisse auf befristete Zeit eingehen müssen und der Weg in eine für einen überschaubaren Zeitraum sichere Existenz sehr langwierig geworden ist.

Des Weiteren ist festzustellen, dass je nach Berufswahl eine hohe Mobilität mitzubringen ist und Umzüge in ein anderes Bundesland zwecks Arbeitsaufnahme unvermeidlich sind.

Diese Altersgruppe der 18- bis 21jährigen ist in den vorliegenden Statistiken verhältnismäßig klein aber hat noch eine zunehmende Tendenz. Die geringe Größe dieser Altersgruppe kann aufgrund der stagnierenden Fertilitätsrate nicht durch besonders niedrige Geburtenraten in diesen Jahrgängen verursacht worden sein. Es ist naheliegend, dass durch Ausbildung und Beruf eine entsprechende Abwanderung erfolgt.



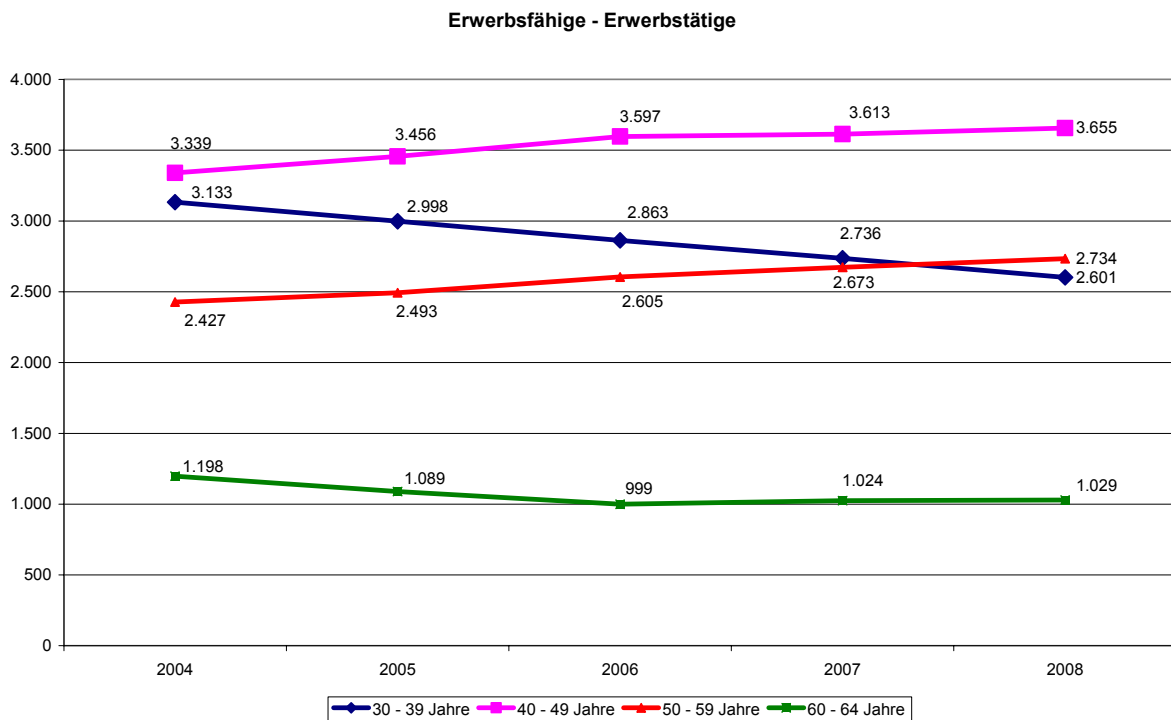
(Quelle: Einwohnermelderegister Steinhagen)

Die Altergruppe der 22 – 29jährigen ist ganz offensichtlich noch stärker von Abwanderung betroffen. Diese Gruppe ist zwar größer als die der 18- bis 21jährigen, verzeichnet aber eine abnehmende Tendenz. In diesem Alter haben viele Jugendliche und junge Erwachsene ihre Berufsausbildung beendet und konnten/wollten keine Arbeitsstelle in Steinhagen oder in der Umgebung aufnehmen.

Inwieweit eine Rückkehr der 18- bis 21jährigen erfolgt, sobald sie ihre Ausbildung oder sonstige berufliche Orientierung abgeschlossen haben, ist leider nicht bekannt. Es scheint allerdings so, dass es Rückkehrer gibt. Ob sich die Verkleinerung der Altersgruppe durch eine niedrige Fertilität um Geburtsjahr oder durch weniger Rückkehrer ergibt, ist derzeit nicht ermittelbar.

Es kann auch nicht festgestellt werden, ob Studenten, die vormals nicht in Steinhagen gewohnt haben, aufgrund der Nähe zur Universität Bielefeld ihren Wohnsitz in Steinhagen nehmen.

5.4. Erwerbsfähige / Erwerbstätige bis zum Eintritt in den Ruhestand



(Quelle: Einwohnermelderegister Steinhausen)

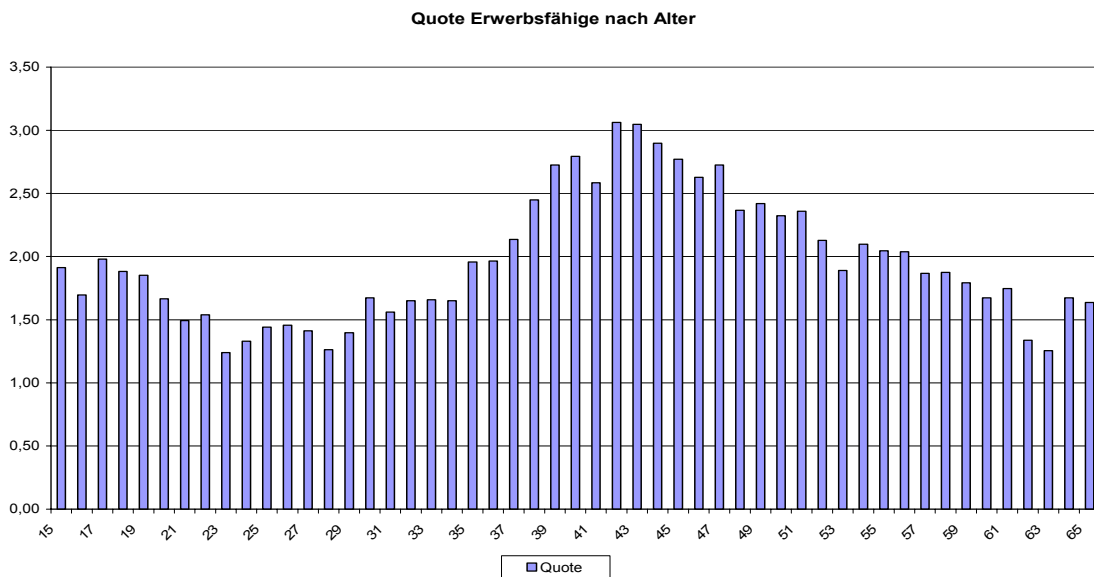
Die Altersgruppe der 60- bis 64jährigen ist die kleinste Gruppe, weil sie eine geringe Zahl von Jahren umfasst. Dennoch lässt der Abstand zu den übrigen Altersgruppen erkennen, dass die heute 60- bis 64jährigen der Nachkriegsgeneration entstammen, die noch von einer niedrigen Geburtenrate geprägt war.

Es ist weiter zu erkennen, dass sich die geburtenstarken Jahrgänge in den mittleren bis späteren Jahren der Erwerbstätigkeit befinden und in zehn bis fünfzehn Jahren in den Ruhestand eintreten werden. Besonders groß ist daher die Altersgruppe der 40- bis 49jährigen.

Gerade bei den Altersgruppen der Erwerbstätigen ist eine weitergehende Betrachtung erforderlich, da die Gemeindefinanzen (Einkommenssteueranteile) auch zum Teil von deren Erwerbstätigkeit abhängen.

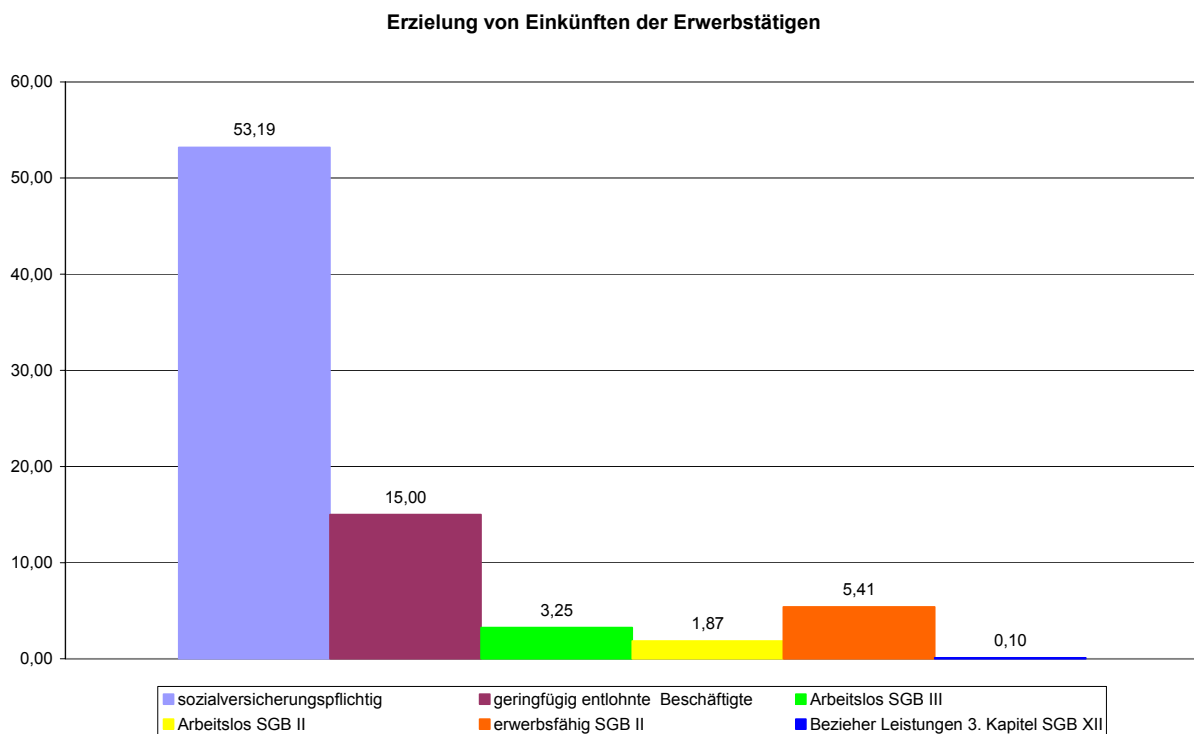
Am 31.12.2008 lebten in Steinhausen 13.392 Personen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren. Die Anzahl teilte sich auf in 6.793 Männer und 6.599 Frauen. Ausgehend von der Gesamt der Personen zwischen 15 und 65 Jahren von 13.392 (= 100) ermitteln sich für jeden einzelnen Jahrgang Quoten, die der nachfolgenden Grafik zu entnehmen sind. Auch hier fallen die geburtenstarken Jahrgänge ins Gewicht.

Bei einer Auswertung nach Alter der Erwerbsfähigen ist klar zu erkennen, dass erst ab Ende 30 die Quote der Erwerbsfähigen auf 2,4 steigt und bei den 43jährigen ihren Höchststand mit einer Quote von 3,1 erreicht.



(Quelle: Einwohnermelderegister Steinhagen)

Es ist weiter zu erkennen, dass die Zahl der Erwerbsfähigen im Alter zwischen 21 und 29 Jahren gering ist (Quote von unter 1,5) und die Zahl der Älteren besonders ab Ende 50 stark absinkt. Bei einer näheren Betrachtung der Altersgruppen der Erwerbsfähigen nach der Art der Erzielung von Einkünften stellt sich folgendes Bild dar:



(Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit Stand 30.06.2008)

Die Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort in Steinhagen ist mit 53,19 % die größte. 15 Prozent der Altersgruppen der Erwerbsfähigen gehen einer geringfügigen Beschäftigung nach. Nach den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit sind 3,25 % arbeitslos im Sinne des SGB III (anspruchsberechtigt auf beitragsfinanziertes Arbeitslosengeld I) und 1,87 % sind arbeitslos im Sinne des SGB II (Arbeitslosengeld II). Demgegenüber sind jedoch 5,41 % erwerbsfähig im Sinne des § 8 SGB II, d.h. sie sind in der Lage mindestens 3 Stunden täglich zu arbeiten. Sie stehen im Bezug von SGB II-Leistungen.

Nicht erwerbsfähig im Sinne des SGB II aber leistungsberechtigt nach dem SGB XII sind 0,10 % der Altersgruppen. Diese Menschen sind nicht voll und dauerhaft erwerbsgemindert, sind aber auf Leistungen zur Bestreitung des Lebensunterhalts angewiesen (z.B. Werkstatt für behinderte Menschen).

Es liegen keine Daten über erwerbsgeminderte Menschen in Steinhagen vor, die durch Erzielung von Renteneinkommen ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

5.5 Seniorinnen und Senioren

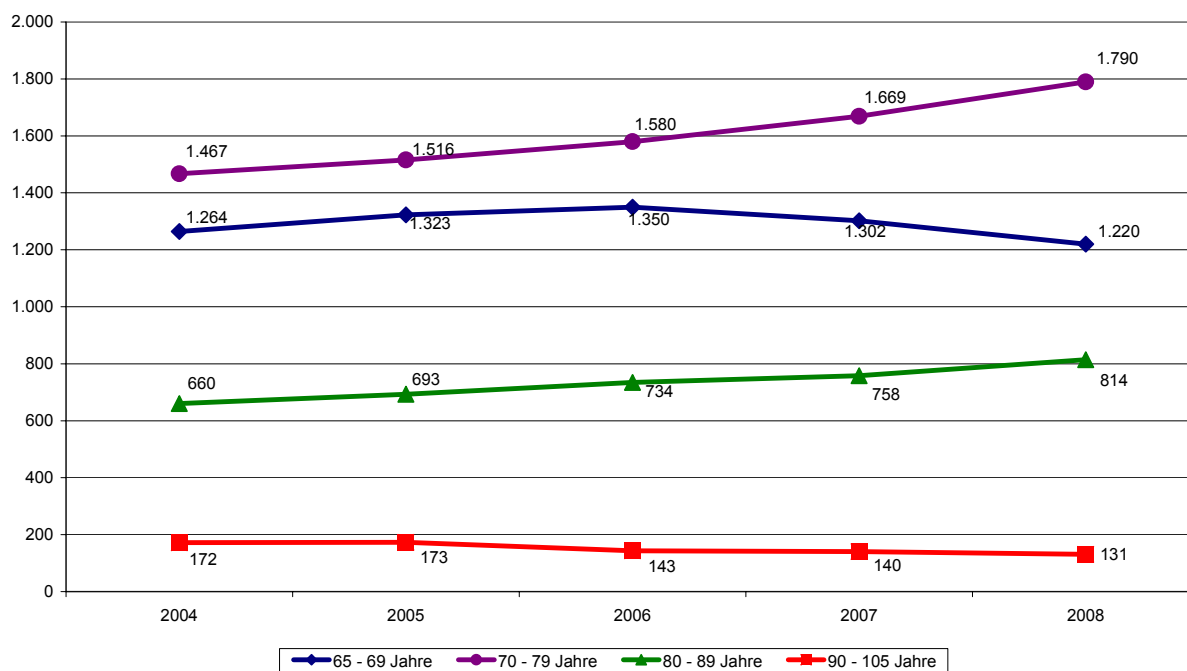
Die Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren und deren Entwicklung stehen regelmäßig im Blickpunkt, wenn über Demografie gesprochen wird. Es ist unbestritten, dass die Gruppe der Seniorinnen und Senioren, insbesondere im Verhältnis zu den Jungen, immer größer wird. Aber auch bei den Senioren sind verschiedene Altersgruppen differenziert zu betrachten.

Die Zahl der jungen Senioren im Alter von 65 bis 69 Jahren ist eine verhältnismäßig große Gruppe; immerhin ist diese Altersgruppe „nur“ fünf Jahrgänge stark und umfasste im Jahr 2006 bereits 1.350 Seniorinnen und Senioren.

Die Zahl der Seniorinnen und Senioren im Alter von 70 bis 79 Jahren stellt allerdings die größte Gruppe der Senioren dar. Es ist zudem eine eindeutig steigende Tendenz zu erkennen, die sich noch mehr verstärken wird, wenn die geburtenstarken Jahrgänge das Rentenalter erreichen.

Die Gruppe der Hochbetagten ab 80 Jahre umfasste 877 Personen in 2006 und ist in 2008 auf 945 angestiegen.

Rentner und Rentnerinnen



(Quelle: Einwohnermelderegister Steinhagen)

Der Kreis Gütersloh erstellt regelmäßig im Abstand von zwei Jahren einen Pflegebedarfsplan, der sich in drei Teile aufteilt. Teil I beinhaltet Zahlen, Daten und Fakten zur Pflege-landschaft und zur Bevölkerungsentwicklung im Kreis Gütersloh. Der Teil II soll sich mit der „Rund-um-die-Uhr-Versorgung“ im Kreis Gütersloh – stationäre Pflege und alternative Ver-sorgungsangebote in Wohngruppen und Haushaltsgemeinschaften beschäftigen.

Der Teil III befasst sich mit den örtlichen Versorgungsstrukturen. Im Rahmen eines Pilot-projektes werden derzeit die Versorgungsstrukturen in der Gemeinde Steinhagen unter-sucht. In diesem Zusammenhang haben bereits Gesprächsrunden mit Experten stattge-funden. Es hat zudem eine Befragung von Seniorinnen und Senioren stattgefunden, um aktuelle und künftige Bedarfe zu erfragen.

Aufgrund der laufenden Projektarbeit und der noch ausstehenden Bewertungen soll an dieser Stelle lediglich angemerkt werden, dass die Fachleute und die Ehrenamtlichen ein-hellig über Schwierigkeiten bei der „Rekrutierung“ junger Seniorinnen und Senioren für eh-renamtliche Aufgaben berichten. Es ist mittlerweile schwer, die bestehenden Angebots-strukturen aufrecht zu erhalten. Es wurde aber auch verdeutlicht, dass die Angebote einem Wandel unterliegen und sich die Interessenlagen der Senioren verändern.

Zu bedenken ist überdies, dass Alter nicht automatisch mit Pflegebedürftigkeit gleichzusetzen ist. Die Wahrscheinlichkeit mit zunehmendem Alter pflegebedürftig zu sein steigt jedoch an.

6.) Bevölkerungsbewegungen

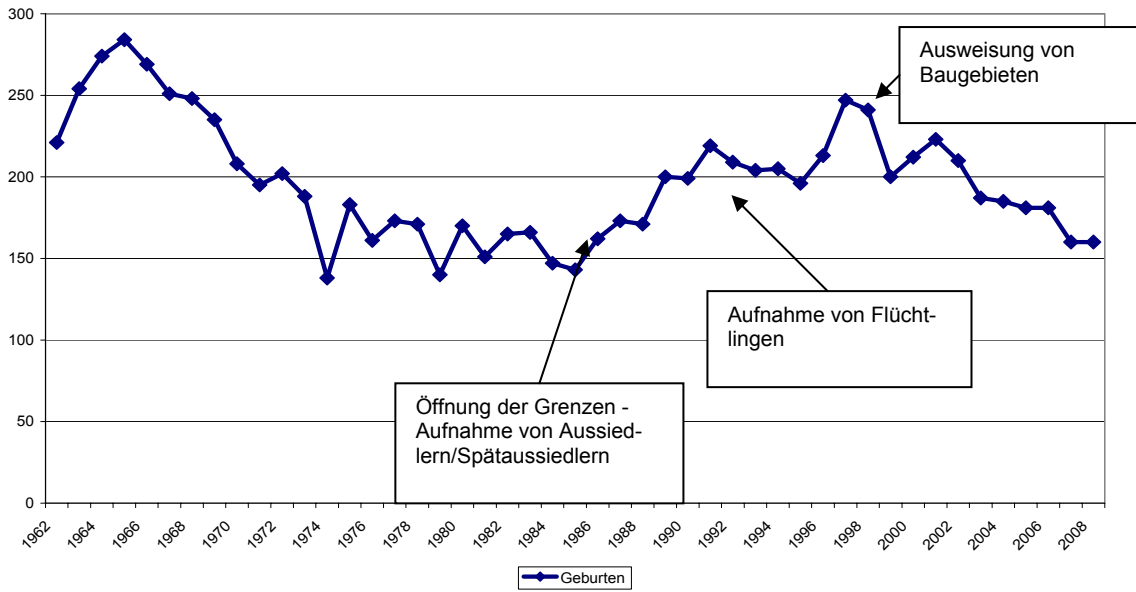
Den Daten des Einwohnermelderegisters wie auch den Daten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik (IT.NRW) können die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten/Sterbefälle) und die räumlichen Bevölkerungsbewegungen (Zu- und Fortzüge) entnommen werden. Die nachfolgenden Grafiken basieren auf Daten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik, weil längere Zeiträume betrachtet werden können. Dadurch werden Abweichungen in einzelnen Jahren relativiert und die Wirksamkeit von Ereignissen besser veranschaulicht.

Zu beachten ist, dass Änderungen im Geburtenverhalten nur über lange Zeiträume ihre Wirksamkeit entfalten. Würde in 2009 die Geburtenrate auf 2,5 steigen, würde sich dies erst rund 20 bis 25 Jahre später positiv auf die Geburtenrate auswirken.

Einschneidende Ereignisse, wie zum Beispiel die Aufnahme von Aussiedlern/Spätaussiedlern sowie die Aufnahme von Flüchtlingen sind auch bei der Betrachtung der Anzahl der Geburten zu erkennen. Aber auch die Ausweisung von neuen Baugebieten, tlw. speziell für junge Familien hat sich positiv auf die Geburten auswirkt. Dies allerdings nur kurzzeitig.

Wie der nachfolgenden Grafik zu entnehmen ist, ähnelt sich die Entwicklung der Geburten in Steinhagen der in Bund und Land.

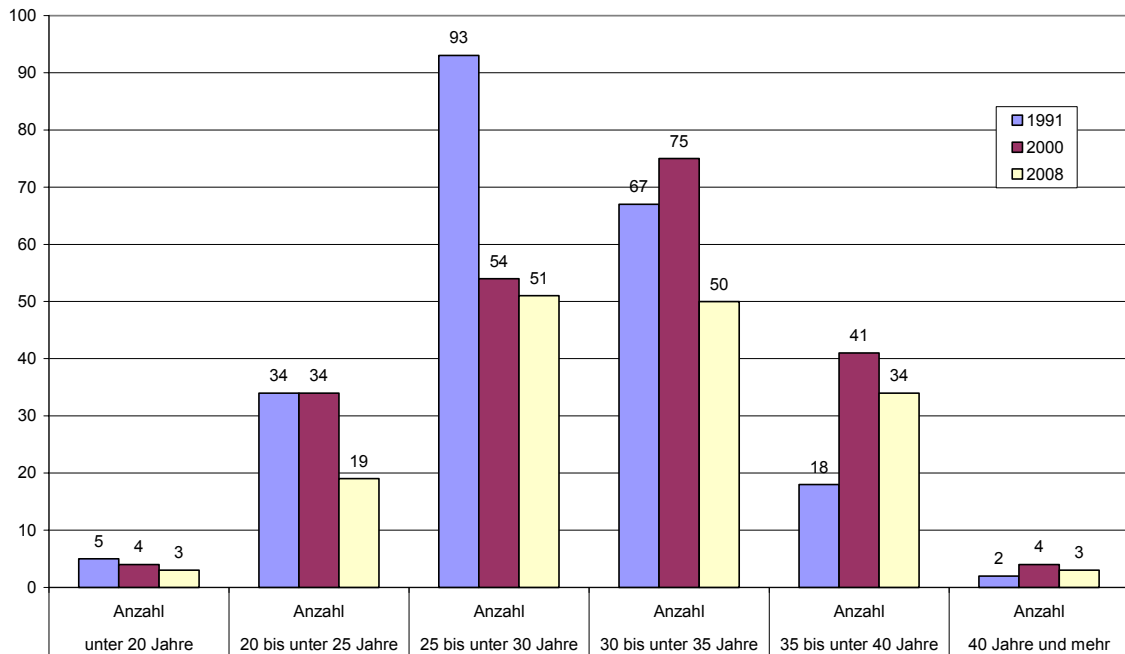
Geburten 1962 - 2008



(Quelle: Genesis IT.NRW)

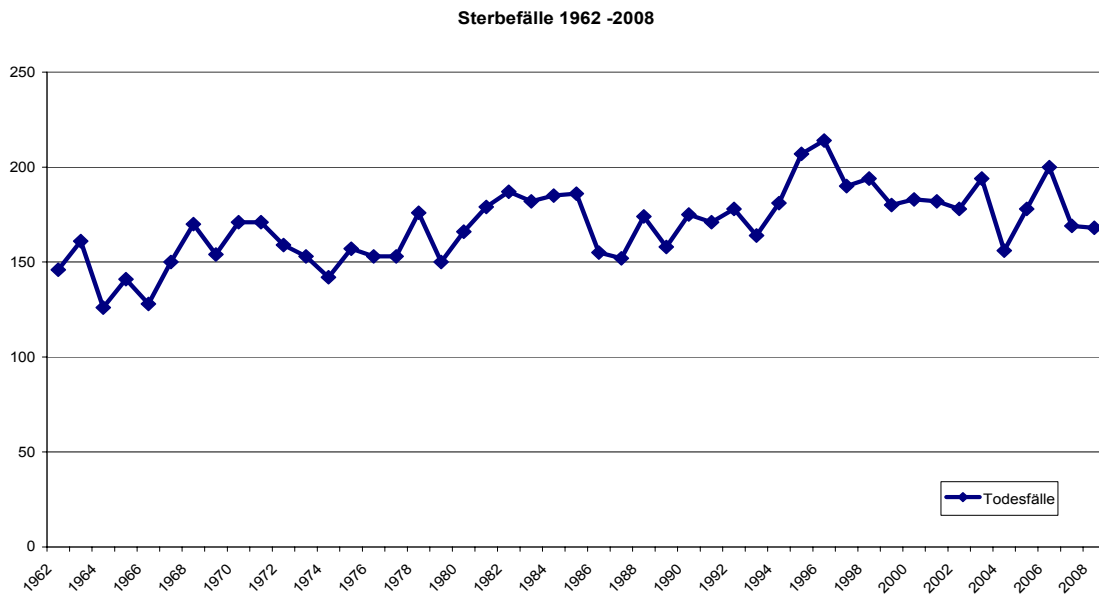
Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (IT.NRW) stellt auch Daten über das Alter der Mütter zum Zeitpunkt der Geburt zur Verfügung. Auszugsweise sind nachfolgend die Jahre 1991, 2000 und 2008 dargestellt.

Lebendgeborene nach Altersgruppen der Mütter



(Quelle: Genesis IT.NRW)

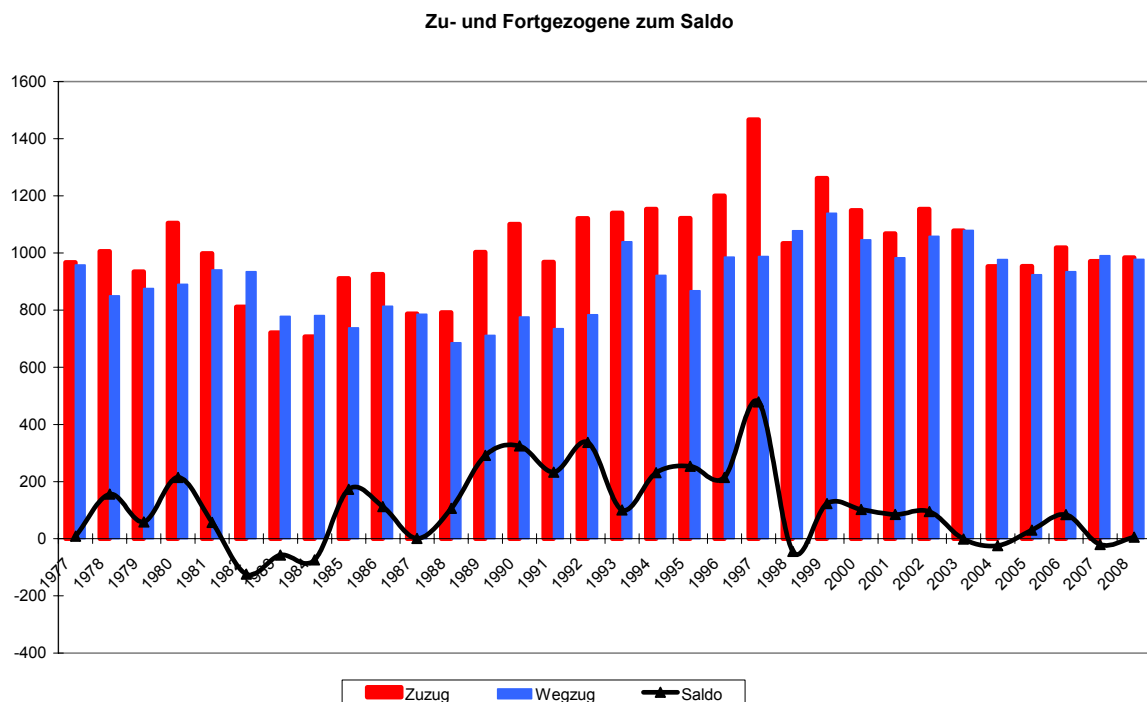
Im Gegensatz zu den Geburten stellt sich die Entwicklung der Sterbefälle wie folgt dar:



(Quelle: Genesis IT.NRW)

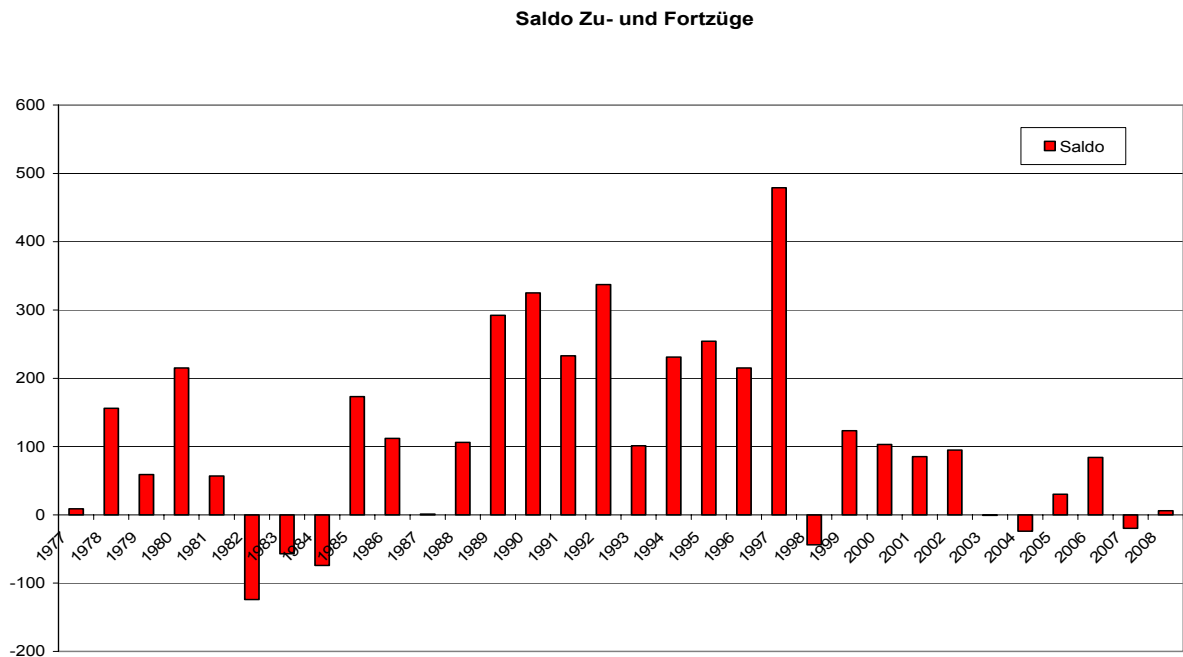
Es sind keinerlei Entwicklungen zu erkennen, die auf eine besonders niedrige oder hohe Sterblichkeit in Steinhagen hinweisen.

Im Gegensatz zur natürlichen Bevölkerungsbewegung kann Steinhagen bei der räumlichen Bevölkerungsbewegung auf ein positives Saldo blicken, auch wenn sich in den letzten Jahren der Zuzugstrend abgeflacht hat.



(Quelle: Genesis IT.NRW)

Noch deutlicher ist das Saldo der Zu- und Fortzüge in der nachfolgenden Grafik zu erkennen. (Quelle: Genesis IT.NRW)

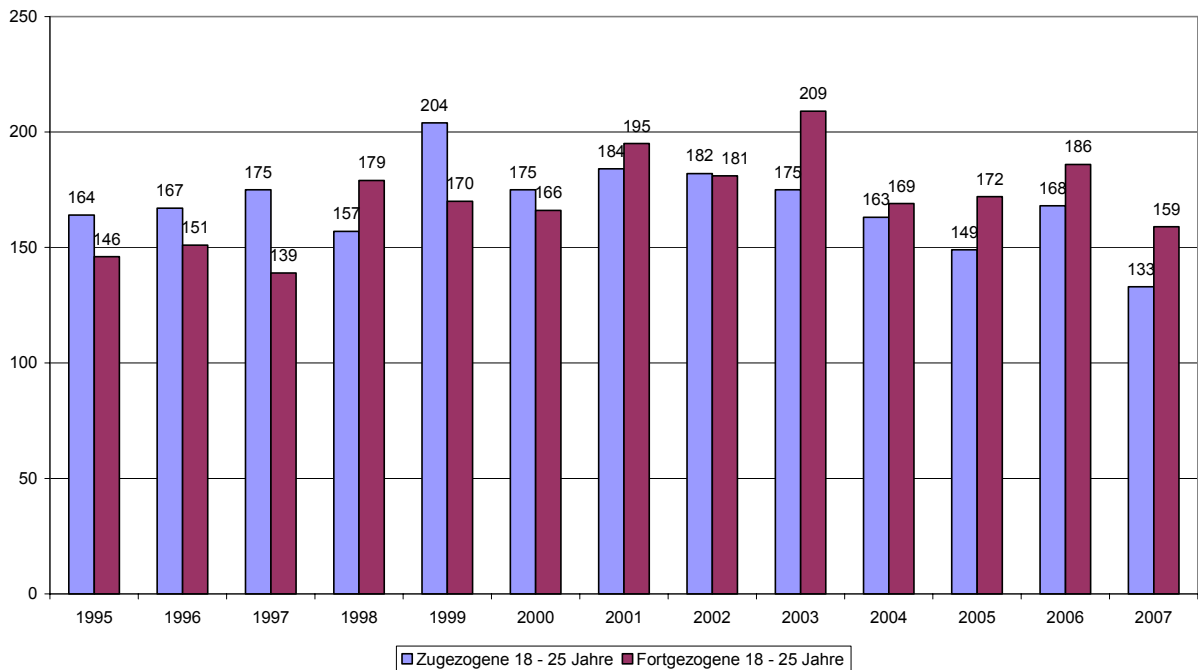


Steinhagen hat seit den siebziger Jahren durch den Zuzug von Menschen profitiert. Wie auch in vorherigen Grafiken erkennbar, sind bestimmte bundesweite Trends festzustellen (Zuzug Aussiedler, Übersiedler, Flüchtlinge). Ebenso ist mit Ausweisung der Wohnbaugelände in Steinhagen ein entsprechender Zuzug verbunden gewesen. Seit 2004 liegt der Überschuss an Zuzügen allerdings auf einem geringeren Niveau, bzw. ist in 2004 und 2007 sogar in einen negativen Trend (mehr Fort- als Zuzüge) gewechselt.

Betrachtet man die Wanderungsbewegungen der verschiedenen Altersgruppen, so ist festzustellen, dass in der Altersgruppe der 18- bis 25jährigen ab 2001 mehr Fort- als Zuzüge zu verzeichnen sind.

Somit kann davon ausgegangen werden, dass Steinhagen als Ausbildungs- und Arbeitsort nicht die für demografische Gesichtspunkte erforderliche Attraktivität besitzt.

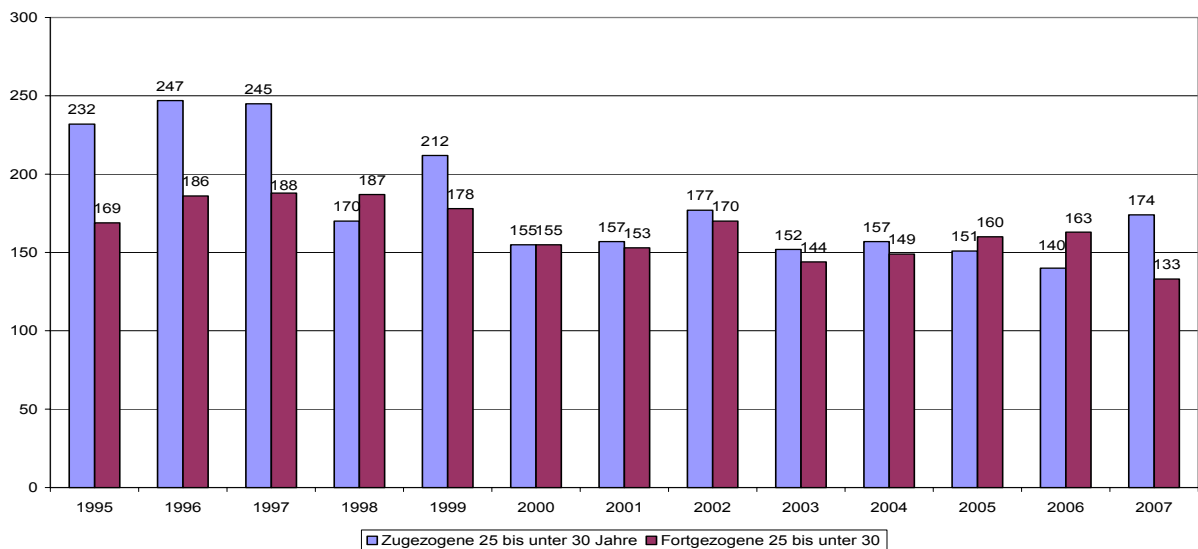
Zu- und Fortgezogene im Alter von 18 - 25 Jahre



Quelle: IT NRW, GENESIS, Zu-/Fortzüge über die Gemeindegrenzen nach Altersgruppen

Bei der Altersgruppe der 25- bis 30jährigen (ein Teil der Elterngeneration) ist festzustellen, dass gegenüber den neunziger Jahren ein Rückgang der Zuzüge zu verzeichnen ist. Gleichzeitig mussten zumindest in den Jahren 2005 und 2006 mehr Fortzüge als Zuzüge in dieser Altersgruppe verzeichnet werden. In 2007 stieg die Zahl der Zuzüge jedoch wieder an, ohne das Niveau der neunziger Jahre zu erreichen.

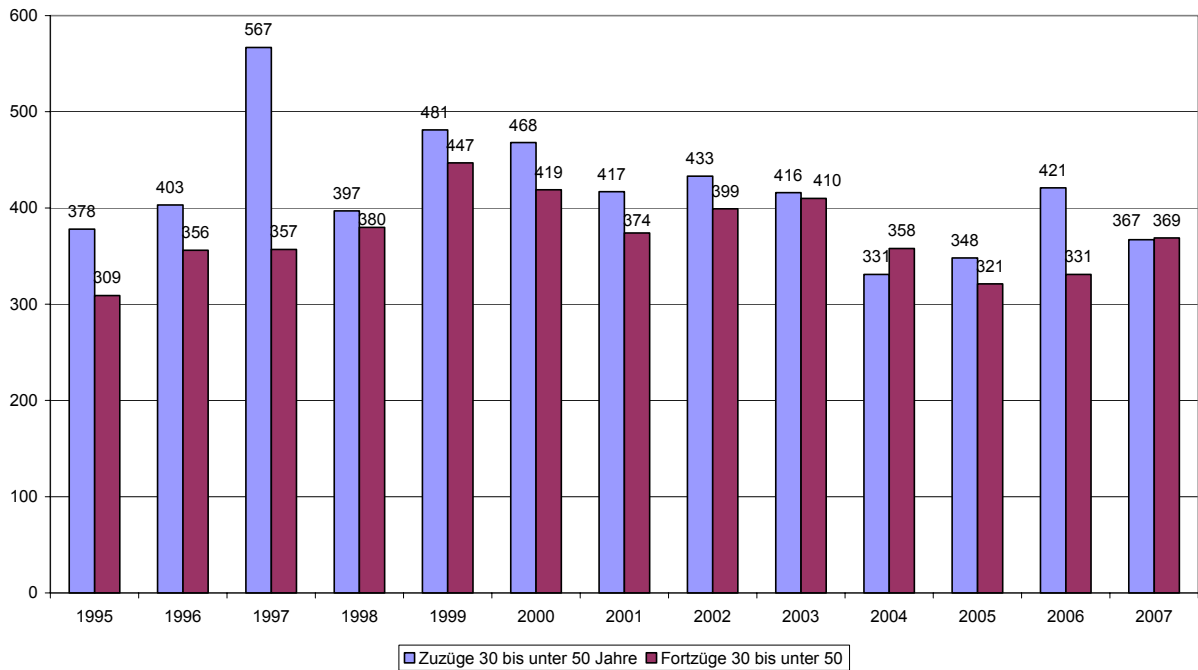
Zu- und Fortzüge im Alter von 25 bis unter 30 Jahre



Quelle: IT NRW, GENESIS, Zu-/Fortzüge über die Gemeindegrenzen nach Altersgruppen

In der Altersgruppe der 30- bis 50jährigen sind die höchsten räumlichen Wanderungsbewegungen zu verzeichnen. Lässt man die Jahre der Zuwanderung von ausländischen Flüchtlingen außer Betracht, sind die Wanderungen geringfügig zurückgegangen. Ein Rückgang der Zuzüge wie in den vorherigen Altersgruppen ist nicht festzustellen. Für diese Altersgruppe ist Steinhagen offenbar ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort.

Zu- und Fortzüge im Alter von 30 bis unter 50 Jahre



Quelle: IT NRW, GENESIS, Zu-/Fortzüge über die Gemeindegrenzen nach Altersgruppen

7.) Vergleich der aktuellen Bevölkerungsentwicklung zu den Prognosedaten 2010 aus dem Demografiebericht des Kreises Gütersloh

Im Demografiebericht des Kreises Gütersloh wird einleitend darauf hingewiesen, dass für den Kreis Gütersloh und seine Städte und Gemeinden mehrere Vorausberechnungen vorlägen, wie z.B. die Prognosen im Rahmen des Wegweisers Demografischer Wandel der Bertelsmann-Stiftung, die Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes NRW, der Bezirksregierung Detmold und einiger lokal beauftragter Vorausschätzungen sowie die im Rahmen der Erstellung des Raumordnungsberichts des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung. Da jedoch unterschiedliche Zielsetzungen verfolgt wurden, seien die Ergebnisse der Berechnungen nicht ohne weiteres miteinander vergleichbar.

Dieses zeigt sich besonders bei einem Vergleich der Bevölkerungsvorausberechnungen für das Jahr 2020 der Universität Bielefeld zu den Berechnungen der Bertelsmannstiftung

und der Bezirksregierung Detmold. Um die verschiedenen prognostizierten Entwicklungen noch weiter zu unterstreichen, wurden die Prognosen der Städte Halle, Harsewinkel und Vermold zum Vergleich herangezogen.

Gemeinde	IST 2006	Uni Bielefeld 2020	Bertelsmann Stiftung (BS) 2020	Detmold 2020	Abweichung zu BS	Abweichung zu Detmold
Steinhagen	20.384	20.904	19.938	21.790	966	-886
Halle	21.620	21.846	21.814	21.811	32	35
Harsewinkel	24.557	25.319	24.112	25.053	1.207	266
Vermold	21.218	22.170	22.025	21.766	145	404

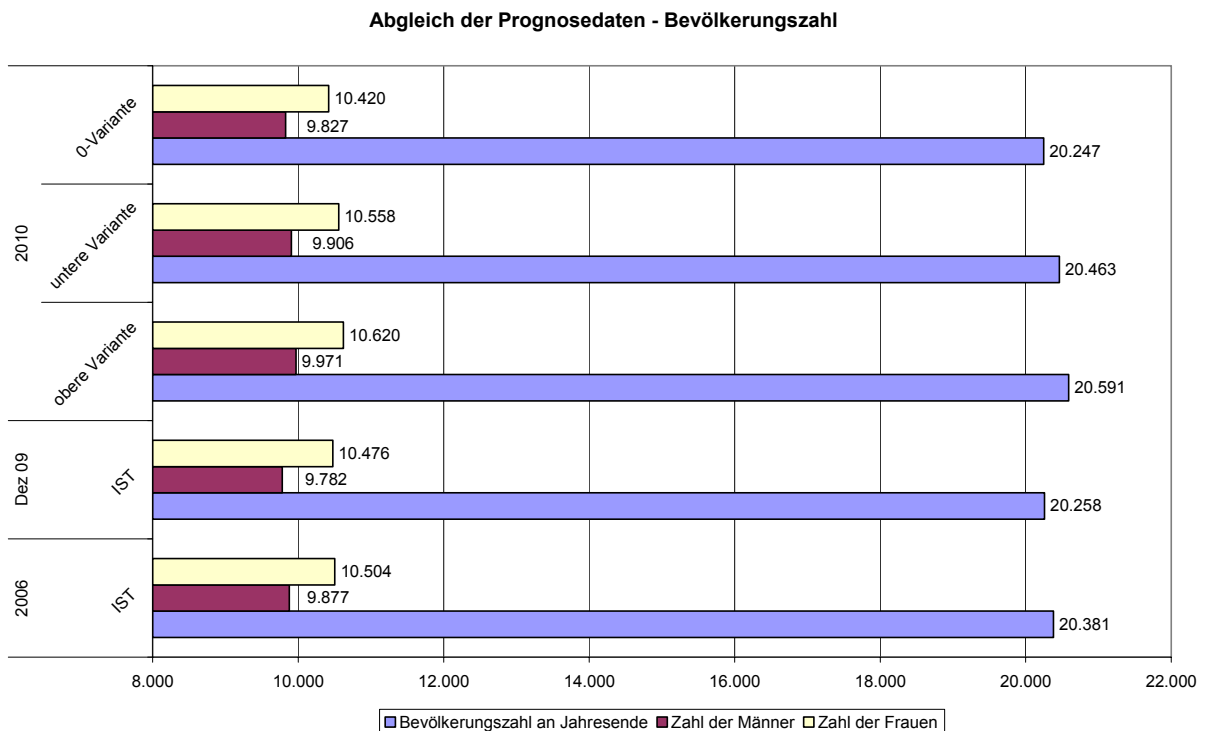
Für die Stadt Halle sind nur geringfügige Abweichungen erkennbar. Die Abweichungen für die Stadt Vermold liegen noch in einem angemessenen Rahmen. Abweichungen von fast 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner in Steinhagen sowie in Harsewinkel, wenn man den Vergleich mit den Vorausberechnungen der Bertelsmann-Stiftung betrachtet, sind allerdings doch schon erheblich.

Da zu jeglichen Vorausberechnungen Annahmen zu Grunde gelegt werden müssen, sei an dieser Stelle erwähnt, welche Annahmen für den Demografiebericht des Kreises Gütersloh zu Grunde gelegt wurden.

- a) Die gemeinde- und altersspezifischen **Geburtenhäufigkeiten** bleiben in allen Gemeinden wie im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2006 bestehen. Es gab z.B. in Rheda-Wiedenbrück bei den 31jährigen Frauen die relativ höchste Geburtenhäufigkeit; pro Jahr bekamen 10,2 % von ihnen ein Kind. Daher wird angenommen, dass auch in Zukunft in dieser Stadt für die 31jährigen Frauen dieselbe Geburtenhäufigkeit gilt, wie auch für alle anderen Frauenjahrgänge zwischen 15 und 49 Jahren die beobachtete Geburtenhäufigkeit beibehalten wird.
- b) Für die Vorausberechnung der **Sterbefälle** wird unterstellt, dass die Lebenserwartung im selben Umfang zunimmt wie es das Statistische Bundesamt für die 11. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung angenommen hat, also linear bis zum Jahr 2050 um 6,5 Jahre für Frauen und um 7,6 Jahre für Männer. Daraus ergibt sich bis 2020 ein Anstieg um 2,1 bzw. 2,4 Jahre. Dies wirkt sich auf die Überlebenswahrscheinlichkeiten in allen Altersjahrgängen zwischen 10 und 80 Jahren aus.

- c) Hinsichtlich der **Zuzüge** wurde für Steinhagen Harsewinkel und Versmold in der oberen Variante das arithmetische Mittel (Durchschnitt) der Jahre 2001 bis 2006 angewendet. Für Halle erfolgte eine Fortsetzung des Trends der Jahre 2001-2006 bis 2010, dann konstant. Bei der unteren Variante wurde für alle Gemeinden angenommen, dass die Zuwanderungen im Jahr 2020 80 % der Oberen Variante ausmachen und sich bis dahin gleichmäßig entwickeln. Bei der Nullvariante wird unterstellt, dass es überhaupt keine Zu- und Fortzüge mehr gibt.
- d) Bei den Gemeinden, für die bei den Zuzügen eine Fortschreibung des arithmetischen Mittels angenommen wurde, wird unterstellt, dass auch die **Fortzugsquoten** (also die Anteile der Fortziehenden an der vorhandenen Bevölkerung nach Geschlecht und Alter) konstant bleiben.

Aufgrund der Abweichungen bei den unterschiedlichen Vorausberechnungen wurde ein Abgleich der aktuellen Daten (Dezember 2009) aus dem Einwohnermelderegister mit den für 2010 im Demografiebericht des Kreises prognostizierten Daten nach den drei Varianten vorgenommen. Der tabellarische Abgleich ist als Anlage beigefügt.

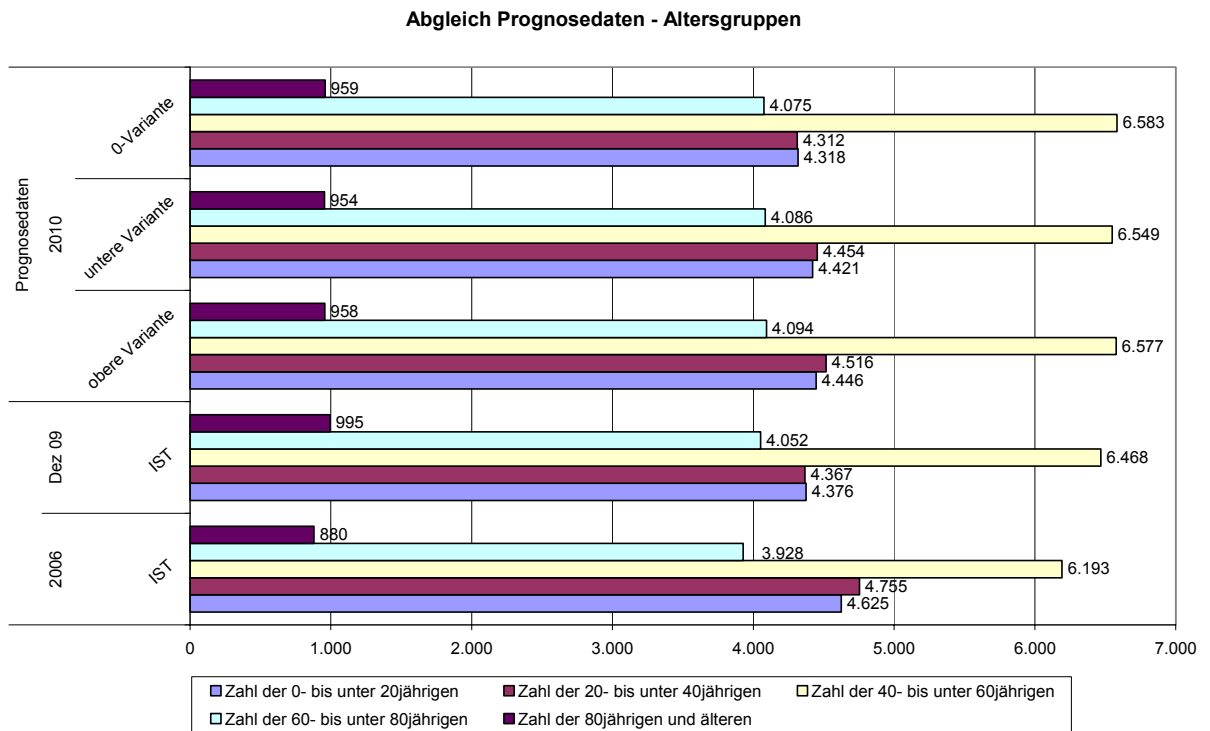


(Quelle: Demografiebericht des Kreises Gütersloh)

Die Bevölkerung Steinhagens ist gegenüber 2006 geschrumpft. Hinsichtlich der Prognosen im Demografiebericht des Kreises ist festzustellen, dass sich die aktuellen Daten der 0-Variante nähern.

Die Aussage, Steinhagen könne noch mittelfristig mit einem geringen Anstieg der Bevölkerungszahl rechnen, ist weniger erheblich. Da einerseits von einem langfristigen Bevölkerungsrückgang auszugehen ist und andererseits die Entwicklung in den einzelnen Altersgruppen mehr in den Blickpunkt gerückt werden muss.

Im Übrigen wird die Entwicklung der Bevölkerungszahl regelmäßig mit den prognostizierten Trends abgeglichen.



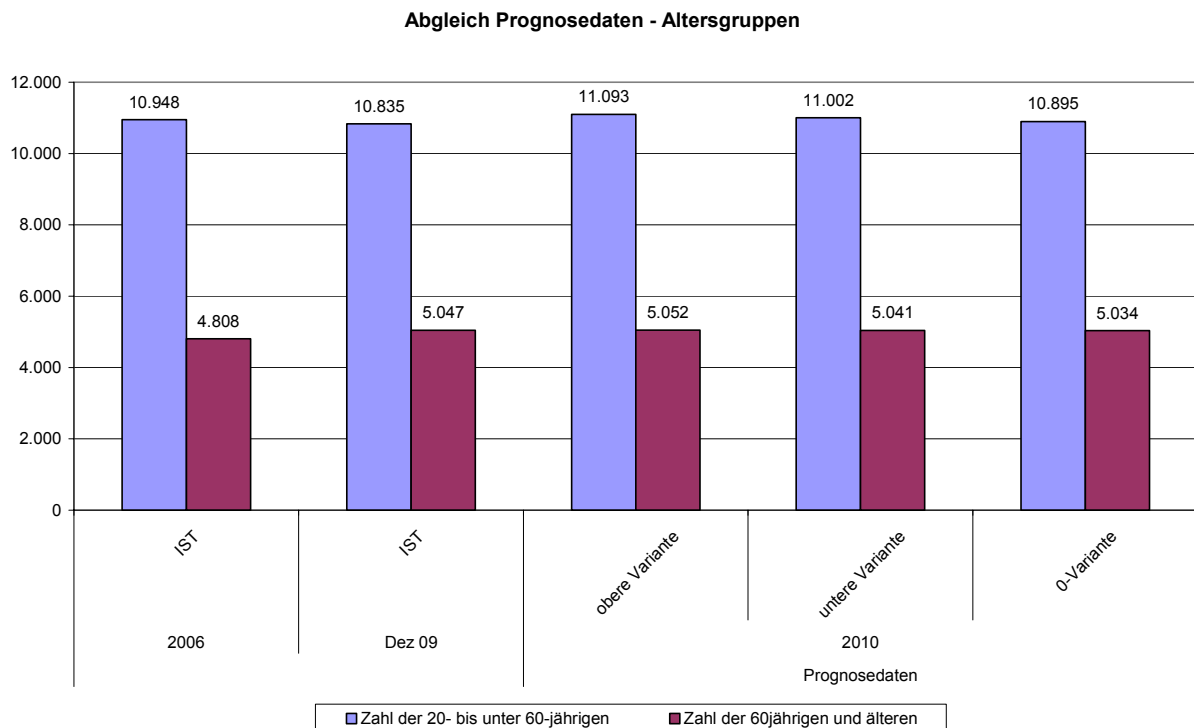
(Quelle: Demografiebericht des Kreises Gütersloh)

Bei der Betrachtung der verschiedenen Altersgruppen ist festzustellen, dass

- die Altersgruppe der 0- bis unter 20jährigen sich um 249 Personen verkleinert hat (Tendenz zur 0-Variante)
- die Altersgruppe der 20- bis unter 40jährige sich um 388 Personen verkleinert hat (Tendenz zur 0-Variante)
- die Altersgruppe der 40- bis unter 60jährigen sich um 275 Personen vergrößert hat (Tendenz zur unteren Variante)
- die Altersgruppe der 60- bis unter 80jährigen sich um 124 Personen vergrößert hat (Tendenz zur 0-Variante)
- die Altersgruppe der 80jährigen und älteren sich um 115 Personen vergrößert hat (Tendenz zur 0-Variante)

Somit ist in nur 3 Jahren (Bericht im Sozialausschuss 2006 zu 2009) der grundsätzliche Trend – es gibt immer mehr ältere und immer weniger jüngere Menschen – gut erkennbar. Die Zahl der unter 20jährigen hat sich um 249, die Zahl der 20- bis 60 hat sich um 113 Personen verkleinert. Dagegen ist die Gruppe der 60jährigen und älteren um 239 Personen gewachsen. Die aktuellen Daten lassen noch nicht einwandfrei erkennen, welche Prognoseberechnung zutreffen wird. Derzeitig tendieren die Daten zur 0-Variante. Bei einer mathematischen Hochrechnung würden am Ende des Jahres 2010 in Steinhagen insgesamt 20.241 Einwohner leben (Werte 2009 für 2010 fortgeschrieben).

Beim Vergleich der IST-Zahlen 2006 mit Dezember 2009 stellt man fest, dass die Altersgruppen der 20- bis unter 60jährigen (Erwerbstätige) um 113 Personen kleiner geworden ist; gleichzeitig ist die Gruppe der Älteren größer geworden.



(Quelle: Demografiebericht des Kreises Gütersloh)

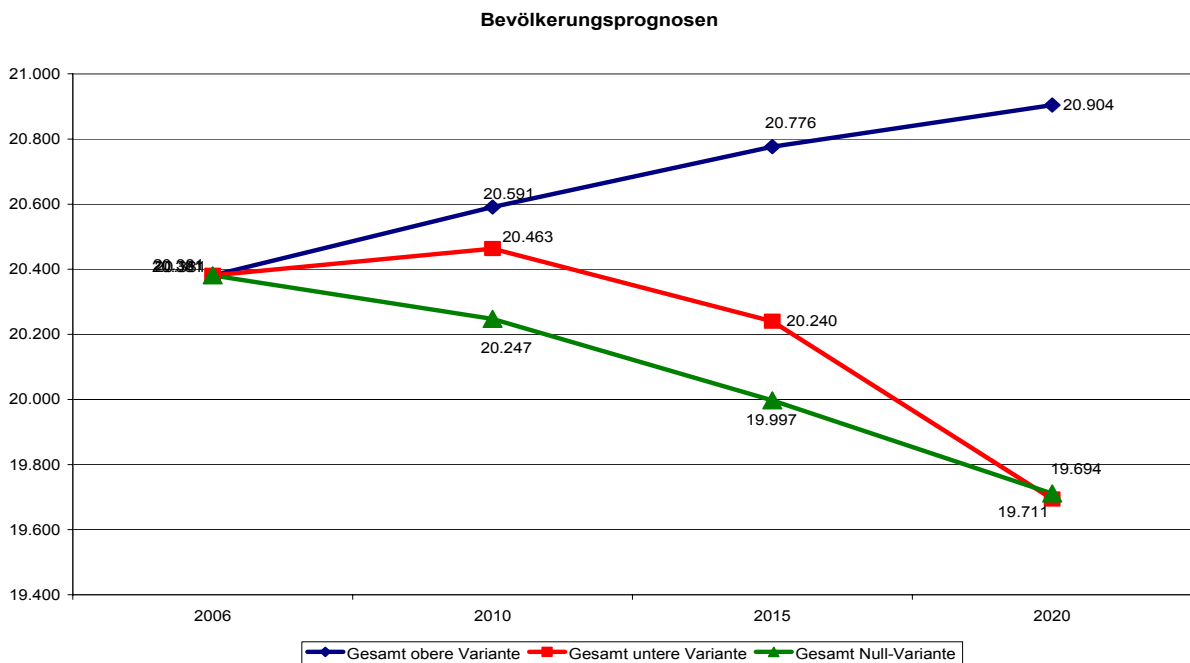
Grundsätzlich lässt sich zusammenfassen, dass die Prognosedaten einer kontinuierlichen Überwachung und ggf. einer Anpassung bedürfen.

Zudem scheint die Steigerung in der Altersgruppe der 60jährigen und älteren nicht nur demografische Ursachen zu haben. Steinhagen hat nicht nur ein Altenheim, das Matthias-Claudius-Haus, sondern es wurden in den vergangenen Jahren (2004 und 2008/2009) Objekte des Betreuten Wohnens für Senioren errichtet. Weitere Bedarfe für betreute Wohnformen für Senioren sind vorhanden und werden in absehbarer Zeit verwirklicht.

Diese betreuten Wohnformen ermöglichen nicht nur Steinhagener Seniorinnen und Senioren den gewünschten Umzug in eine altengerechte Wohnung. Da Seniorinnen und Senioren gerne in der Nähe ihrer Kinder und Enkelkinder wohnen möchten und umgekehrt, ermöglichen betreute Wohnanlagen den Zuzug von bisher auswärts wohnenden Seniorinnen und Senioren.

8.) Darstellung der Prognosedaten 2006 zu 2010/2015/2020

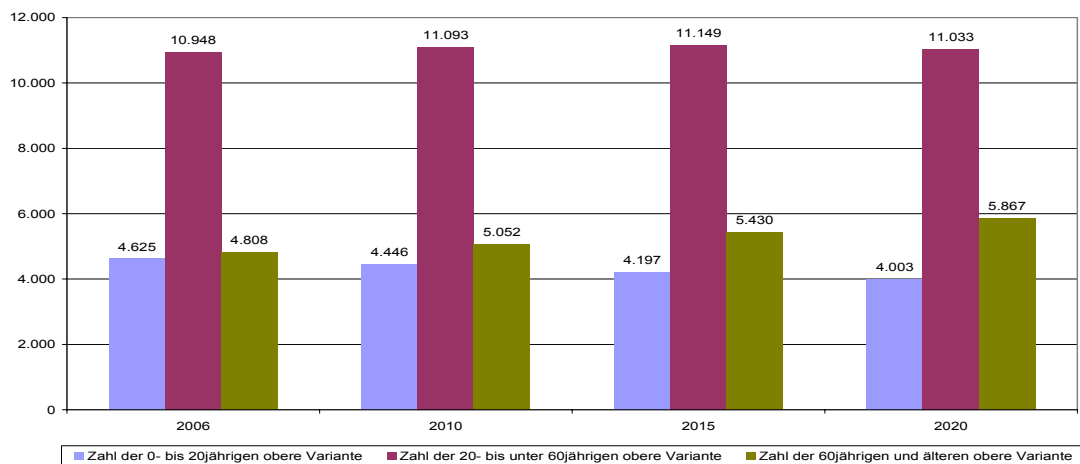
Folgende Entwicklungen werden sich voraussichtlich nach den verschiedenen Prognosevarianten ergeben. Es erfolgt keine Darstellung nach dem Geschlecht.



(Quelle: Demografiebericht des Kreises Gütersloh)

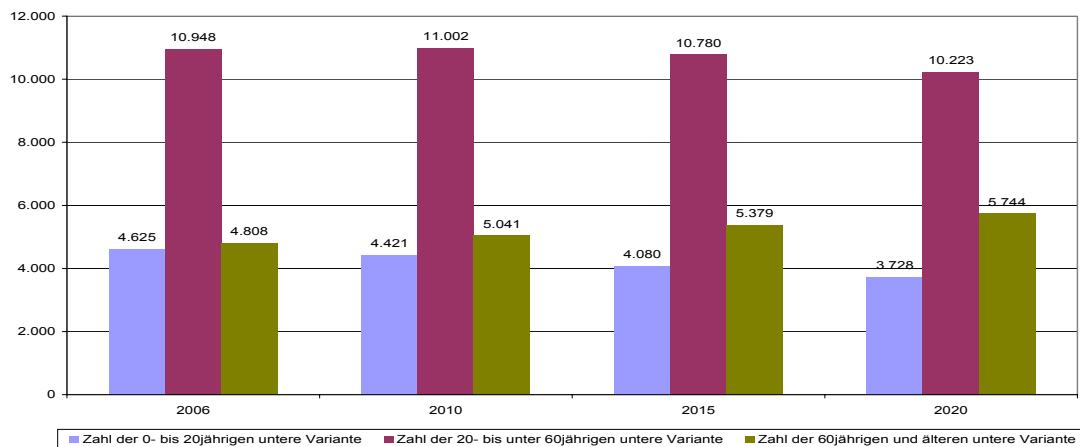
Die verschiedenen Altersgruppen werden sich nach den drei Varianten (obere, untere und Null-Variante) wie nachfolgend dargestellt entwickeln:

Entwicklung der Altersgruppen in der oberen Variante



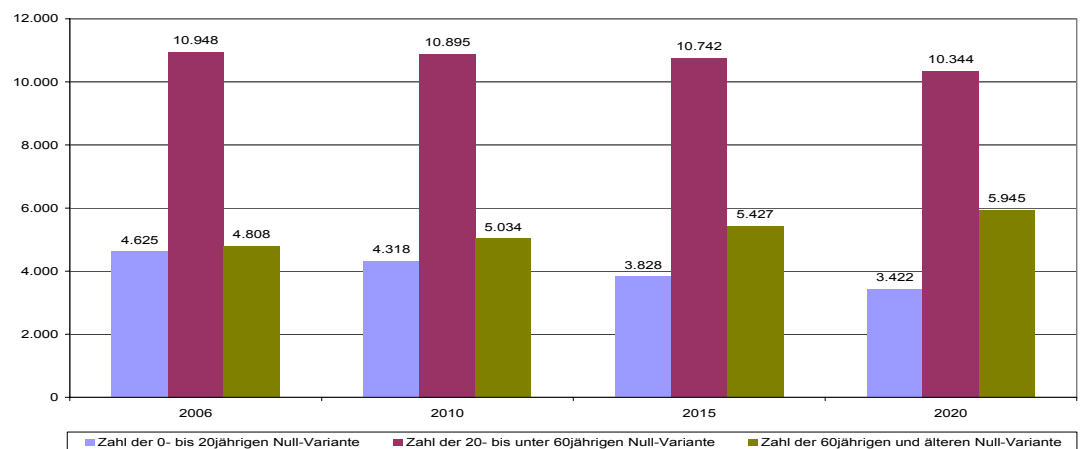
(Quelle: Demografiebericht des Kreises Gütersloh)

Entwicklung der Altersgruppen in der unteren Variante



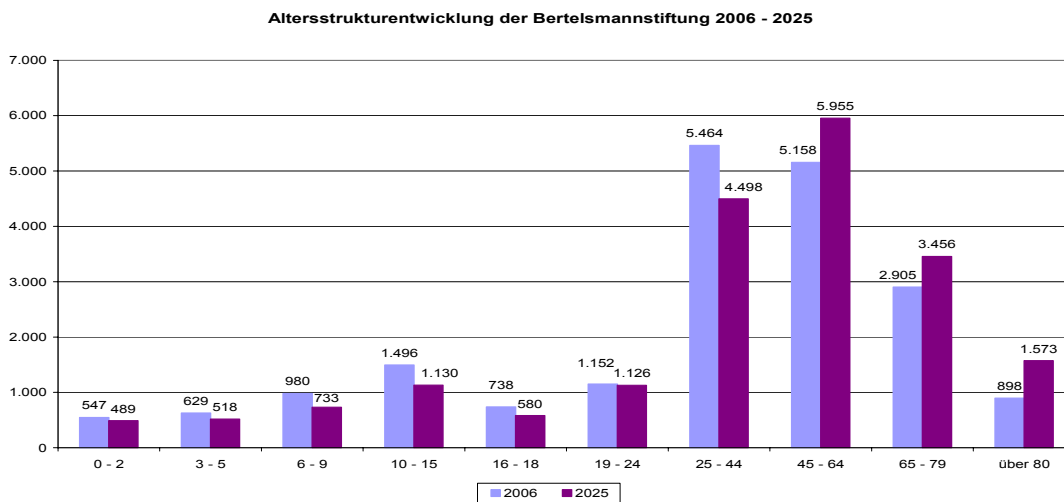
(Quelle: Demografiebericht des Kreises Gütersloh)

Entwicklung der Altersgruppen in der Null-Variante



(Quelle: Demografiebericht des Kreises Gütersloh)

Die Bertelsmann-Stiftung hat ebenfalls Berechnungen zur Bevölkerungsentwicklung durchgeführt. Danach sind folgende Änderungen in den Altersgruppen im Jahr 2025 zu erwarten:



(Quelle: Bertelsmannstiftung, Wegweiser Kommune)

Im Jahr 2025 wird die Anzahl der Personen in der Altersgruppe der 0 bis 24jährigen 4.576 betragen. Im Gegensatz dazu umfasst die Altersgruppe der 25- bis 64jährigen 15.482 Personen und die Altersgruppen der ab 65jährigen 5.029 Personen. Im erwerbsfähigen Alter werden dann 12.129 Menschen sein; 353 Menschen oder knapp 3 Prozent weniger als 2006.

Nach den Berechnungen der Bertelsmann-Stiftung wird der Jugendquotient von 39,9 in 2006 auf 32,0 in 2025 absinken und der Altenquotient von 32,9 in 2006 auf 44,2 in 2025 ansteigen. Im Demografiebericht des Kreises Gütersloh wird der Jugendquotient in 2006 mit 42 angegeben, der dann bis 2020 auf 36 sinkt. Der Altenquotient lag danach in 2006 bei 44 und wird bis 2020 auf 53 ansteigen.

Das Medianalter wird von 41,1 in 2006 auf 47,8 in 2025 und auf 52 in 2040 ansteigen. Im Demografiebericht des Kreises Gütersloh liegt das Medianalter in 2006 bei 42, das bis zum Jahr 2020 auf 45 ansteigen wird.

Da es sich um Prognosen handelt, die ganz offensichtlich auch von einander abweichen, sind die Entwicklungen der künftigen Jahre engmaschig zu evaluieren, um festzustellen, ob und inwieweit die Prognosen zutreffen.

9.) Handlungsfelder - Handlungsbedarfe

Kommunen im demografischen Wandel stehen untereinander im Wettbewerb um Einwohner, um attraktive Standorte und gute Lebensbedingungen. Gleichzeitig steht ein tief greifender Wandel in der Bevölkerungsstruktur bevor. Da der demografische Wandel weit reichende Folgen haben wird, sind gerade Kommunen gefordert, für ihre Situation passende Handlungsstrategien und konkrete Gestaltungslösungen zu entwickeln. **Mit dem demografischen Wandel stehen die Kommunen und somit auch Steinhagen vor einer ihrer zentralen Zukunftsaufgaben**, die ein entsprechendes Problembewusstsein, Sensibilität und Kreativität erfordern. Daher sollte der demografische Wandel die Kommune veranlassen, die positiven Gestaltungsmöglichkeiten und strategischen Chancen zu nutzen. Ob dafür die Erarbeitung eines Leitbildes für Steinhagen als erforderlich angesehen wird, das den Zielen übergeordnet wird, sollte in den noch anstehenden Beratungen entschieden werden. Des Weiteren ist die Formulierung von Unter- oder Nebenzielen für bestimmte Altersgruppen oder Handlungsfelder denkbar. Einige Vorschläge zu Unterzielen werden nachfolgend unterbreitet.

Obwohl ein wesentlicher Teil der möglichen Indikatoren durch Bund und Land gesteuert werden (Arbeitsmarkt, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Gesundheit und deren Finanzierung, Bildung etc.), ist eine enge Verzahnung und Korrelation der verschiedenen Ebenen auf vertikaler und horizontaler Ebene vorhanden. Außerdem sind Kommunen in besonderem Maße betroffen, da sie im Brennpunkt der öffentlichen Daseinvorsorge stehen.

Es stellt sich daher die Frage, welche Möglichkeiten bestehen, in Steinhagen auf den demografischen Wandel zu reagieren aber auch zu agieren.

An dieser Stelle soll noch einmal ins Bewusstsein gerückt werden, dass in Steinhagen

- die Zahl der Jungen geringer und
- die Zahl der Alten größer und damit
- die Bevölkerung Steinhagens immer älter wird.

Folgende Handlungsfelder, die sich teilweise an den Handlungsfeldern des Kreises Gütersloh orientieren, werden definiert:

- a) Kindheit, Jugend und Familie – Frauen und Männer
- b) Wirtschaft, Arbeit und Ausbildung

- c) Seniorenpolitik
- d) Migration und Integration
- e) Infrastruktur, ÖPNV und Siedlungsflächenentwicklung
- f) Gesundheit - Prävention

Dieser Systematik folgend soll nun dargestellt werden, was bereits in Steinhagen unternommen wurde, um auf den demografischen Wandel zu reagieren. Die Schilderungen zu den bisherigen Umsetzungen sind sicherlich nicht vollständig. Viele wichtige Entscheidungen und die dann erfolgten Umsetzungen sind in der Vergangenheit nicht in erster Linie unter demografischen Gesichtspunkten erfolgt. Dennoch ist bei genauer Betrachtung erkennbar, dass auch demografische Faktoren eine Rolle spielten, auch wenn sie noch nicht so in den Blickpunkt gerückt wurden.

9.1. Kindheit, Jugend und Familie – Frauen und Männer

Im Demografiebericht des Kreises Gütersloh wird in diesem Handlungsfeld dem Indikator „außerfamiliäre Kinderbetreuung“ ein entsprechendes Gewicht eingeräumt.

In Steinhagen stehen insgesamt 631 Plätze in den neun Kindertageseinrichtungen zur Verfügung (Stand August 2009). Davon entfallen im August 2009 553 Plätze auf Kinder im Alter ab 3 Jahren bis zur Schulpflicht und 78 Plätze für Kinder unter 3 Jahren in unterschiedlichen Gruppenformen. Am 31.12.2008 lebten in Steinhagen 553 Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren und 515 Kinder unter 3 Jahren. Somit sind rein rechnerisch alle Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren mit einer außerfamiliären Kinderbetreuung versorgt. Die Versorgungsquote bei Kindern unter 3 Jahren beträgt bei 78 Plätzen (Stand August 2009) 15,2 Prozent.

Des Weiteren bestehen 4 öffentlich geförderte bzw. durch Eltern initiierte Spielgruppen sowie eine Vermittlungsstelle für Tagesmütter/-väter in Steinhagen, so dass auch den Eltern geholfen werden kann, die entweder keinen Platz für ihr Kind in einer Kindertagesstätte bekommen haben oder auf besonders flexible Kinderbetreuungszeiten angewiesen sind.

Im Übrigen passen der Kreis Gütersloh, die Gemeinde Steinhagen sowie die Träger der Kindertageseinrichtungen die Versorgungsstruktur den sich ändernden demografischen Entwicklungen jährlich an. Nicht mehr für die Versorgung von über Dreijährigen benötigte Betreuungsplätze werden für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren hergerichtet.

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz), das zum 01.08.2008 in Kraft getreten ist, soll zu einer weiteren Verbesserung der Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen führen. Ziel ist es, die individuelle frühe Förderung von Kindern zu verbessern, neue Möglichkeiten der Sprachförderung zu eröffnen, den Ausbau von Plätzen für die Unterdreijährigen voranzutreiben, dem Bedarf der Eltern nach mehr Flexibilität in den Betreuungszeiten gerecht zu werden und die Familienzentren als Partner für die Eltern gesetzlich zu verankern. Änderungen des Kinderbildungsgesetzes, die die Finanzierung der Kindertageseinrichtung und die Erhebung von Elternbeiträgen betreffen, sollen an dieser Stelle unbeachtet bleiben.

Der Kreis Gütersloh widmet sich mit seinen Abteilungen Gesundheit, Arbeit und Soziales und Jugend und Familie dem Projekt „Feststellung individueller Förderbedarfe von Kindern bei Eintritt in eine Tageseinrichtung für Kinder“. Dieses Projekt ist Teil des mittelfristigen Entwicklungszieles (MEZ) 5 „Förderung von Kindern und Familien“. Es soll zunächst in einem begrenzten und überschaubaren Rahmen die Einschätzung der Erzieherinnen und Fachpersonen objektivieren und bei Bestätigung aufzeigen, welche Handhabungsmöglichkeiten zur Lösung von Problemen in der frühkindlichen Entwicklung ergriffen werden können. Es sollen daher erstmalig fundierte Erkenntnisse darüber gesammelt werden, in welcher Form und in welchem Umfang Kinder im Alter zwischen 3 und 4 Jahren besonderen Förderbedarf (Frühförderung oder Sprachtherapie) aufweisen. Ebenso wichtig sind aber auch Erkenntnisse darüber, ob besondere Anforderungen an Kindertagesstätteneinrichtungen zu stellen sind. Je nach Erkenntnislage können fundierte Förderkonzepte entwickelt werden.

Es kann somit festgestellt werden, dass in der Altersgruppe der Kinder unter 3 Jahren und im Kindergartenalter bereits auf den demografischen Wandel reagiert wird. Es werden einerseits gewonnene Kapazitäten für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren und für Qualitätsverbesserungen genutzt. Hierbei handelt es sich um einen Prozess, um den künftigen Bedarfen gerecht zu werden. Gleichzeitig wird auf Kreisebene überprüft, inwieweit frühkindliche Förderungen über den bisherigen Rahmen hinaus konzipiert werden müssen. Neben der sprachlichen Förderung dieser Altersgruppe werden somit wichtige Ansätze verfolgt, um einen bestmöglichen Einstieg in die Grundschulen und späteren Wechsel zu den weiterführenden Schulen zu ermöglichen, soweit der finanzielle Spielraum vorhanden ist.

Die Gemeinde Steinhagen unterhält 4 Grundschulen, eine Haupt-, eine Realschule und ein Gymnasium. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder wird sich künftig verkleinern. Bereits bestehende Angebote (Offene Ganztagschule, Mittagsversorgung etc.) können daher künftig ausgebaut und verbessert werden. Ein wesentliches Instrument für die Fortentwicklung der gemeindlichen Schulen, auch hinsichtlich einer möglichen Änderung der bestehenden Hauptschule in eine Verbundschule, ist die Fortschreibung des Schulentwicklungsplans. Dadurch wird der Prozess der Veränderung engmaschig durch Politik und Verwaltung evaluiert und den sich verändernden Bedarfen angepasst.

Seit dem 01.08.2009 wird an allen gemeindlichen Grundschulen Schulsozialarbeit angeboten, um Kindern in sozial benachteiligten Positionen zu helfen und Ausgrenzungsprozessen entgegen zu wirken.

Des Weiteren werden zwei Schulsozialarbeiter an der Hauptschule beschäftigt, deren Tätigkeitsbericht jährlich im Fachausschuss vorgestellt und beraten wird. Ebenso berichtet der Übergangskoach (Übergang Schule/Beruf) über seine erfolgreiche Arbeit, Jugendliche in Ausbildung zu vermitteln.

Ein nicht unwesentlicher Aspekt für Kinder und Jugendliche ist das Sport- und Freizeitangebot in Steinhagen. Steinhagen verfügt über ein Jugendzentrum, einen Jugendkeller des CVJM Steinhagen, Angebote des CVJM Brockhagen sowie eine Vielzahl von Vereinen mit einem breitgefächerten Angebot. Auch bieten die Bibliothek, das Wald- und das Hallenbad, die Ferienspiele und einige Events (z.B. Kulturtage), die im Jahresverlauf angeboten werden, Möglichkeiten zur weiteren Freizeitgestaltung. Des Weiteren hält Steinhagen ein reichhaltiges Angebot an Spielplätzen einschließlich Bolzplätze und Skateranlage vor. Neue Ansätze der aufsuchenden Sozialarbeit werden mit Einsatz von Streetworkern verfolgt.

Für weitere Bedarfe der schulpflichtigen Kinder und Jugendliche hat Steinhagen ein offenes Ohr und bietet zum Beispiel im Ausschuss für Schulen, Jugend, Sport und Kultur regelmäßig eine Fragestunde für Kinder an, die je nach aktueller Lage auch genutzt wird.

Unter demografischen Gesichtspunkten ist es wichtig, Angebote zur Entwicklung, Bildung und Freizeitgestaltung vorzuhalten und auszubauen, um für Kinder und Jugendliche ein lebenswertes und anregendes Leben zu ermöglichen. Es darf auch nicht vergessen werden, dass Eltern versuchen dort zu leben, wo für ihre Kinder eine gute oder sogar die bestmögliche familiäre und auch außerfamiliäre Betreuung und Bildung angeboten werden kann.

Eltern wollen, dass ihre Kinder gut aufgehoben sind, gut ausgebildet werden und sicher und glücklich aufwachsen können. Der richtige Start ins Leben ist nicht nur aus demografischen Gründen wichtig.

Vor diesem Hintergrund sollten Überlegungen dahingehend angestellt werden, wie Familien mit Kindern aber auch zukünftigen Eltern (Vermeidung der Abwanderung bzw. Vergrößerung der Altersgruppe Elterngeneration) dauerhaft ein besonders attraktives Lebensumfeld geboten werden kann.

Eine besondere Rolle aus der demografischen Sicht spielen die Frauen. Obwohl die Erwerbstätigkeit von Frauen heute akzeptiert wird und die Zahl der gut ausgebildeten Frauen noch nie so hoch war, werden Frauen in Zukunft mit steigenden Chancen aber auch mit Risiken in Form von steigenden Anforderungen und Beanspruchungen konfrontiert. Obwohl sich die traditionelle Frauenrolle im Umbruch befindet, werden Frauen vor einem Dilemma stehen. Einerseits sollen Frauen mehr Kinder bekommen, sie sollen sich um die älteren Familienmitglieder kümmern und die Pflege übernehmen, sie sollen erwerbstätig sein, sie sollen sich kontinuierlich weiterbilden und öffentliche Verantwortung übernehmen.

Nach einer Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BIB) aus dem Jahr 2005 haben Ehe und Familie einen hohen Stellenwert. Es wurde festgestellt, dass sich die Wertorientierungen der Deutschen in vier grundlegende Dimensionen unterscheiden lassen:

- I. Partnerschaft und Kinder
- II. Selbstverwirklichung und Freizeit
- III. Gleichstellung der Geschlechter
- IV. Einkommen und Wohlstand

Es wurde weiter festgestellt, dass sich Veränderungen in Bezug auf den Kinderwunsch ergeben haben. Bisher ist man davon ausgegangen, dass der Kinderwunsch doppelt so hoch war wie die tatsächlich geborenen Kinder. Inzwischen sollen die Kinderwünsche auf einem niedrigen Niveau liegen; Wunsch und Wirklichkeit weichen nur noch geringfügig voneinander ab. Die Gründe dafür sind komplex und haben weniger mit Selbstverwirklichungs- und Karrierewünschen der Frauen, sondern mehr mit generellen Zukunftssorgen von Frauen und Männern, wie z.B. der steigenden Scheidungshäufigkeit oder dem erschwerten Zugang der jungen Generation zum Arbeitsmarkt zu tun.

TNS Emnid, Medien- und Sozialforschung GmbH, Projektbereich Empirische Sozialforschung hat im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Januar 2007 eine Umfrage unter der 15- bis 25jährigen Bevölkerung durchgeführt. Es wurde festgestellt, dass für 62 % der Befragten die Gründung einer eigenen Familie mit Kindern sehr wichtig sei; 86 % der Befragten ohne Kinder wünschen sich solche später. Lediglich für 13 % der jungen Erwachsenen ist die Gründung einer eigenen Familie nicht so wichtig. Des Weiteren wurde ermittelt, dass sich die meisten jungen Erwachsenen zwei Kinder wünschten, knapp ein Drittel sogar drei oder mehr. Würde dieser Kinderwunsch der jungen Erwachsenen in Deutschland Wirklichkeit werden, so würde der Prozess des demografischen Wandels gestoppt werden können. Es stellte sich allerdings auch heraus, dass 54% der Befragten in 5 bis 10 Jahren den Kinderwunsch nach dem 1. Kind erfüllen möchte. 27% möchten sich den Kinderwunsch in den nächsten 5 Jahren, 17% erst in den nächsten 10 bis 20 Jahren erfüllen.

Auch von Männern wird heute erwartet, sich stärker an der Hausarbeit zu beteiligen und nicht allein in der Rolle des Ernährers der Familie aufzugehen. Es wird aber auch erwartet, dass im Konfliktfall die Frauen ihre Erwerbstätigkeit einschränken oder aufgeben. Frauen selbst wollen beide Lebensbereiche – Familie und Beruf – miteinander verbinden. Könnten Frauen frei wählen, würde sich der größte Teil für Kinder und Teilzeitarbeit entscheiden (Westdeutschland). Jüngere Frauen sind dabei stärker am Beruf orientiert, ältere streben häufiger eine parallele Form der Vereinbarkeit an. Frauen mit höherem Bildungsgrad sind stärker beruflich orientiert. Es sagen aber nur 12 % dieser Frauen, keine Kinder haben zu wollen.

Wesentlich ist die Tatsache, dass für die jüngere Generation der Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert ist, selbst bei gut ausgebildeten jungen Männern und Frauen. Berufliche Planung und Existenzsicherungen sind um ein Vielfaches schwerer als in der Vergangenheit. Junge Frauen und Männer haben heute eine schwereren Berufseinstieg, müssen mit befristeten Arbeitsverhältnissen leben, müssen eine erhebliche Flexibilität und Mobilität vorweisen und wissen oftmals nicht, wann sie mit einem dauerhaften Arbeitsplatz rechnen können. Es überrascht nicht, dass insbesondere Männer Kinderwünsche zurückstellen oder gar ganz ausschließen.

Fazit

Angebote zur Entwicklung, Betreuung, Bildung und Freizeitgestaltung für Eltern, Kinder und Jugendliche sollten erhalten, Netzwerke begründet und ggf. weiter ausgebaut werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sollte für Frauen und Männer verbessert werden.

9.2. Wirtschaft, Arbeit und Ausbildung

Steinhagen ist trotz der derzeitigen Wirtschaftskrise ein wirtschaftsstarker Standort. Neben international agierenden Unternehmen ist die Angebotspalette der Gewerbetreibenden des Mittelstandes breit gefächert. Dennoch wurde für das 1. Halbjahr 2009 ermittelt, dass die Zahl der Neuanmeldungen um 21,2 % gegenüber dem 1. Halbjahr 2008 zurückgegangen ist. Die Zahl der Neuerrichtungen (Neugründung im Gegensatz zur Umwandlung, Zuzug oder Übernahme) von Gewerben ging sogar um 30,8 % zurück. Wurden in 2008 noch 232 Gewerbebeanmeldungen vorgenommen, so lag die Zahl der Gewerbebeanmeldungen im 1. Halbjahr 2009 nur noch bei 104. Allerdings ist auch die Zahl der Gewerbeabmeldungen um 10,9 % gesunken. Wurden in 2008 noch 253 Gewerbe abgemeldet, so wurden im 1. Halbjahr 2009 lediglich 106 Gewerbeabmeldungen vollzogen. Die Zahl der Gewerbeaufgaben stieg um 9,4 %. Bemerkenswert ist überdies, dass die Zahl der Gewerbeabmeldungen im Jahr 2008 gegenüber den Vorjahren vergleichsweise hoch war; zu den Jahren 2005 bis 2007 musste ein Anstieg um durchschnittlich 53 Abmeldungen verzeichnet werden. Auch der Fortzug von Gewerbebetrieben war in 2008 mit 68 Betrieben verhältnismäßig hoch. Gegenwärtig kann vermutet werden, dass sich das Niveau in 2009 wieder auf ein „Normalmaß“ eingependelt hat. Für 2009 liegen allerdings noch keine detaillierten Daten vor.

Die statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben in 2009 die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Entwicklung der Erwerbspersonenzahl und die Erwerbsquote bis zum Jahr 2030 untersucht. Zur Festlegung der Zielerwerbsquoten wurden ein früherer Einstieg (verkürzte Schulzeit, Straffung der Studienzeiten durch Bachelor und Masterstudiengänge), ein späterer Ausstieg (Anhebung des Renteneintrittsalters) und die Steigerung der Frauenerwerbsquoten (hin zur Angleichung an die Männererwerbsquote) unterstellt.

Für Nordrhein-Westfalen betrug die Erwerbsquote im Basisjahr 2005 der Frauen 49 % und die der Männer 66 %. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern rangiert die Erwerbsbeteiligung der Männer im hinteren Mittelfeld der Bundesländer; die der Frauen zählt zu den-

jenigen Ländern mit der geringsten Erwerbsquote. Die Erwerbsbeteiligung wird voraussichtlich aufgrund des früheren Einstiegs, des späteren Ausstiegs und der Erwerbsbeteiligung der Frauen ansteigen. Die steigende Erwerbsbeteiligung führt jedoch nicht zu einer Steigerung der Erwerbsquote der Gesamtbevölkerung. Das Gegenteil ist der Fall. Die Erwerbsquote der Männer wird bis 2030 auf 62 % und die der Frauen auf 48 % sinken.

In 2005 bestand das Erwerbspersonenpotenzial zu drei Vierteln aus unter 50jährigen und zu einem Viertel aus 50jährigen und älteren Personen. 2020 wird sich der Anteil der 50jährigen und älteren auf bis zu 35 % erhöhen. Der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung wird sich bis 2020 geringfügig und danach deutlich verringern.

Die Zahl der Erwerbstätigen wird in den kommenden Jahren auch in Steinhagen zurückgehen. Das hat natürlich Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Es wird ein Fachkräftemangel entstehen, der durch Zuwanderung teilweise beseitigt werden kann. Aber auch ein wirtschaftsstarker Standort wie Steinhagen wird in der Zukunft unter Facharbeitskräftemangel leiden.

Gleichzeitig stehen junge Menschen mit Beendigung der allgemein bildenden Schule an einer wichtigen Weichenstellung in ihrem Leben. Es entscheidet sich, ob eine berufliche Ausbildung begonnen wird oder sich ein weiterer aufbauender Schul- oder Hochschulbesuch anschließt.

Der Übergang in das Berufsleben wird von Eltern, Lehrern und Übergangskoaches begleitet. Neben der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit stehen auch spezielle Jugendfallmanager der GT aktiv GmbH für die Vermittlung von Ausbildungsstellen zur Verfügung. Dennoch ist bekannt, dass nicht genügend Ausbildungsstellen vorhanden sind. In Einzelfällen können Ausbildungsstellen nicht besetzt werden, weil das Berufsbild nicht attraktiv genug, Informationen über die bestehenden Möglichkeiten beim Ausbildungsplatzsuchenden fehlen oder die Ausbildungsreife noch nicht erlangt ist. Dieses Bild wird sich künftig wandeln; es werden offene Ausbildungsstellen einer kleinen Zahl unversorgter Bewerber gegenüberstehen.

Einerseits ergeben sich für einen vorübergehenden Zeitraum Chancen für bisher nicht versorgte „Altbewerber“. Auf Dauer wird es erforderlich sein, die Ausbildungsreife den Berufsbildern anzupassen. Das bedeutet nicht nur eine frühe Förderung der kognitiven Kompetenzen sondern auch der Sozialkompetenzen.

Nach einer Umfrage der IHK Bielefeld im Juni/Juli 2008 zum Thema Fachkräfte/Demografischer Wandel haben 71,8 % der befragten Betriebe auf die Frage, wie sie künftig auf einen Fachkräftemangel reagieren wollen, geantwortet, dass sie mehr ausbilden wollen. 58,4 % der Betriebe will in Weiterbildung investieren, 27,7 % wollen ältere Arbeitnehmer beschäftigen bzw. einstellen, 20,4 % wollen die Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen verbessern, 18,4 % wollen Rationalisieren bzw. Umstrukturieren und 6,7 % werden Fachkräfte im Ausland suchen.

Auf die Frage, ob diese Betriebe sich an Aktivitäten beteiligen würden, die darauf abzielen, Fach- und Führungskräfte für ein Leben und Arbeiten in Ostwestfalen-Lippe zu interessieren, haben 56,4 % dies bejaht.

Vor dem Hintergrund der sinkenden Zahl der Erwerbsfähigen sollte erreicht werden, Steinhagen als Wohn- und Arbeitsort attraktiv zu gestalten. Es ist naheliegend, dass ein Wohnortwechsel vollzogen wird, wenn eine Ausbildungsstelle oder ein Arbeitsplatz an einem anderen Ort, der ggf. nicht mehr täglich angefahren werden kann, gefunden wird. Es vollzieht sich dann eine Abwanderung von jungen, gut Ausgebildeten; die Menschen mit schlechten Schulabschlüssen, Arbeitslose und Alte bleiben da. Ein Beispiel für dieses Phänomen sind die neuen Bundesländer, die das Problem haben, dass vorwiegend junge Frauen abwandern. In einigen Regionen besteht bereits ein Frauenmangel.

Unter demografischen Aspekten ist es daher sinnvoll, insbesondere junge Menschen, die in eine Ausbildung oder in eine Arbeitsstelle streben, vor Ort zu versorgen. Wer vor Ort eine gute Ausbildung absolvieren kann und eine gesicherte Arbeitsstelle bekommt, wird auch seinen Wohnsitz in Steinhagen behalten und ggf. eine Familie gründen. Zusätzlich werden junge Menschen, die auf Ausbildungsplatz- oder Arbeitssuche sind, nach Steinhagen ziehen, wenn attraktive Angebote vorhanden sind.

Es ist weiter zu beobachten, dass sich neben dem demografischen Wandel ein Wandel in den Erwerbsbiografien ergeben hat, der sich voraussichtlich weiter verschärfen wird. Studien belegen, dass Diskontinuitäten im Erwerbsleben inzwischen weit verbreitet sind. Junge Menschen tragen einen Großteil der Flexibilitätsrisiken (befristete Jobs, Zeitarbeit, Arbeitslosigkeit); so sind Erwerbsfähige in der jüngsten Altersgruppe bis zu siebenmal so häufig befristet tätig als in den älteren Gruppen. Deutlich über die Hälfte aller Männer und Frauen sind vor dem 30. Lebensjahr mit der eigenen Arbeitslosigkeit konfrontiert. Dies trifft die jungen Menschen in der Phase der potentiellen Familiengründung und dürfte einen nicht unerheblichen Anteil an der Entscheidung für eigene Kinder haben.

Zu guter Letzt sind Diskontinuitäten in der Erwerbsbiografie dafür verantwortlich, ob das eigene Einkommen im Alter ausreichend ist oder ob Hilfen vom Staat benötigt werden.

Nicht außer Acht zu lassen ist auch der Aspekt der älter werdenden Belegschaften. Inzwischen stellt sich die Industrie auf die „Best Ager“ oder „Silver Shopper“ durch entsprechende Ausrichtung ihrer Angebote ein. Gleichzeitig wurde aber festgestellt, dass nicht allen Unternehmen/Gewerbebetrieben bewusst ist, welche Folgen für die Unternehmen selbst zu erwarten sind.

In einer Erhebung der „Unternehmer Perspektiven – Eine Initiative der Commerzbank“ wurde festgestellt, dass 19 % der Unternehmen des Mittelstands derzeit noch eine Verjüngung ihrer Belegschaften anstreben. Mit einem demografisch bedingten Personalmangel rechnen die Unternehmen erst auf längere Sicht.

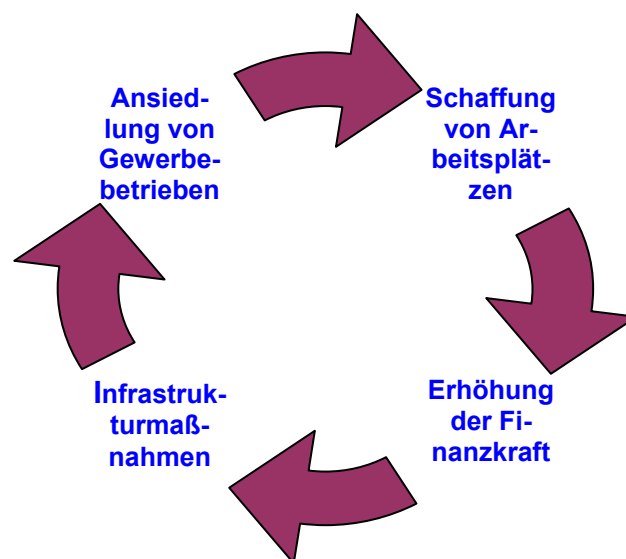
Nach einer Studie des Instituts für Mittelstandsforschung aus August 2009 (IfM-Materialien Nr. 188) erwarten 87 % der Handwerksbetriebe Folgen des demografischen Wandels. Neben dem Mangel an Facharbeitskräften wird u.a. mit steigenden Personalkosten, einer starken Alterung der Belegschaft, einem Mangel an Auszubildenden, einem steigendem Fortbildungsbedarf und einem höheren Krankenstand gerechnet. Demgegenüber erwarten nur 76 % der übrigen Unternehmen Auswirkungen des demografischen Wandels.

Nach der Studie des Instituts für Mittelstandsforschung werden die umwälzenden Veränderungen, die der demografische Wandel innerhalb des Erwerbspersonenpotentials auslösen wird, kaum ein Unternehmen, das Personal beschäftigt, unberührt lassen. Ab 2015 werden sich viele Unternehmen mit einem zunehmenden Ersatzbedarf von Fachkräften aufgrund des sukzessiven Ausscheidens der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Erwerbsleben konfrontiert sehen. Es wird davon ausgegangen, dass Unternehmen bis 2020 etwa ein Fünftel ihrer altersbedingt ausscheidenden Beschäftigten ersetzen müssen, denn auf die Gruppe der 50jährigen und älteren entfallen derzeit rund 23 % der Beschäftigten. Hinzu kommt, dass sich die übrige Personalfluktuations verstärken wird, da sich der Wettbewerb um Fachkräfte verschärft.

Es sollte jedoch ins Bewusstsein treten, dass ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Fähigkeiten in den Bereichen Fachwissen und Sozialkompetenz besitzen, die trotz einer möglicherweise nachlassenden Leistungsfähigkeit für den Betrieb wertvoll sein können. Betriebliche Gesundheitsschutzmaßnahmen (Beratung durch Werkärzte oder Experten, ergo-

nomische Arbeitsplatzgestaltung, Gesundheitskurse, betriebseigene Sportangebote, Förderung außerbetrieblicher Sportaktivitäten) werden bereits heute vermehrt angeboten. Aber auch Maßnahmen der Arbeitsgestaltung müssen im Hinblick auf die kommende Alterung in Angriff genommen werden. Dazu kann die Verbesserung der technischen Ausstattung, die Einrichtung von generationsübergreifenden Arbeitsteams, die flexible Arbeitszeitgestaltung für Ältere und die Einrichtung von Arbeitsplätzen mit geringerer Belastung gehören. Des Weiteren sollte über qualitätsrelevante Maßnahmen, wie die Förderung des lebenslangen Lernens, die betriebsinterne Weiterbildungsberatung, die Personalentwicklung oder individuelle Laufbahngestaltung und Qualifizierungsmaßnahmen für Ältere, nachgedacht werden.

Die Schaffung von attraktiven Angeboten ist nur in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, d.h. mit den ansässigen Unternehmen und Gewerbetreibenden möglich. Neuansiedlungen von Gewerbebetrieben sind zusätzlich erforderlich, um weitere Arbeitsplätze zu schaffen. Beides dürfte zu einer Verstärkung der Finanzkraft der Gemeinde führen, die wiederum dazu befähigt wird, unter demografischen Gesichtspunkten erforderliche Anpassungs- und Verbesserungsmaßnahmen zu planen und umzusetzen.



Mit der oben dargestellten Aktionskette kann bekanntermaßen eine Attraktivitätssteigerung bewirkt werden. Gewerbeansiedlungen sind auch vor der aktuellen Diskussion über den demografischen Wandel vor diesem Hintergrund erfolgt. Mit der Kenntnis über die Auswirkungen des demografischen Wandels ist jedoch eine Sensibilisierung eingetreten, die klare Zielsetzungen und die Erreichung dieser Ziele ermöglicht.

Die durch die Gewerbeansiedlung erzielbaren materiellen und immateriellen Gewinne für Steinhagen wären nun gezielt für Projekte des demografischen Wandels einzusetzen. Da-

zu kann die Schaffung von Ausbildungsplätzen (z.B. finanzielle Anreize, vertragliche Vereinbarungen mit Unternehmen), die Verbesserung von betrieblichen Fortbildungsangeboten (lebenslanges Lernen im Beruf), betriebliche Kinderbetreuung und Ausbildungspatenschaften durch Senioren (Ehrenamt) gehören. Generell gehört auch die bessere Vereinbarung von Familie und Beruf dazu, denn im Lauf der nächsten Jahre wird es nicht nur eine soziales, sondern auch ein ökonomisches Thema sein.

Fazit

Bei einem ausreichenden Angebot an „sicheren“ Ausbildungs- und Arbeitsplätzen können junge Menschen entsprechend der Wertorientierung frühzeitig mit der Familienplanung beginnen und damit langfristig dafür Sorge tragen, dass Kinder in Steinhagen geboren werden und aufwachsen. Sie können Kindertagesstätten und Schulen besuchen, eine Ausbildung aufnehmen und selbst als Erwachsene weiterhin in Steinhagen leben.

Bereits heute in Steinhagen ansässige Unternehmen und Gewerbetreibende sollten im Hinblick auf den demografischen Wandel sensibilisiert werden, damit auch sie für die Zukunft gerüstet sind bzw. sich darauf vorbereiten können.

9.3. Seniorenpolitik

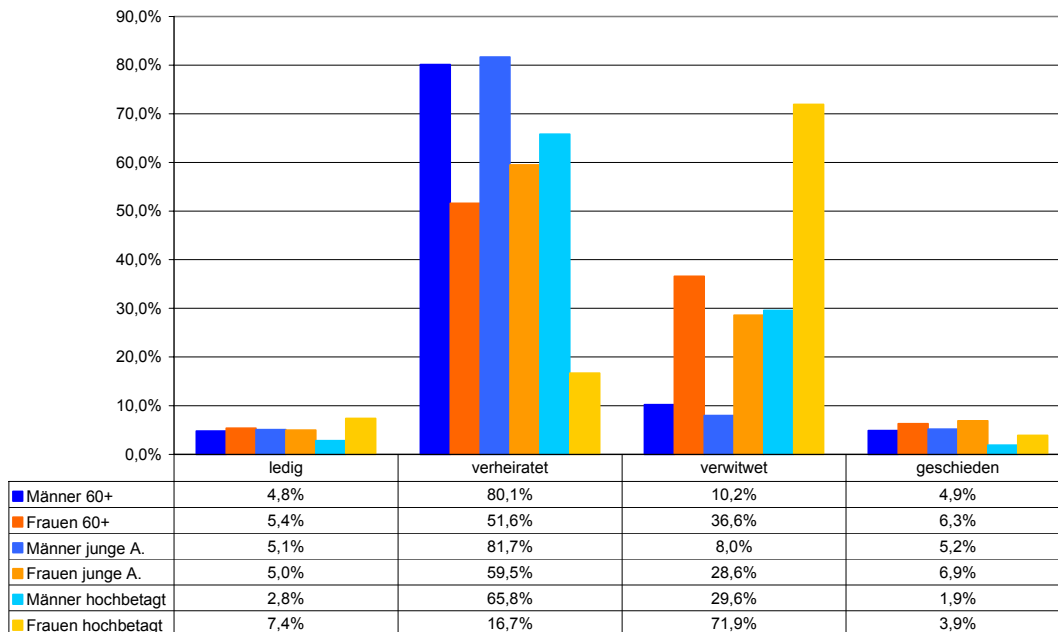
Wie bereits unter 6.5 „Seniorinnen und Senioren“ dargelegt, steht gerade diese Altersgruppe, also die der 65jährigen, bzw. 60jährigen und älteren, regelmäßig in der Diskussion, wenn über Demografie gesprochen wird. Es stellen sich Fragen zur Sicherung der Sozialsysteme, zu Krankheit und mögliche Pflegebedürftigkeit, zu Wohnformen für Ältere aber auch zur möglichen Altersarmut (möglicherweise ausgelöst durch Diskontinuitäten in der Erwerbsbiografie).

In Steinhagen wird die Altersgruppe der 60jährigen und älteren bis zum Jahr 2020 um 1.061 Personen ansteigen. In der Gruppe der 60- bis 64jährigen ist der stärkste Anstieg zu erwarten (407 Personen – geburtenstarke Jahrgänge). Eine leichte Verminderung ist in der Altersgruppe der 65- bis 69jährigen in 2020 zu erwarten. Das betrifft die Gruppe der jungen Alten, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen werden. Die Anzahl der Menschen in den Altersgruppen ab 70 Jahre werden in 2020 erheblich angestiegen sein.

Dazu sei an dieser Stelle angemerkt, dass das demografische Altern der Bevölkerung vorwiegend weiblich ist. Nach Auswertung des statistischen Bundesamtes (Mikrozensus 2004) lebten in Deutschland 82,5 Millionen Menschen, davon waren 51 % Frauen. Es herrscht zwar bis zur Altersgruppe der 50jährigen ein leichter Männerüberschuss vor, doch ab der Altersgruppe der über 50jährigen überwiegt der Frauen- den Männeranteil. Der Frauenüberschuss beträgt in der Altersgruppe der 60- bis 79jährigen 54% und steigt in der Altersgruppe der 80jährigen und älteren auf 72 % an. Derzeitig schlägt noch die Dezimierung der Männerjahrgänge während des zweiten Weltkrieges zu Buche. Trotzdem ist auch künftig wenig Änderung zu erwarten. Geht man von der oberen Bevölkerungsvorausrechnungsvariante aus (1,4 Kinder je Frau, 200.000 Zuwanderungen, steigende Lebenserwartung bei Frauen auf 86,6 und bei Männern auf 81,1 Jahre), wird die Bevölkerung bis zum Jahr 2050 auf 75 Millionen schrumpfen und sich die Geschlechterrelation angleichen, aber es wird weiterhin einen größeren weiblichen Anteil bei den Älteren geben (höhere Überlebenschancen der Frauen).

Ein weiterer nicht außer Acht zu lassender Aspekt ist die Haushaltsstruktur bzw. Partnerschaftsform der 60jährigen und Älteren. Der nachfolgenden Grafik kann entnommen werden, dass Männer im Alter eher verheiratet sind und offensichtlich eher die Chance haben oder nutzen, eine neue Partnerschaft einzugehen, als Frauen. Von allen Verwitweten im Alter von 60 und mehr Jahren, die in 2004 wieder eine Ehe eingingen, waren 79 % Männer. Bei den ledigen und geschiedenen 60-jährigen und älteren Eheschließungen waren es mit 68 bzw. 65 % ebenfalls mehrheitlich Männer.

**Haushaltsstrukturen der 60jährigen und älteren, der jungen Alten und der Hochbetagten 2004
(Quelle: Stat. Bundesamt Mikrozensus 2004)**



Demgegenüber ist aber auch festzustellen, dass sich auch im Alter eine Steigerung der nichtehelichen Lebensgemeinschaften ergeben hat und diese Lebensform somit zunehmend an Bedeutung gewinnt. Im Vergleich zu 1992 verdoppelte sich 2004 in Deutschland die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften der 60jährigen und älteren (516.000).

Wie unter 5.5 erwähnt, untersucht der Kreis Gütersloh mit der Gemeinde Steinhagen im Rahmen eines Pilotprojektes die Versorgungsstrukturen für Seniorinnen und Senioren und wird das Ergebnis als Teil III in die Pflegebedarfsplanung aufnehmen.

In Fachgesprächen wurden bereits einige Erkenntnisse zur Versorgungsstruktur (Wohnen, Infrastruktur, Mobilität, Freizeit/Ehrenamt, Information, Pflege) in Steinhagen vorgestellt:

- **Infrastruktur:**
 - Versorgung mit Lebensmittelgeschäften in den Ortsteilen
 - Niedergelassene Allgemeinmediziner in den Ortsteilen
 - Fachärzte / Zahnärzte
 - Apotheken
- **Mobilität:**
 - Bahnanbindung
 - Busanbindung
 - Taxi-Bus und Anruf-Sammel-Taxi
- **Wohnen:**
 - Seniorenwohnungen am Matthias-Claudius-Haus
 - Seniorenwohnungen Unteres Feld / Patthorster Straße
 - Seniorenwohnungen Alte Brennerei
 - Seniorenwohnungen Am Pulverbach
- **Freizeit/Ehrenamt** (Anbieter u.a.):
 - AWO-Ortsverein
 - AG der Wohlfahrtsverbände
 - Diakonie Halle
 - Evangelischen Kirchengemeinden Steinhagen und Brockhagen
 - Katholische Kirchengemeinde Steinhagen
 - Johanneswerk Bielefeld als Träger des Treff.Punktes Apfelstraße
 - Sportgemeinschaft Steinhagen u.a.

- **Information:**
 - Familienzentrum Steinhagen
 - Pflegeberatungsstelle Steinhagen
 - Fachberatung für Senioren- und Ehrenamtsarbeit (sinfodie)
- **Pflege:**
 - Ambulante Dienste
 - Tagespflege
 - Angebote mit Rund-um-die-Uhr-Versorgung

Ein Großteil der Angebote zur Freizeitgestaltung lebt vom bürgerschaftlichen Engagement, d.h. die Angebote können auf Dauer nur aufrecht erhalten werden, wenn junge Senioren Spaß daran finden, ehrenamtlich mitzuarbeiten. Den Fachgesprächen konnte entnommen werden, dass auch die Interessen der Seniorinnen und Senioren je nach Alter unterschiedlich sind und offensichtlich junge Alte sich noch nicht angesprochen fühlen. Auch die Altenarbeit ist Generationswechseln unterworfen.

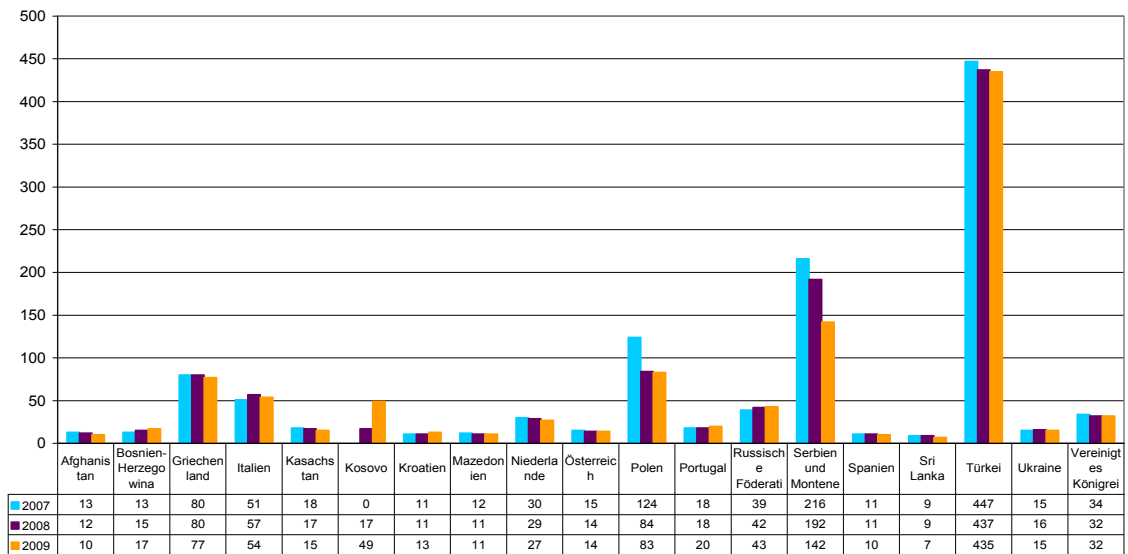
Bezüglich der künftigen ärztlichen Versorgung in Steinhagen können Probleme auftreten, wenn Ärzte keine Nachfolger für ihre Praxen bekommen sollten. Auch die Versorgung der Ortsteile mit Lebensmittelläden, insbesondere in den Ortsteilen Amshausen und Brockhagen sind gefährdet.

Aufgrund der noch laufenden Projektarbeit soll an dieser Stelle nicht weiter auf die Situation der Seniorinnen und Senioren in Steinhagen eingegangen und mögliche Handlungsbedarfe aufgezeigt werden.

9.4 Migration und Integration

Unter Migration wird in der Soziologie der dauerhafte Wechsel des Lebensumfeldes einer Person oder Gruppe im geographischen und sozialen Raum verstanden. Es handelt sich somit um einen Wanderungsvorgang. Wanderungen innerhalb eines Gebietes werden als Binnenwanderung bezeichnet; werden Staatsgrenzen überschritten spricht man von Emigration (Auswanderung) und Immigration (Einwanderung). Das deutsche Ausländerrecht definiert Migranten als Oberbegriff für Menschen nicht deutscher Herkunft und schließt neben Ausländern auch eingebürgerte deutsche Staatsangehörige und Aussiedler ein.

Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Steinhagen



(Quelle: Einwohnermelderegister Steinhagen)

In Steinhagen leben rd. 80 verschiedene Nationalitäten. Der Tabelle ist zu entnehmen, welche Nationalitäten anzutreffen sind. Dabei wurden nur die Staatsangehörigkeiten ausgewertet, deren Gruppe mehr als 10 Personen umfasst. Von den aufgeführten 19 Nationalitäten ist die Gruppe der Türken die Größte, gefolgt den Serben und Montenegrinern. Von diesen 19 Nationalitäten gehören 8 der europäischen Union an.

Die Zahl der in Steinhagen lebenden Menschen nicht deutscher Herkunft, also einschließlich Aussiedler, kann nicht ermittelt werden.

Nachdem in den späten achtziger Jahren eine Vielzahl von Aussiedlern und Spätaussiedlern aufgenommen wurden, hat Steinhagen nach den Statistiken des Kompetenzzentrums für Integration bei der Bezirksregierung Detmold in der Zeit vom 01.01.2005 bis zum 31.12.2008 insgesamt 25 Spätaussiedler aufgenommen. Auch die Aufnahme von Flüchtlingen ist stark zurückgegangen. Nach der Aufnahme/Anrechnung von 8 Personen in 2008 beträgt am 31.12.2008 die Anrechnungsquote 91,14%, so dass auch weiterhin nur mit niedrigen Zuweisungen zu rechnen ist.

Trotz dieser niedrigen Aufnahmequoten ist das Thema Migration und Integration der immigrierten Menschen unter demografischen Gesichtspunkten zu betrachten.

Einerseits ist die Immigration von Menschen erwünscht, um das negative Saldo bei den natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten/Sterbefälle) auszugleichen. Hinsichtlich

des oftmals angesprochenen Fachkräftemangels wurde auf Bundesebene auch über den Zuzug von Hochqualifizierten (Greencard) diskutiert und entsprechende Einreiseregulungen getroffen.

Die Versorgung, Unterbringung und Betreuung von Migranten sowie deren Unterstützung und Begleitung bei der Integration ist eine wichtige Aufgabe auf kommunaler Ebene. Es haben sich seit Ende der achtziger Jahre entsprechende Netzwerke gebildet, die den in Steinhagen lebenden Migranten die Integration erleichtern sollen.

Es stellt sich die Frage, ob die bisherigen Maßnahmen zur Integration von Migranten erfolgreich gewesen sind und wenn nein, welche Maßnahmen noch ergriffen werden können, um eine erfolgreiche Integration zu erreichen. Dabei ist auch zu klären, wann Integration als erfolgreich zu werten ist.

In Steinhagen lebten am 31.12.2008 insgesamt 20.344 Einwohner. Davon besaßen 1.294 eine ausländische Staatsbürgerschaft. Es ermittelt sich ein Ausländeranteil an der Bevölkerung Steinhagens von 6,36 %.

Zum gleichen Stichtag bezogen 498 Bedarfsgemeinschaften Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II). Die durchschnittliche Anzahl an Personen in einer Bedarfsgemeinschaft beträgt im Kreis Gütersloh 2,2 Personen. Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften mit dem Multiplikator 2,2 hochgerechnet, ergibt eine Anzahl von 1.096 Personen, die in Steinhagen im Leistungsbezug SGB II stehen. Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit erhielten am 31.12.2008 in Steinhagen 245 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (auch EU-Ausländer) Leistungen nach dem SGB II. Der Ausländeranteil beträgt somit 22,4 %. Kreisweit liegt dieser Anteil bei 23,1 %.

Die Zahl der Personen, die Aussiedler sind und Leistungen nach dem SGB II erhalten, kann nicht ermittelt werden.

Es ist somit festzustellen, dass Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein erheblich höheres Armutsrisiko haben.

Der Ausländeranteil an den Steinhagener Kindergärten wird nicht erhoben. Demgegenüber erfolgen regelmäßige Datenauswertungen über amtliche Schuldaten für Schulträger. Die Gemeinde Steinhagen ist Schulträger von insgesamt 7 Schulen. Der Ausländeranteil an diesen Schulen stellt sich zum Stichtag 15.10.2008 wie folgt dar:

Schule	Anzahl Kinder	Anzahl ausländische Kinder	Quote
Grundschule Amshausen	180	10	5,6 %
Grundschule Brockhagen	144	1	0,7 %
Grundschule Dorf	259	23	8,9 %
Grundschule Laukshof	215	25	11,6 %
Hauptschule Steinhagen	274	59	21,5 %
Realschule Steinhagen	440	52	11,8 %
Gymnasium Steinhagen	869	19	2,2 %

Es ist erkennbar, dass in den ländlich strukturierten Ortsteilen Amshausen und Brockhagen der Ausländeranteil an den Grundschulen sehr niedrig ist. Er liegt unter 6,36 % (Ausländeranteil an Steinhagener Bevölkerung). Demgegenüber liegt der Ausländeranteil an den beiden Grundschulen in Steinhagen jeweils über der Quote „Ausländeranteil an Steinhagener Bevölkerung“.

Hinsichtlich der weiterführenden Schulen ist festzustellen, dass der Ausländeranteil an der Hauptschule Steinhagen am höchsten ist. Die Realschule hat zwar einen niedrigeren Ausländeranteil; es ist allerdings erkennbar, dass die Zahl der Schüler mit Migrationshintergrund auch an der Realschule steigt. Mit 19 ausländischen Schülern am Steinhagener Gymnasium ist der Anteil mit 2,2 % noch recht klein.

In der Umfrage von TNS Emnid vom Januar 2007 wurden die jungen Erwachsenen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren auch nach der Wichtigkeit einer guten Bildung/Ausbildung und Chancen auf dem Arbeitsmarkt befragt. Für 84 % der jungen Erwachsenen ist eine gute Ausbildung sehr wichtig. Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt werden hingegen durchwachsen beurteilt, ein Viertel der Befragten beurteilt sie gar schlecht. Insbesondere bei Hauptschülern schätzen 35 % ihre berufliche Zukunft als schlecht ein; sie haben teilweise resigniert. Gleichzeitig meinen 55 % der Hauptschüler, dass die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt künftig nicht mehr steigen würden. Die überwiegende Zahl der jungen Erwachsenen (61 %) ist allerdings der Ansicht, dass die Anforderungen weiter steigen werden und permanente Weiterbildung erforderlich sei.

Die Umfrage hat ergeben, dass die jungen Erwachsenen nicht nur von einer permanenten Weiterbildung ausgehen, sondern künftige Wohnort- und Arbeitgeberwechsel erwarten. Im Gegensatz zu der wenig realistischen Einschätzung der Hauptschüler an die künftigen Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt, sind die Einschätzungen zur kontinuierlichen Weiterbil-

dung (92 %), zu mehrmaligen Wohnortwechsel (87 %) und zum mehrmaligen Arbeitgeberwechsel (77 %) als realistisch einzustufen.

Bei steigenden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt ist es daher erforderlich, insbesondere Kinder und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund besonders zu unterstützen, damit sie Schulabschlüsse und eine Ausbildungsfähigkeit erlangen, um dann qualifizierte Arbeitsstellen annehmen zu können.

Es ist zudem unbestritten, dass erfolgreiche Integration bereits im Kindergartenalter anfängt und sich durch das gesamte Leben des Kindes fortsetzt. Die Bertelsmannstiftung hat sich dem Thema Integration durch Bildung gewidmet. Für die Verleihung des Carl-Bertelsmann-Preises in 2008 wurde nach Modellen der erfolgreichen Integration durch Bildung gesucht, bei denen Kinder aus Zuwandererfamilien faire Bildungschancen haben. Die Bertelsmannstiftung hat in diesem Zusammenhang fünf Schritte benannt, die zu einer erfolgreichen Integration durch Bildung führen kann.

1. **Schritt:** Ein gesellschaftliches Klima, in dem Vielfalt kein Problem ist, sondern als Chance geschätzt wird.
2. **Schritt:** Für das hiesige Schulsystem sollte ein Leitbild für die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft vorhanden sein.
3. **Schritt:** Individuelle Förderung der Kinder – entsprechende Fortbildung der Lehrer
4. **Schritt:** Stärkung des regionalen Einflusses im Schulwesen. Kommunen wissen, wo die Herausforderungen vor Ort am größten sind und müssen die Ressourcen entsprechend steuern können.
5. **Schritt:** Schulen öffnen sich für das Umfeld und benötigen mehr Unterstützung von außerschulischen Partnern, um ihre integrativen Aufgaben zu erfüllen.

Diese von der Bertelsmannstiftung benannten Schritte können von der Kommune größtenteils selbst nicht umgesetzt werden (s. 4. Schritt). Dennoch kann Steinhagen die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen, auch von außerschulischen Partnern, intensiv unterstützen. Ob sich die Schulen in Steinhagen ein eigenes Leitbild für die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen erarbeiten und sich weiter für ihr Umfeld öffnen, wäre eine Überlegung wert.

In 2008 stellte der Kreis Gütersloh fest, dass das Angebot von Hilfeleistungen für Menschen mit Integrationshintergrund sehr vielfältig sei und selbst von den in diesem Aufgabenfeld arbeitenden Fachkräften kaum noch überblickt werden könne. Vor diesem Hintergrund wurde für den Kreis Gütersloh ein Integrationswegweiser erarbeitet, der transparent über die bestehenden Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund informieren und eine Basis für eine mittelfristige Vernetzung und Koordination der Angebote schaffen sollte. Der Integrationswegweiser ist im Februar 2009 erschienen und enthält auch in übersichtlicher Form die Angebote und Einrichtungen aus den Bereichen Integration und Migration und erleichtert somit den Zugang zu den entsprechenden Angeboten.

Darüber hinaus hat die Gemeinde Steinhagen seit Ende 2008 einen Mitarbeiter benannt, der für Integrationsangelegenheiten zuständig ist.

Fazit:

Es wurde bereits viel für die Integration von Steinhagener Bürgern mit Migrationshintergrund getan. Dennoch ist es notwendig, die Anstrengungen zur Integration dieser Bevölkerungsgruppe qualitativ zu verbessern. Die vorhandenen Netzwerke sind zu nutzen und weiter auszubauen. Schwerpunkte sollten die Verminderung des Armutsrisikos und die Schaffung gleicher Bildungschancen sein.

9.5 Infrastruktur, ÖPNV und Siedlungsflächenentwicklung

Der demografische Wandel wirkt sich auch auf die Infrastruktur einer Kommune aus, denn durch einen Rückgang der Bevölkerung entstehen sog. Schrumpfungsräume. Zwar bedeutet der generelle Rückgang der Bevölkerung nicht unweigerlich einen schrumpfenden Flächenverbrauch und schrumpfende Siedlungen. Das Problem besteht darin, dass Siedlungen und die damit verbundenen Infrastrukturen aus langlebigen Anlagen bestehen, deren Nutzung sich zwar durch demografische Schrumpfungsfaktoren verändert, aber sie selbst schrumpfen nicht mit. Ein Schrumpfen von Siedlungen und den damit verbundenen Infrastrukturen erfolgt nur dann, wenn umgebaut, zurückgebaut oder abgerissen wird.

Wie unter 8. dargestellt, wird die Bevölkerung in Steinhagen nach dem Demografiebericht des Kreises unter Zugrundelegung der oberen Variante bis 2020 ansteigen. Demgegen-

über geht die Bertelsmannstiftung von einem Rückgang der Bevölkerungszahl aus. Dazu ist anzumerken, dass im Demografiebericht des Kreises von einer Geburtenziffer von 1,5 ausgegangen wird, die über dem Landeschnitt liegt. Bei dem festgestellten Rückgang der Altersgruppe „Elterngeneration“ muss diese Annahme kritisch betrachtet werden. Bei der Anwendung der unteren Variante und der Null-Variante ist auch im Demografiebericht des Kreises von einem Rückgang der Bevölkerungszahl auszugehen, der den ermittelten Werten der Bertelsmannstiftung entspricht. Die bisherigen Abgleiche (vergl. 7. und 8.) lassen eine Tendenz zu der Null-Variante erkennen.

In den bisherigen Ausführungen wurde immer wieder betont, dass die Betrachtung der Veränderungen in den verschiedenen Altersgruppen wichtig ist, um eine „richtige“ Einschätzung der Auswirkungen des demografischen Wandels vornehmen zu können. Es wurde festgestellt, dass in den Altersgruppen von 0 bis 44 Jahren bis 2020/2025 ein zum Teil beträchtlicher Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen sein wird. In der Altersgruppe der 45jährigen und älteren wird sich eine zum Teil erhebliche Steigerung ergeben.

Diese Veränderung in der Bevölkerungsstruktur wird Auswirkungen auf Infrastruktureinrichtungen und die Siedlungsflächenentwicklung haben. Wenn die Zahl der „jungen Erwachsenen“ zurückgeht, wird es einen Rückgang der Ersthaushaltsgründungen und einen Rückgang bei dem Eigentumserwerb geben. Bei Schrumpfung der Elterngeneration und Verkleinerung der Altersgruppen von 0 bis 15 Jahren werden weniger Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen benötigt. Bei einem Absinken der Zahl der 16- bis 18jährigen werden weniger Ausbildungsplätze bzw. weiterführende Schulangebote vorgehalten werden müssen.

Geht die Zahl der Ersthaushaltsgründungen und der Eigentumserwerb zurück, ist es nicht mehr erforderlich, weitere Neubaugebiete auszuweisen; der Flächenverbrauch geht zurück. Gleichzeitig werden die Wohnbedarfe der Bevölkerung sich entsprechend ihrem Alter ändern. Neben Wohnformen des Betreuten Wohnens oder dem Mehrgenerationenwohnen in neu errichteten Gebäuden werden sicherlich auch Überlegungen hinsichtlich der „seniorengerechten“ Nutzung vorhandener Häuser angestellt werden müssen, die über die bisherigen Kriterien von seniorengerechtem Wohnen hinausgehen. Steinhagen hat in vielen zentral gelegenen Gebieten eine Siedlungsstruktur mit Ein- oder Zweifamilienhäusern. Ursprünglich für Familien gebaut, leben heute nach Auszug der erwachsenen Kinder die alten Eltern oder nur noch ein Elternteil allein in diesem Haus. In einigen Fällen wird ein Wechsel in eine betreute Wohnanlage angestrebt; ein lebenslanges Wohnen in der bisherigen vertrauten Umgebung wünschen sich dennoch viele Senioren.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat ein Projekt in Auftrag gegeben, um Strategien zum Umgang mit dem demografischen Wandel zu entwickeln. Beteiligt sind Partner aus der Praxis von Bauen, Wohnen und Wissenschaft. Vor dem Hintergrund, dass die Bauwirtschaft künftig mit stagnierenden oder gar schrumpfenden Märkten konfrontiert wird, müssen zielgruppenspezifischen Maßnahmen am vorhandenen Baubestand erfolgen (Barrierefreiheit, neue Wohnungszuschnitte). Das Projekt ist befristet bis Ende 2009, so dass voraussichtlich in 2010 erste Erkenntnisse vorliegen werden.

Obwohl die Bevölkerung schrumpfen wird, wird die Zahl der Privathaushalte (jede zusammenwohnende Personengemeinschaft, die gemeinsam wirtschaftet, sowie Personen, die als Einzelperson wohnen und wirtschaften) bis 2020 ansteigen. Die Zahl der Einpersonenhaushalte wird voraussichtlich um 6 bis 10 % ansteigen. Die Zahl der Zweipersonenhaushalte wird bis 2027 ansteigen und dann voraussichtlich auf das Niveau von 2008 zurückfallen. Die Zahl der Drei- und Mehrpersonenhaushalte wird um 23 bis 25 % sinken.

Bei einem Rückgang der „jungen Jahrgänge“ und dem Anwachsen der „älteren Jahrgänge“ werden künftig weniger Spielplätze benötigt, demgegenüber könnte ein erhöhter Bedarf an seniorenrechtlichen Freizeit- und Erholungsflächen entstehen. Steinhagen hat den Vorteil, ländlich strukturiert zu sein und damit über Naherholungsgebiete wie die Patthorst, den Ströhen oder den Teutoburger Wald zu verfügen. Ein gutes Beispiel sind die bereits heute ausgeschilderten und im Ortsplan gekennzeichneten Radrouten, die alle Altersgruppen ansprechen. Durch die Kurzbeschreibung der einzelnen Routen kann z.B. jede Altersgruppe die für sie richtige Route finden.

Aber auch für Hochbetagte, die keine großen Entfernungen mehr bewältigen können oder möchten, sollten Möglichkeiten der gefahrlosen und barrierefreien Naherholung bestehen. In diesem Zusammenhang sollten auch die möglichen Auswirkungen des Autobahnbaus in die Überlegungen einbezogen werden.

Zur Infrastruktur gehört auch der öffentliche Personennahverkehr. Mit der Nordwestbahn „Haller Willem“ besteht für Steinhagen eine stündliche bzw. halbstündliche Anbindung auf der Strecke Bielefeld-Osnabrück. Des Weiteren verkehren vier Buslinien in Steinhagen, die dafür sorgen, dass die Nachbarkommunen Gütersloh, Halle, Werther und Bielefeld in einem regelmäßigen Turnus erreicht werden können.

Aufstockend auf dieses Angebot gibt es in Steinhagen den Taxi-Bus und das Anrufsammel-Taxi, so dass hinsichtlich der Anbindung an den ÖPNV derzeit und mittelfristig voraussichtlich keine Handlungsbedarfe bestehen. Bei einem Bevölkerungsrückgang wird allerdings auch ein Rückgang bei der Anzahl der Nutzer entstehen. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass sich nach einer Studie des Instituts für Mobilitätsforschung bis 2025 die Zahl der Führerscheinbesitzer stark erhöhen wird. In 2025 werden 94 % der Männer (2003 = 92 %) und 90 % der Frauen (2003 = 75 %) ab 18 Jahre einen Führerschein besitzen. In der Altersgruppe der 65- bis 70jährigen wird die Zahl der Führerscheinbesitzer von 55 % auf 85 % ansteigen.

Es ist daher zu erwarten, dass neben dem allgemeinen Bevölkerungsrückgang sich auch eine Verringerung des Nutzerpotentials durch noch bestehende eigene Mobilität ergeben wird. Es fragt sich, wie trotz Nutzerausfall das vorhandene Streckennetz weiterhin vorgehalten werden kann und wie sich dieser Nutzerausfall auf die künftige Preisgestaltung auswirken wird. Der Individualverkehr wird hingegen weiter zunehmen mit entsprechender Belastung des Straßennetzes und des im Ortskern verfügbaren öffentlichen Parkraums.

Diesem Problem werden sich auch andere Infrastruktureinrichtungen aussetzen müssen. Sei es der zurückgehende Frisch- und Abwasserverbrauch oder geringere Besucherzahlen in Hallen- und Waldbad; bei den kostenrechnenden Einrichtungen wird sich durch den Nutzerrückgang höhere Pro-Kopf-Aufwendungen ergeben, die dazu führen werden, dass die Gebühren für die Nutzer steigen. Fachleute denken darüber nach, ob der demografische Wandel dazu führen wird, dass Sanierungen und Neuanschlüsse nicht mehr in dem heutigen Umfang tragbar sein werden und Überlegungen zu stärkerer Förderung autarker dezentraler Ver- und Entsorgungslösungen bis zu alternativen Tarifmodellen anzustellen sind.

Die Stadt Iserlohn hat eine Voruntersuchung abgeschlossen, in der sie sich der Frage gewidmet hat, welche Auswirkungen der demografische Wandel auf die Entwässerung (Kanal) in einem Stadtteil haben wird. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass die Stadt Iserlohn mit einem starken Bevölkerungsrückgang rechnen muss. Es wurde bei der Untersuchung festgestellt, dass mit Rückgang der Bevölkerung auch ein Rückgang der Kanalnutzer erfolgen wird. Dieser Rückgang wird zu höheren Kosten (z.B. durch Erhöhung der Anzahl der Spülungen) und damit auch zu einer eklatanten Gebührenerhöhung führen.

Hinsichtlich des demografischen Wandels darf Steinhagen folgendes Phänomen nicht außer Acht lassen. Bisher war Steinhagen als Wohnort für Bielefelder attraktiv, wenn diese außerhalb des Stadtgebiets wohnen (im Grünen) und gleichzeitig schnell ihre Arbeitstelle

in Bielefeld erreichen wollten. Inzwischen gibt es allerdings den Trend der Suburbanisierung, d.h. die Ausdehnung der Großstädte durch Angliederung von Vororten (z.B. Quelle oder Dornberg). Aber auch das Wohnen in der Stadt wird aufgrund der dort vorhandenen Infrastruktur zunehmend für alle Altersgruppen interessanter.

Als weitere Infrastruktureinrichtung, die unter der bevorstehenden Alterung der Bevölkerung Steinhagens leiden könnte, wäre die freiwillige Feuerwehr zu nennen. Es kommt gerade bei dieser Einrichtung darauf an, Nachwuchs in ausreichendem Maß zu gewinnen und auch dauerhaft zu halten, um die Funktionsfähigkeit zu bewahren.

Fazit:

Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind im Bereich der Infrastruktur, des ÖPNV und der Siedlungsflächenentwicklung vielfältig aber auch unter zeitlichen Gesichtspunkten sehr differenziert zu gewichten. Dabei ist neben einer ständigen Kontrolle der aktuellen Bevölkerungsdaten zu den Prognosedaten auch eine künftige Evaluation von Nutzerverhalten erforderlich.

9.6. Gesundheit - Prävention

Durch den demografischen Wandel wird die Bevölkerung „älter, weniger, bunter“ und stellt besonders das Gesundheitssystem vor neue Herausforderungen. Die Ausrichtung zu präventiven Maßnahmen im Gesundheitsbereich wird ein künftiger Schwerpunkt sein, um dem demografischen Wandel zu begegnen und auf ihn zu reagieren.

Obwohl Alter nicht zwangsläufig mit Krankheit und Pflegebedürftigkeit verbunden ist, besteht eindeutig bereits in der zweiten Lebenshälfte eine deutliche Zunahme von gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Behinderungen und chronischen Krankheiten. In der Altersgruppe der 70- bis 85jährigen steigt die Zahl der von zwei bis vier Krankheiten Betroffenen auf 56 % und die Zahl der von fünf und mehr Krankheiten Betroffenen auf 24 % an. Es ist bewiesen, dass mit dem Alter die Krankheiten und gesundheitliche Einschränkungen zunehmen.

Es konnte allerdings auch festgestellt werden, dass die Differenz zwischen der allgemeinen Lebenserwartung und der gesunden Lebenserwartung (Lebensjahre ohne Beeinträch-

tigung von Krankheiten) in den letzten Jahren abgenommen hat. Die gesunde Lebenserwartung steigt demnach schneller an als die allgemeine Lebenserwartung.

Betrachtet man die heutige gesundheitliche Versorgung in Steinhagen, so stellt man fest, dass neben einer ausreichenden Zahl von Allgemeinmedizinern Fachärzte ein breites Spektrum - vom Internisten über den Urologen bis zum Orthopäden - abdecken. Auch Zahnärzte sind in Steinhagen in ausreichender Zahl vorhanden, wobei der Ortsteil Brockhagen derzeit keinen Zahnarzt mehr hat. In etwa zehn Jahren werden allerdings eine nicht unerhebliche Zahl von Medizinern aus Altersgründen nicht mehr praktizieren. Landesweit geht man davon aus, dass gut ein Drittel der Hausärztinnen und Hausärzte in den kommenden 10 Jahren aus Altersgründen ihre Praxis aufgeben und womöglich keinen Nachfolger finden werden. Gleichzeitig werden, bedingt durch das Altern der Gesellschaft, bis zum Jahr 2020 hausärztliche Versorgungseinrichtungen um 20 Prozent häufiger nachgefragt werden.

Steinhagen gehört im Gegensatz zu den Kommunen Werther, Borgholzhausen, Versmold und Verl noch nicht zu den Gemeinden, deren hausärztliche Versorgung derzeit als gefährdet eingestuft wird. Dennoch ist erkennbar, dass eine Gefährdung eintreten wird.

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat im Juni 2009 ein Aktionsprogramm zur Stärkung der hausärztlichen Medizin und Versorgung in NRW aufgelegt. Die Handlungsansätze der Landesregierung umfassen u.a. Änderungen in der Ausbildung von Allgemeinmedizinern, Nachwuchswerbung, Gewährung von Stipendien für Weiterbildungsassistenten in kritischen Gebieten und finanzielle Verbesserungen.

Betrachtet man die Art der Erkrankungen, an denen ältere Menschen leiden und künftig leiden werden, so wurde durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales ermittelt (Quelle: Gesundheitsberichte Band 4: Gesundheit und Alter – demografische Grundlagen und präventive Ansätze), dass in den kommenden Jahrzehnten ein deutlicher Anstieg der neuerkrankten Patienten im Bereich der chronischen Krankheiten (Demenz, Krebs, Herzinfarkte) zu erwarten ist.

Des Weiteren wurde ermittelt, dass die Anzahl der älteren Menschen, die einen Bruch des Oberschenkels erleiden, bis zum Jahr 2020 um 40 bis 50 % steigen wird. Oberschenkelhalsbrüche führen in 20 % der Fälle zur Pflegebedürftigkeit.

Die meisten Stürze beruhen auf einem Zusammenwirken von Funktionsdefiziten in Alltagssituationen, so dass bereits kleinere Barrieren (Teppichkanten, Bordsteine) Anlässe für Stolperstürze sein können. Strategien zur Sturzprophylaxe beinhalten neben einer möglichen Wohnraumanpassung, einer Überprüfung der Medikation sowie einer angepassten Sehhilfe insbesondere ein an die vorhandenen Ressourcen angepasstes geistiges und körperliches Training.

Obwohl in Steinhagen bereits Angebote zur sportlichen Betätigung für Seniorinnen und Senioren vorhanden sind, könnte speziell der Bereich der körperlichen Fitness stärker hervorgehoben, vernetzt und beworben werden, um ein aktives Altern zu ermöglichen. Neben dem Erhalt und der Förderung der körperlichen Funktionsfähigkeit und Bewegung sind die Förderung der mentalen Gesundheit und eine ausgewogene Ernährung weitere Handlungsfelder. Eine geeignete Plattform für die Steigerung des Bekanntheitsgrades für verschiedene Möglichkeiten der sportlichen Betätigung von Seniorinnen und Senioren könnte der Gesundheitsratgeber sein. Es ist allerdings auch wichtig, besonders die Seniorinnen und Senioren zu gewinnen, die sich bisher noch nicht angesprochen fühlten oder aus anderen Gründen vorhandene Angebote nicht nutzen (z.B. mit Migrationshintergrund oder aus einkommensschwachen Haushalten). Ein funktionierendes Netzwerk muss von allen Schichten erreichbar sein.

Weitere Erkenntnisse zur Verbesserung der Versorgungsstrukturen der Seniorinnen und Senioren in Steinhagen werden mit Auswertung der Fragebögen zu erwarten sein. Die Einbindung des neu gewählten Seniorenbeirates sollte ebenfalls erfolgen, in dem das Thema in einer der nächsten Sitzungen beraten wird.

Aber nicht nur die Gesundheit der Seniorinnen und Senioren ist unter demografischen Gesichtspunkten zu betrachten. Weitere Schwerpunkte sind bei den Erwerbstätigen sowie den Kindern und Jugendlichen zu setzen.

Für Erwerbstätige in der Altersgruppe von 40 bis 64 Jahren, deren zweite Lebenshälfte ebenfalls begonnen hat, sollte unter Präventionsgesichtspunkten ebenfalls Möglichkeiten geschaffen werden, die körperliche Gesundheit zu erhalten. Dazu bieten die Krankenkassen umfangreiche Programme an, die einerseits mit Bonussystemen Anreize schaffen und andererseits dazu beitragen, bisheriges Fehlverhalten zu korrigieren (Rückenschulungen, Raucherentwöhnungen, Ernährungsberatung u.v.m.).

In diesem Zusammenhang ist der Gesundheitsförderung in Betrieben ebenfalls besondere Beachtung zu schenken. Die Gemeindeverwaltung Steinhagen bietet ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit 2009 betriebliche Gesundheitsförderung an, die auch rege nachgefragt wird. Dazu gehören Kurse „Fit und aktiv“ sowie Rückenschulungen. Des Weiteren hat sich die Gemeindeverwaltung Steinhagen im Bereich Arbeitsschutz und Gesundheitsschutz zertifizieren lassen.

Derartige Aktivitäten werden große Unternehmen in Steinhagen ebenfalls für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisieren können. Kleine und mittlere Gewerbebetriebe werden voraussichtlich weniger Möglichkeiten haben, derartige Angebote zu unterbreiten. Für die Betriebe bietet es sich an, Kooperationen zu bilden.

Für das Jahr 2010 plant die Gemeinde Steinhagen einen Fitnessparcour, der dann in 2011 eingerichtet werden soll. Dadurch erhalten Steinhagener Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, etwas für die körperliche Fitness zu tun, ohne einem Verein beizutreten oder eine Sportstätte aufsuchen zu müssen.

Hinsichtlich der Förderung von Kindern und Jugendlichen in Steinhagen kann auf die Angebote der örtlichen Sportvereine hingewiesen werden, die durch besondere Aktivitäten der Steinhagener Schulen noch verstärkt werden. Darüber hinaus gibt es Angebote der Volkshochschule Ravensberg und des Kreissportbundes. Die Volkshochschule Ravensberg bietet ab 2010 in Steinhagen schwerpunktmäßig Kurse zur Gesundheitsprävention an. Die jährliche Sportabzeichenaktion des Sportrings belegt, dass Steinhagens Bevölkerung zur sportlichsten in Nordrhein-Westfalen zählt.

Fazit:

Gesundheit und Prävention sind wichtige Handlungsfelder demografischen Alterung. Die Gemeinde Steinhagen hat allerdings hauptsächlich im präventiven Bereich Handlungsmöglichkeiten. Den vorhandenen Sportstätten und Vereinen kommt dabei eine große Bedeutung zu.

10. Schlussbetrachtung

Nachfolgend werden den unter 2. aufgeführten Zielen Handlungsbedarfe zugeordnet und Vorschläge für die ersten Umsetzungsschritte unterbreitet:

I. Schaffung und Optimierung der örtlichen am Bedarf orientierten Angebotsstrukturen für die wachsende Zahl an älteren und möglicherweise pflegebedürftigen Menschen in Steinhagen

- Auswertung der an die Seniorinnen und Senioren in Steinhagen versandten Fragebögen durch den Kreis Gütersloh in Zusammenarbeit mit der Pflegeberatung der Gemeinde Steinhagen
- Auswertung zum Anlass nehmen, die Versorgungsstrukturen in Amshausen, Brockhagen und Steinhagen entsprechend der Ergebnisse weiter zu entwickeln (Vernetzung, Runder Tisch, Aktionen zur Gewinnung von Ehrenamtlichen, Wohnbedarfe)
- Herausgabe eines Zertifikats „Seniorenfreundlicher Service“ an Einzelhandels- und Dienstleistungsunternehmen – Auslobung über Seniorenbeirat möglich
- Barrierefreier Zugang zu Gaststätten und öffentlichen Einrichtungen und ausreichender Parkraum (z.B. außerschulische Nutzung der Aula im Schulzentrum, Parkdeck im Ortskern)

II. Erhalt einer gesunden Durchmischung von Jung und Alt mit Angeboten für die ganze Familie

- Gespräche mit den ortsansässigen Unternehmen und Gewerbebetrieben aufnehmen, um
 - die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen
 - die Einschätzung über mögliche künftige Bedarfe an Fachkräften
 - Vermittler zur Verbesserung der Gesundheit der erwerbsfähigen Bevölkerung zu sein (in Zusammenarbeit mit Krankenkassen etc.)
 - einen Erfahrungsaustausch über die demografischen Entwicklungen zu ermöglichen
- Befragung von Neubürgerinnen und Neubürgern (bei Anmeldung oder 2 bis 3 Monate nach Anmeldung)
 - Grund des Zuzugs

- Familienstand, Anzahl Kinder, Alter
- Ort der Arbeitsstelle (Berufspendler ja oder nein)
- Erste Eindrücke von Steinhagen
- Was ist besser, was ist schlechter gegenüber der Herkunftskommune?
- Befragung der Abgangsklassen über den weiteren Verbleib, über Ziele und Wünsche, Ängste, Unterstützungsbedarfe

III. Initiieren von Anreizen für junge Menschen zur Wohnsitz- und Arbeitsaufnahme und zur Gründung von Familienstrukturen in Steinhagen nach dem Motto: „Schöner leben und arbeiten in Steinhagen“

- Abfrage in den Abgangsklassen als Grundlage für weitere Schritte zur Attraktivitätssteigerung nehmen
- ÖPNV-Anbindung zur Universität Bielefeld, Fachhochschulen, Ausbildungszentren etc. überprüfen
- Initiieren von Patenschaften zur Begleitung in das Berufsleben und als Ansprechpartner für Lebensfragen, um jungen Familien Halt und Stabilität zu vermitteln
- Kreativ-Wettbewerb an Steinhagener Schulen unter dem Motto „Was gefällt mir in Steinhagen am besten“ (Malen, Gestalten, Texten) mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit und Abschlussveranstaltung, um die Jugendlichen zu veranlassen, sich mit ihrem Heimatort zu beschäftigen und sich einzubringen

IV. Unterstützung der körperlichen und geistigen Fitness durch Schaffung oder Sicherung von geeigneten Angeboten für Jung und Alt (gesunde Umwelt, zugängliche Grüngebiete für die Erholung, mehr körperliche Aktivität).

- Aktionen auf dem neu geschaffenen Fitnessparcours in Verbindung mit anderen Sportarten (Beispiel: Steinhagener Triathlon: Fitnessparcours, Schwimmen, Staffellauf oder Orientierungslauf) mit Schulklassen, Familien, Betrieben
- Initiieren von Praktika der Oberstufenschüler des Gymnasiums in Steinhagener Hausarztpraxen (Schnupperpraktikum)

- Verbindung der vorhandenen Spazierwege im Ortskern zu einem Rundweg (über den Mühlenteich hinaus Richtung Norden, am Baugebiet Niederwahrenbrock entlang Richtung Brook, zurück zum Ortskern) für ältere Menschen
- Siehe auch unter II. → Gespräche mit Gewerbetreibenden zur Verbesserung der Gesundheitsangebote

V. Erhöhung der Zahl der erwerbstätigen Menschen in Steinhagen

- Stärkung der Übergangskoaches
- Ergebnisse aus der Neubürgerbefragung nutzen
- Gespräche mit den Gewerbebetrieben nutzen
- Arbeitsvermittlern und Fallmanagern der Arbeitsgemeinschaft SGB II oder Nachfolgeinstitution Firmenkontakte ermöglichen
- Branchenverzeichnis (einschl. Ausbildungsstellen) auf der gemeindlichen Homepage einstellen (Verlinkung auf einzelnen Betrieb ermöglichen)

Wie eingangs angeführt, handelt es sich bei den obigen Nennungen um Vorschläge, die auch als Anreiz für weitere Ideen verstanden werden sollen. Viele Vorschläge können mehr als nur einem Ziel zugeordnet werden; eine Aktion kann mehrere Wirkungen erzielen.

Zum Schluss soll noch einmal betont werden, dass der demografische Wandel bereits begonnen hat und Steinhagen über die nächsten Jahrzehnte begleiten wird. Wie Steinhagen und seine Bürgerinnen und Bürger mit dem Wandel umgehen werden, hängt vom frühzeitigen Handeln der Akteure ab und ist als dauerhafter Prozess einzustufen.

Begriffe – Definitionen – Werte

Aufgrund der Komplexität der Thematik soll zum allgemeinen Verständnis und zur Schaffung einer gemeinsamen Sprachbasis eine kurze Begriffserklärung erfolgen:

1. Bevölkerungsvorausberechnung

Die langfristigen Bevölkerungsvorausberechnungen haben Modelcharakter. Sie gehen vom gegenwärtigen Altersaufbau aus und setzen verschiedene Annahmen um. Das statistische Bundesamt wendet insgesamt 12 Varianten an, zwei davon sind gängig. Diese gehen beide von einer Fortsetzung der aktuellen demografischen Entwicklung aus, d.h. es wird eine annähernd konstante zusammengefasste Geburtenziffer von durchschnittlich 1,4 Kindern je Frau sowie eine Zunahme der Lebenserwartung bei Geburt um etwa sieben Jahre ausgegangen. Das jährliche Wanderungssaldo wird jedoch in der einen Variante mit 200.000 (obere Variante) und in der zweiten Variante mit 100.000 Einwohnern (untere Variante) festgelegt.

Der Demografiebericht des Kreises Gütersloh verwendet in seinen Prognoseberechnungen die obere und die untere Variante und ergänzt diese um eine sog. Nullvariante.

2. Jugendquotient

Der Jugendquotient stellt dar, wie viele unter 20jährige auf einhundert 20- bis unter 64jährige kommen.

3. Altenquotient

Der Altenquotient ergibt sich daraus, wie viele Personen, die 64 Jahre und älter sind, auf einhundert 20- bis unter 64jährige entfallen.

4. Demografische Alterung

Anstieg des Durchschnittsalters einer Bevölkerung, gemessen durch den Altenquotienten oder das Medianalter.

5. Lebenserwartung

Bei der Lebenserwartung ist zwischen der durchschnittlichen Lebenserwartung bei der Geburt und der ferneren Lebenserwartung zu unterscheiden. Die fernere Lebenserwartung beschreibt, wie viele Lebensjahre beispielsweise eine 60jährige Person im Durchschnitt noch vor sich hat.

Die Summe aus erreichtem Alter und fernerer Lebenserwartung liegt immer höher als die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt, da die Risiken, früh zu sterben, überwunden sind.

6. Geburtenziffer

Die Geburtenziffer gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre wie das aller Frauen zwischen 15 und 49 Jahren im jeweils betrachteten Jahr.

Wie viele Kinder ein Frauenjahrgang, auch bezeichnet als Angehörige einer Kohorte, tatsächlich im Durchschnitt geboren hat, kann erst festgestellt werden, wenn die Frauen das Ende des gebärfähigen Alters erreicht haben, das zurzeit mit 49 Jahren definiert wird. Zur endgültigen Kinderzahl der Frauen, die jetzt 20 oder 30 Jahre alt sind, können heute somit nur Schätzungen abgegeben werden.

Da aus den laufenden Statistiken bisher keine oder nur unvollständige Angaben zum Alter der Mütter bei Geburt vorlagen, hat das statistische Bundesamt bei einer Sondererhebung dahingehende Fragestellungen untersucht.

7. Zusammengefasste Geburtenziffer (TFR – total fertility rate)

Für die Berechnung der zusammengefassten Geburtenziffer werden alle Geborenen nach dem Alter der Mütter sortiert. Dann wird für jedes Altersjahr berechnet, wie hoch der Anteil der Frauen ist, die in diesem Jahr ein Kind bekommen haben. Daraus ergeben sich altersspezifische Geburtenziffern für das Alter 15 Jahre, 16 Jahre usw. bis für 49 Jahre. Die Durchschnittswerte der einzelnen Altersjahre werden addiert. Das Ergebnis ist die zusammengefasste Geburtenziffer.

8. Fertilitätsrate

Gleichlautend mit dem Begriff Fertilitätsrate werden die Begriffe zusammengefasste Geburtenziffer, Gesamtfruchtbarkeitsrate und zusammengefasster Fruchtbarkeitsziffer verwendet.

Die Fertilitätsrate unterliegt innerhalb weniger Jahre mitunter großen Schwankungen. Sie wird durch politische Ereignisse beeinflusst (Krieg, Wirtschaftskrisen, Erfindung und Einschränkung von Verhütungsmitteln, staatliche Familienförderung). Die Fertilitätsrate verschiebt sich auch, wenn sich das durchschnittliche Alter der Mütter verschiebt. Verschobene und nachgeholte Geburten sind zwar möglich, werden in der Praxis kaum vollständig nachträglich realisiert.

9. Bestandserhaltungsniveau der Geburtenrate

Diejenige Geburtenrate, die bei einem bestimmten Niveau der Mortalität langfristig die gleiche Zahl von Geburten und Sterbefällen zur Folge hat, so dass die Bevölkerungszahl (ohne Wanderungen) konstant bleibt.

10. Mobilitätsrate

Die Mobilitätsrate gibt Aufschluss über die Häufigkeit, mit der Bewohner eines Gebiets ihren Wohnsitz wechseln. Die Zahl der Wohnsitzwechsel bezogen auf 1.000 Einwohner ergibt die Mobilitätsrate.

Man unterscheidet zwischen einer Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel über die Gemeindegrenzen) und Außenwanderung (Wohnsitzwechsel über die Grenzen Deutschlands). Außenwanderungen fanden insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg mit Aufnahme von Vertriebenen aus den Ostgebieten des ehemaligen Deutschen Reichs, zwischen 1950 bis 1961 durch Zuwanderung aus der ehemaligen DDR (Übersiedlerinnen und Übersiedler) und ab 1990 durch Zuwanderung von Aussiedlerinnen und Aussiedler statt. Die Zu- und Abwanderung von ausländischen Personen hatte ab Anfang der 60iger Jahre Bedeutung (Gastarbeiter) und spiegelte damals den Konjunkturverlauf wider. Seit Mitte der 70iger Jahre erfolgt die Zuwanderung ausländischer Personen aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen (Asylsuche, Familiennachzug).

11. Einwohner-Bestands-Statistik

Übersicht über die zu einem Stichtag in der Gemeinde gemeldeten, verzogenen, geborenen und verstorbenen Personen (Haupt- und Nebenwohnsitz) sowie Aussagen zum Familienstand. Die Daten sind aufgegliedert in Deutsche, Doppelstaatler, Ausländer sowie nach Geschlecht.

12. Bewegungsstatistik – Bewegungstabelle

Übersicht über die in einem Monat durch Geburten, Sterbefälle (natürliche Bevölkerungsbewegung), Zu-, Um- und Wegzüge (räumliche Bevölkerungsbewegung = Wanderungen) erfolgte Veränderung. Es wird unterschieden zwischen einem Geburten-/Sterbefälle-Saldo und einem Wanderungssaldo.

13. Statistik Altersgruppen

Erhebung der Bevölkerung nach Altersintervallen unterschieden nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit.

14. Alterspyramide

Grafische Darstellung der Geburtsjahrgänge ab 1907, untergliedert nach Geschlecht und Herkunft (deutsch/Ausländer).

15. Medianalter

Das Medianalter ist jenes Alter, das die nach dem Alter gegliederte Bevölkerung arithmetisch in zwei gleich große Teile teilt. Es ist eine wichtige vergleichbare Größe, die die Alterung in einem Land verdeutlichen kann.

Wie die Entwicklung des Medianalters zeigt, wird die Gruppe der jüngeren Personen stetig kleiner und somit steigt das Medianalter kontinuierlich an. Noch im Jahr 1975 lag das Medianalter in Deutschland bei 35 Jahren (50 % der Bevölkerung war unter und 50 % über 35 Jahre alt); mittlerweile ist es auf über 41 Jahre angestiegen und laut Prognose wird es im Jahr 2035 bei 50 Jahren liegen. Im Demografiebericht des Kreises Gütersloh wurde für Steinhagen ein Medianalter von 42 Jahren in 2006 ermittelt und ein Anstieg auf 43 in der sog. Nullvariante bis 2010 ermittelt.

Fundstellenverzeichnis:

- Demografiebericht des Kreises Gütersloh
- Wegweiser Kommune der Bertelsmannstiftung
- Demografie konkret – Handlungsansätze für die kommunale Praxis (Bertelsmannstiftung)
- Daten GENISIS (IT.NRW)
- Statistik Gewerbeanzeigen in Nordrhein-Westfalen (Information und Technik NRW)
- Demografischer Wandel: Die Stadt, die Frauen und die Zukunft (Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen)
- Statistiken der Bundesagentur für Arbeit
- Wer, wo, wie viele? – Bevölkerung in Deutschland 2025 (Bertelsmannstiftung)
- Gesundheitsberichte Spezial Band 4: Gesundheit und Alter – demografische Grundlagen und präventive Ansätze (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen)
- Integrationswegweiser des Kreises Gütersloh
- Change – Das Magazin der Bertelsmannstiftung: Ausgaben 2/2008, 2/2009 und 3/2009
- Demografischer Wandel: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung unter der bis 25-jährigen Bevölkerung Deutschland, Januar 2007 (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; tns emnid)
- Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen Band 64: Auswirkungen des demografischen Wandels – Modellrechnungen zur Entwicklung der Privathaushalte und Erwerbspersonen (IT.NRW)
- Statistische Berichte: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Nordrhein-Westfalen am 31.03.2009 – Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit (Information und Technik Nordrhein-Westfalen; Geschäftsbereich Statistik)
- Demografischer Wandel in Deutschland Heft 4: Auswirkungen auf die Entwicklung der Erwerbspersonenzahl – Ausgabe 2009 (Statistische Ämter des Bundes und der Länder)
- Sinfodie – Seniorendienst Gütersloh
- Der demografische Wandel: Daten, Fakten sowie Herausforderungen und Chancen einer alternden Gesellschaft (Forschungszentrum Demografischer Wandel im Auftrag des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – 2008)

- Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen; 1. Integrationsbericht der Landesregierung (Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen)
- Integrationsportal des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (Integration durch Sport)
- Programm Integration durch Sport – Interkulturelles Wissen schulen und vermitteln (Deutscher Olympischer Sportbund)
- Mobilität 2025 – Der Einfluss von Einkommen, Mobilitätskosten und Demografie (Institut für Mobilitätsforschung)
- Abschied vom Jugendwahn: Unternehmerische Strategien für den demografischen Wandel (Unternehmer Perspektiven – Eine Initiative der Commerzbank)
- Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen im Setting Kommune (Tagung am 26.02.2009 in Berlin – inform Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung)
- Das Präventionskonzept Nordrhein-Westfalen – eine Investition in Lebensqualität (Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit in Nordrhein-Westfalen)
- Fit für den demografischen Wandel mit leistungsfähigen Mitarbeitern - Informationen für Betriebe im Landkreis Siegen-Wittgenstein (Bertelsmannstiftung)
- Aktionsprogramm der Landesregierung zur Stärkung der hausärztlichen Medizin und Versorgung in Nordrhein-Westfalen – Hausarzt – Beruf mit Zukunft
- Gesundheitsmonitor der Bertelsmannstiftung: Prävention und Gesundheitsförderung im Alter
- Geburten in Deutschland (Destatis – Statistisches Bundesamt)
- Statistische Analysen und Studien, Band 60: Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalen 2008 bis 2030/2050 (Information und Technik Nordrhein-Westfalen)
- Bevölkerung Deutschlands bis 2050, 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (Destatis – Statistisches Bundesamt)
- Bevölkerung Deutschlands bis 2060, 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (Destatis – Statistisches Bundesamt)
- Studie aus 2005 des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BIB)
- Umfrage der IHK Bielefeld bei 359 Unternehmen zu Thema Fachkräfte/Demografischer Wandel

Wegweiser Kommune

Indikatoren des Politikfeldes "Demographische Entwicklung / Bevölkerungspotenzial" für Steinhagen 2007

Indikatoren	Steinhagen	Halle (Westf.)	Harsewinkel	Versmold	Verl	Schloß Holte-Stukenbrock
Bevölkerungszahl 2007	19.938	21.177	24.220	21.204	24.949	26.190
Demographietyp	Typ 1	Typ 1	Typ 5	Typ 1	Typ 7	Typ 5
Bevölkerungsentwicklung vergangene 7 Jahre (%)	1,6	3,4	2,5	4,0	7,0	2,5
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)	0,5	6,2	3,4	3,0	1,4	0,7
Frauenanteil an den 20- bis 34-Jährigen (%)	51,2	50,8	49,1	49,9	45,7	50,6
Fertilitätsindex (%)	15,9	21,3	45,7	12,0	6,7	13,3
Ausländeranteil (%)	5,4	7,6	8,6	8,8	9,9	5,0
Familienwanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	1,5	8,0	-1,3	7,7	8,2	3,4
Bildungswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	-12,9	-12,9	-9,9	-16,6	15,3	-6,8
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (Pers. je 1.000 Ew.)	3,0	-0,5	1,9	2,5	2,2	-0,3
Alterswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	1,3	3,7	1,9	1,1	4,8	6,9
Durchschnittsalter (Jahre)	42,0	42,4	38,8	41,1	39,5	40,4
Durchschnittsalter 2025 (Jahre)	46,6	46,2	43,0	45,6	44,3	45,5
Median-Alter (Jahre)	41,7	42,1	38,0	40,6	38,7	40,1
Median-Alter 2025 (Jahre)	47,8	47,3	42,4	46,7	43,4	46,0
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	39,0	38,1	47,1	39,7	38,0	40,7
Jugendquotient 2025 (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	32,0	33,8	41,8	32,8	31,4	33,1
Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	33,5	35,2	29,0	31,4	25,8	29,1
Altenquotient 2025 (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	44,2	44,8	39,6	41,0	35,8	42,2
Anteil unter 18-Jährige (%)	20,2	19,6	23,9	20,7	20,8	21,3
Anteil unter 18-Jährige 2025 (%)	16,2	16,9	20,8	16,8	16,8	17,0
Anteil 65- bis 79-Jährige (%)	14,8	15,3	13,1	14,1	12,6	13,4
Anteil 65- bis 79-Jährige 2025 (%)	17,2	16,7	15,0	16,8	14,6	16,4
Anteil ab 80-Jährige (%)	4,6	5,0	3,4	4,2	3,1	3,7
Anteil ab 80-Jährige 2025 (%)	7,8	8,4	6,8	6,8	6,8	7,7

k.A. = keine Angabe bei fehlender Verfügbarkeit (siehe Erklärung Indikatoren), unzureichender Vergleichbarkeit wegen Gebietsstandsänderungen oder Einwohnerzahl unter 5.000 im betreffenden Jahr!

Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH, eigene Berechnungen.

Einzelindikatoren

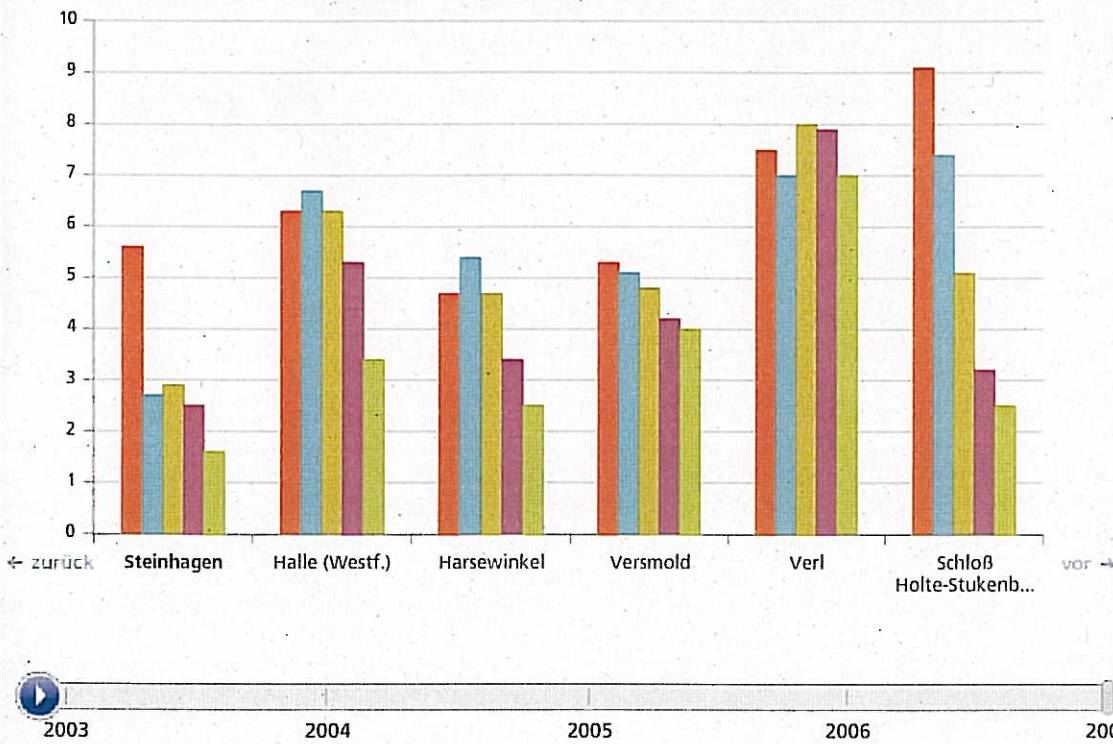
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Bevölkerungsentwicklung vergangene 7 Jahre (%)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Bevölkerungsentwicklun...

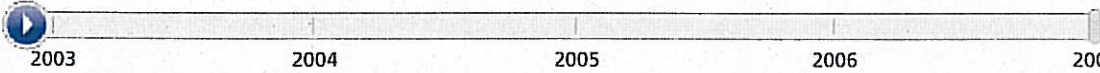
Legende

- 2003
- 2004
- 2005
- 2006
- 2007

Diagrammformen

Ansicht Daten

PDF JPG PDF CSV



Einzelindikatoren

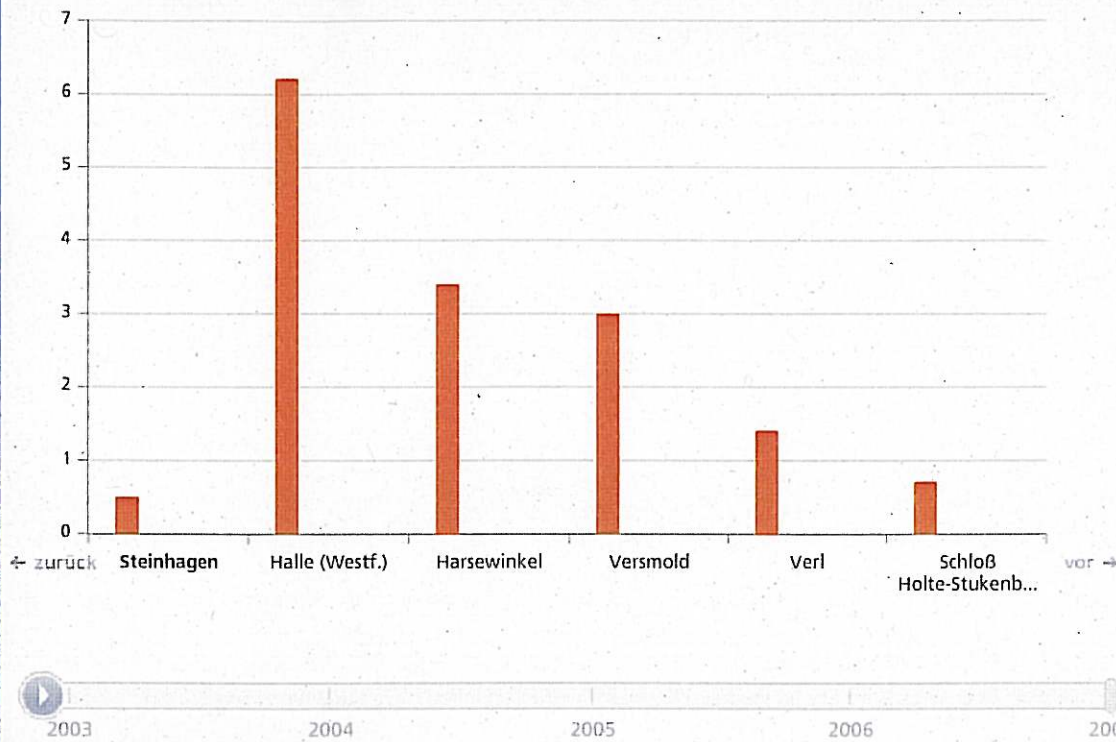
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Bevölkerungsentwicklun...

Legende
2025

Diagrammformen

Ansicht Daten

PDF JPG Print PDF CSV

Einzelindikatoren

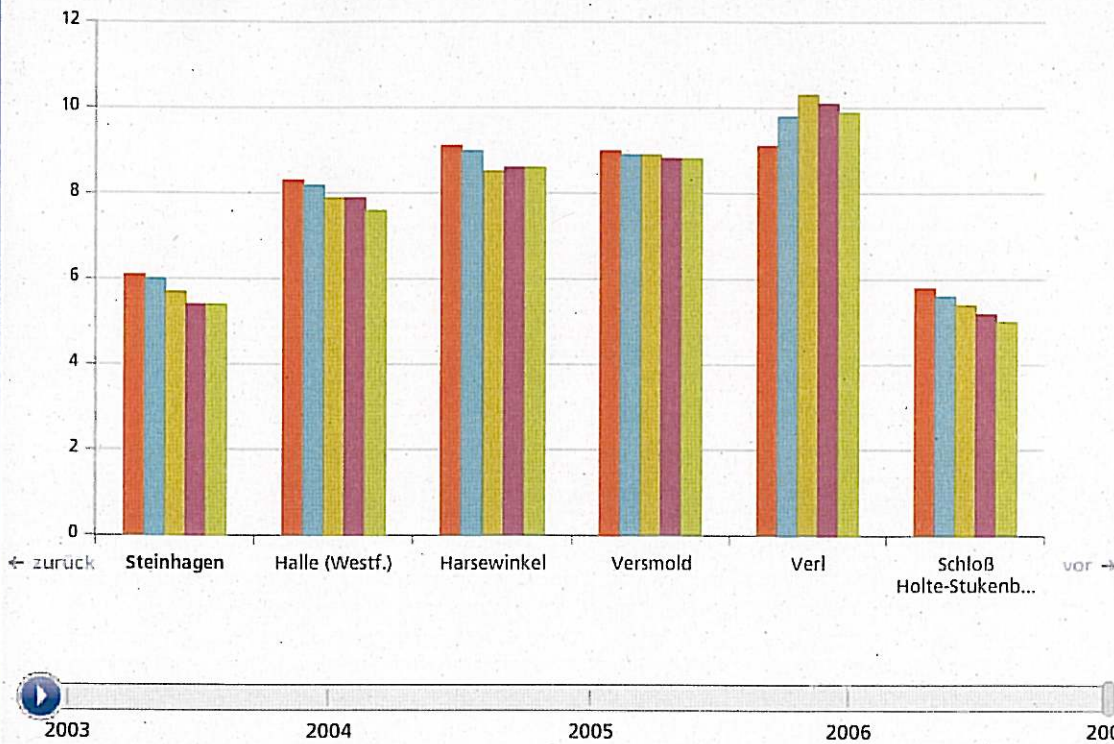
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Ausländeranteil (%)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Ausländeranteil

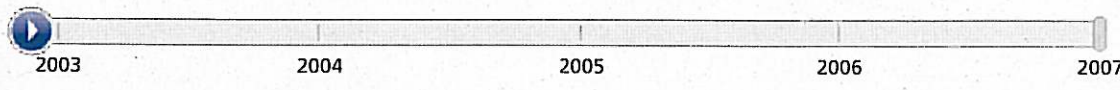
Legende

- 2003
- 2004
- 2005
- 2006
- 2007

Diagrammformen

Ansicht

Daten



Einzelindikatoren

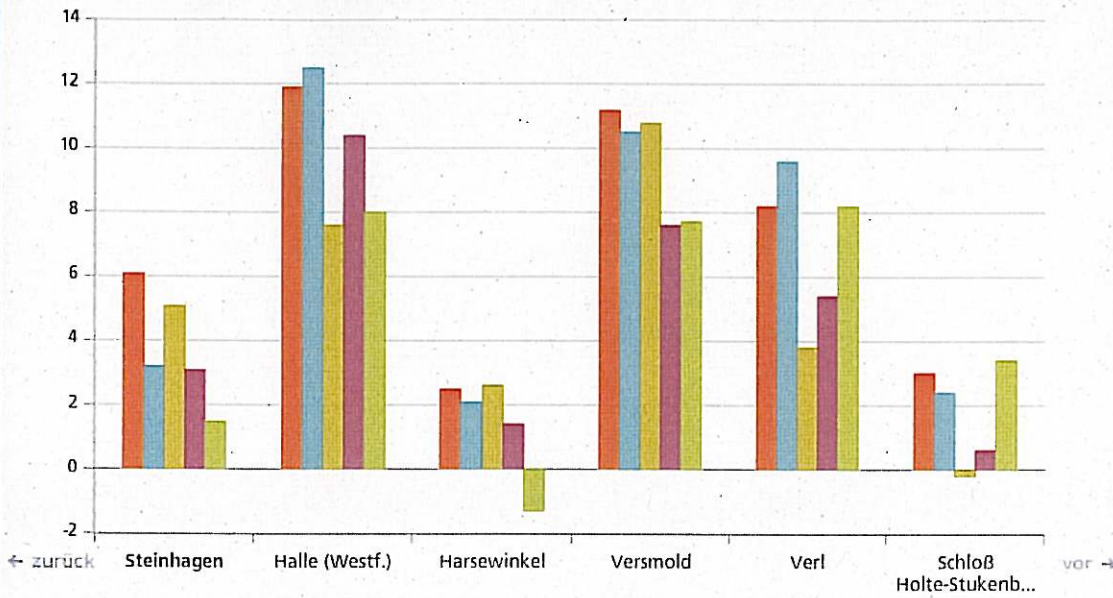
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Familienwanderung (Pers. je 1.000 Ew.)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Familienwanderung

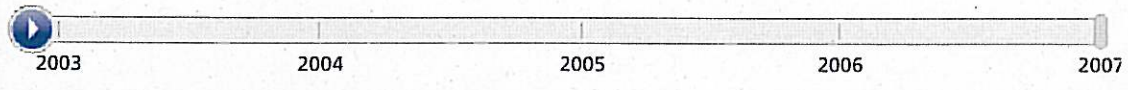
Legende

- 2003
- 2004
- 2005
- 2006
- 2007

Diagrammformen

Ansicht

Daten



Einzelindikatoren

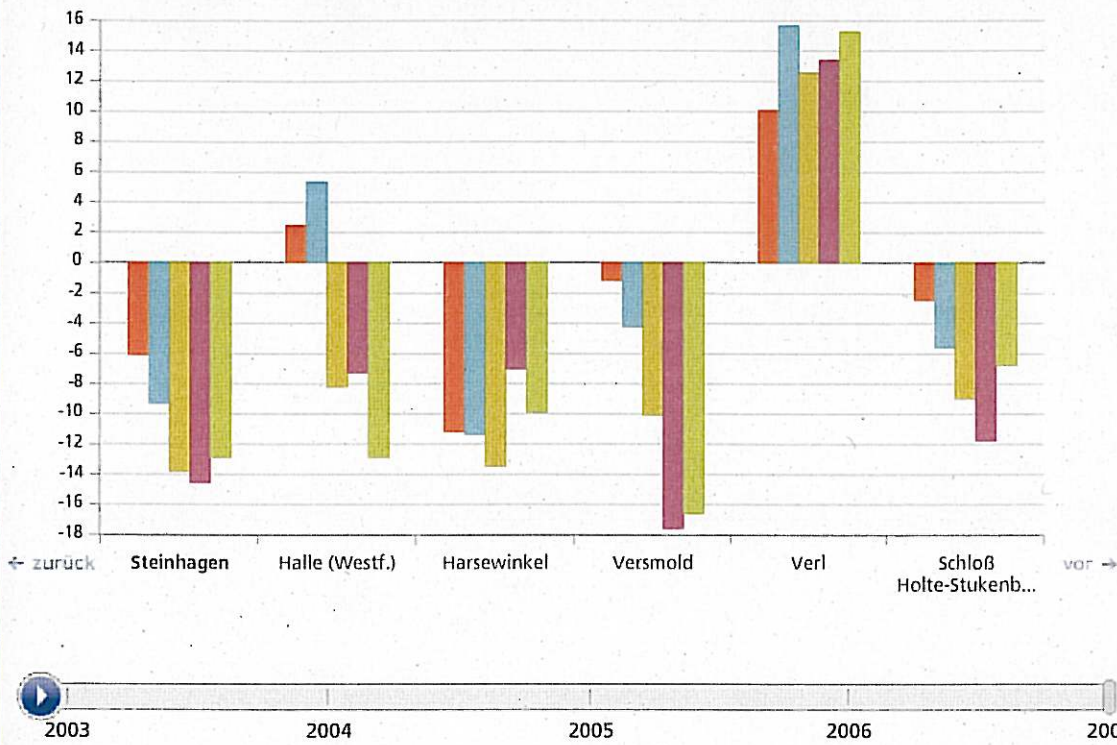
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Bildungswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)



Kommune:

Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:

Bildungswanderung

Legende

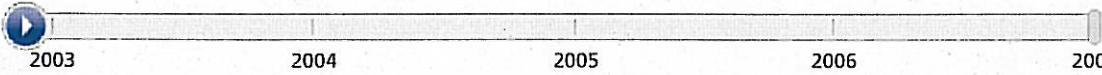
- 2003
- 2004
- 2005
- 2006
- 2007

Diagrammformen

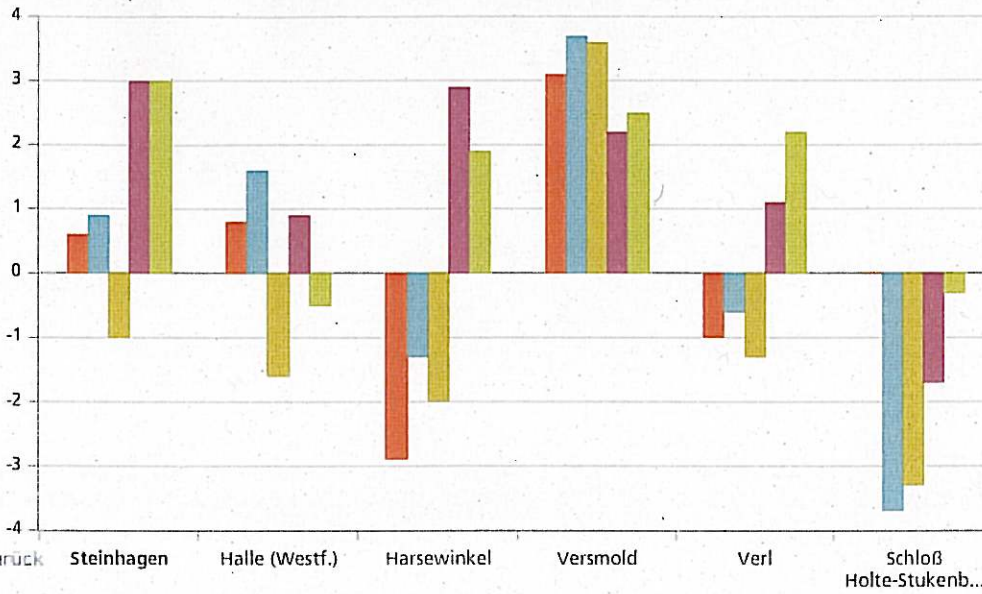


Ansicht

Daten



Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (Pers. je 1.000 Ew.)



Kommune:

Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:

Wanderung zu Beginn d...

Legende

- 2003
- 2004
- 2005
- 2006
- 2007

Diagrammformen



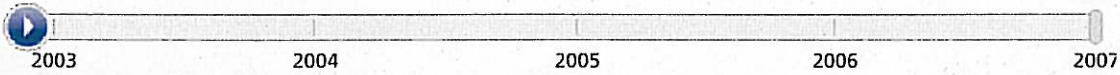
Ansicht

Daten



← zurück

vor →



Einzelindikatoren

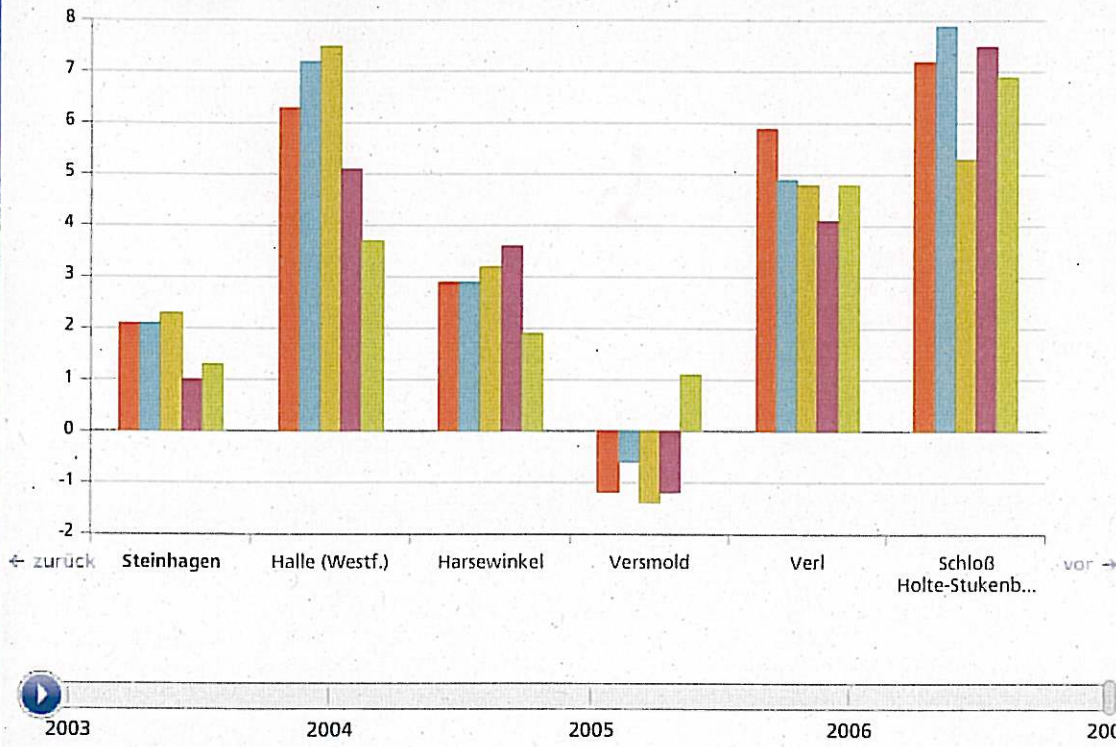
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Alterswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Alterswanderung

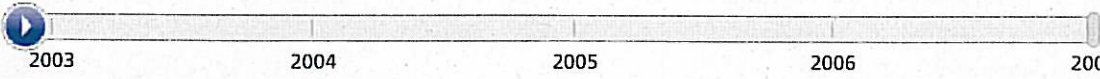
Legende

- 2003
- 2004
- 2005
- 2006
- 2007

Diagrammformen

Ansicht

Daten



Einzelindikatoren

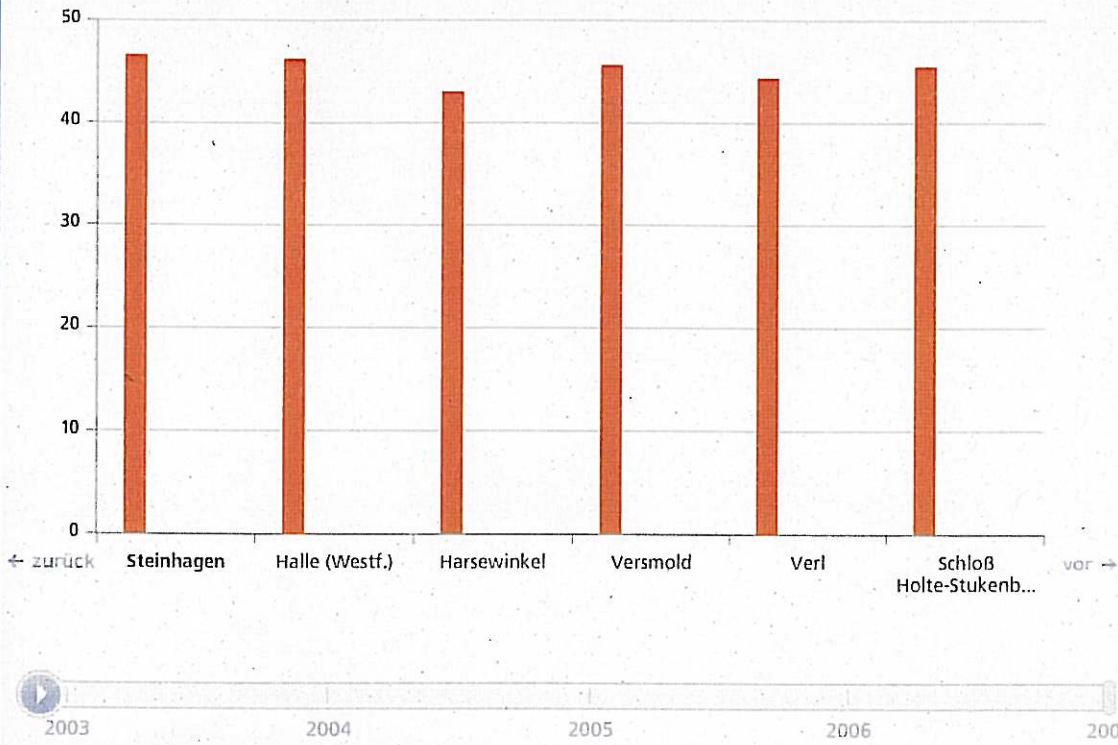
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Durchschnittsalter 2025 (Jahre)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Durchschnittsalter 2025

Legende
2025

Diagrammformen

Ansicht
PDF, JPG, Drucken

Daten
PDF, CSV

Einzelindikatoren

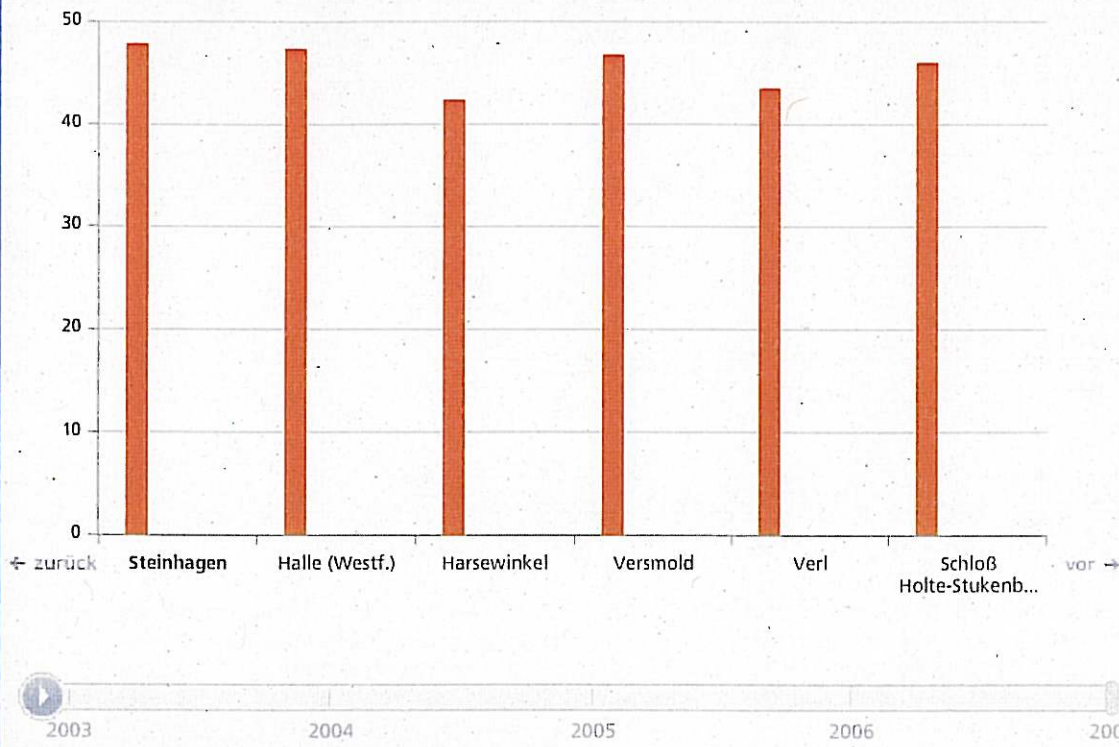
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Median-Alter 2025 (Jahre)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Median-Alter 2025

Legende
2025

Diagrammformen

Ansicht
PDF, JPG, CSV

Daten
PDF, CSV

Einzelindikatoren

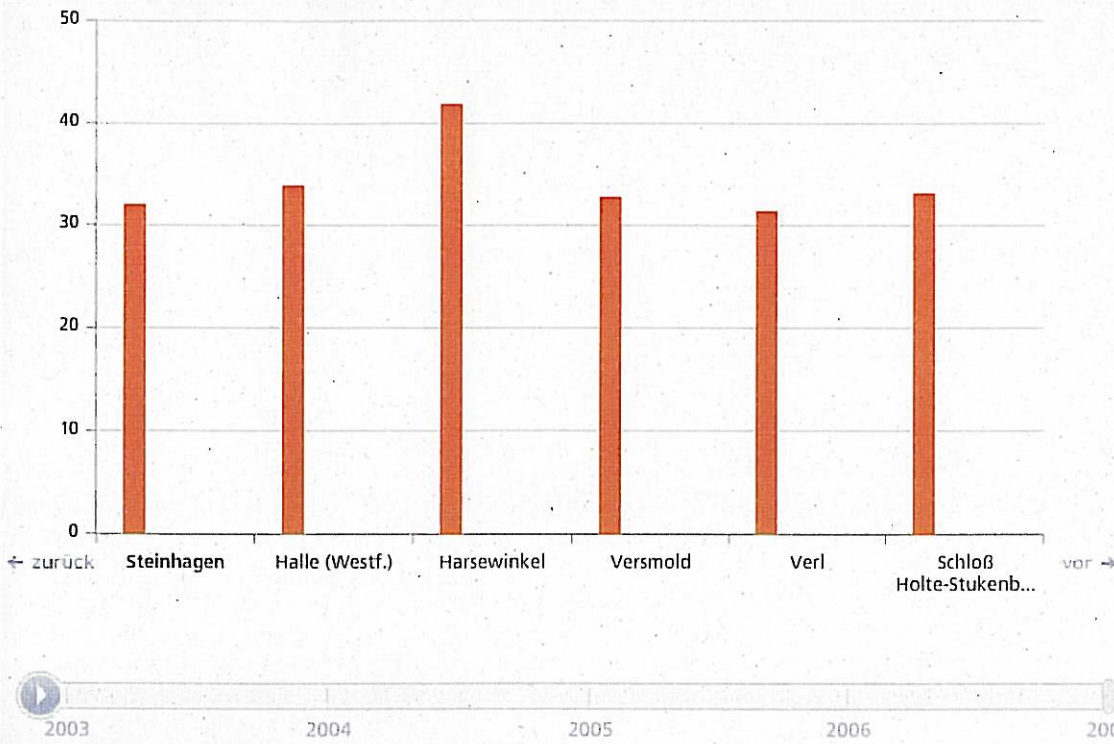
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Jugendquotient 2025 (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Jugendquotient 2025

Legende
2025

Diagrammformen

Ansicht
PDF, JPG, etc.

Daten
PDF, CSV, etc.

Einzelindikatoren

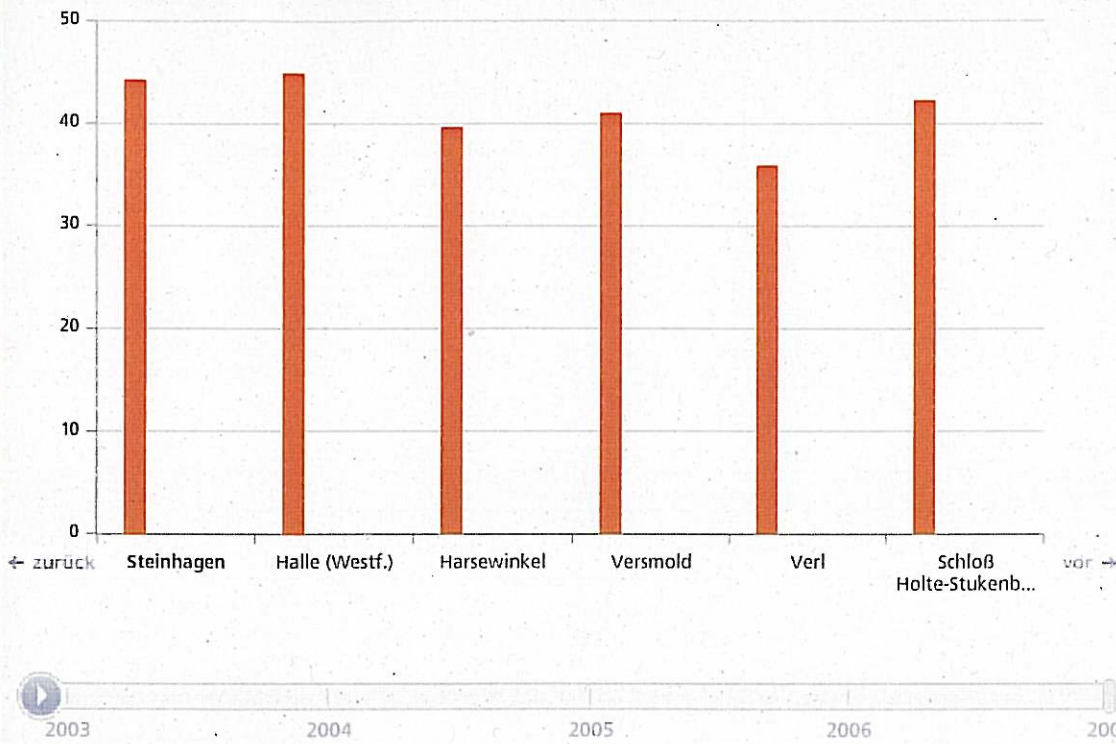
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Altenquotient 2025 (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Altenquotient 2025

Legende
2025

Diagrammformen

Ansicht
PDF, JPG, Drucken

Daten
PDF, CSV

Einzelindikatoren

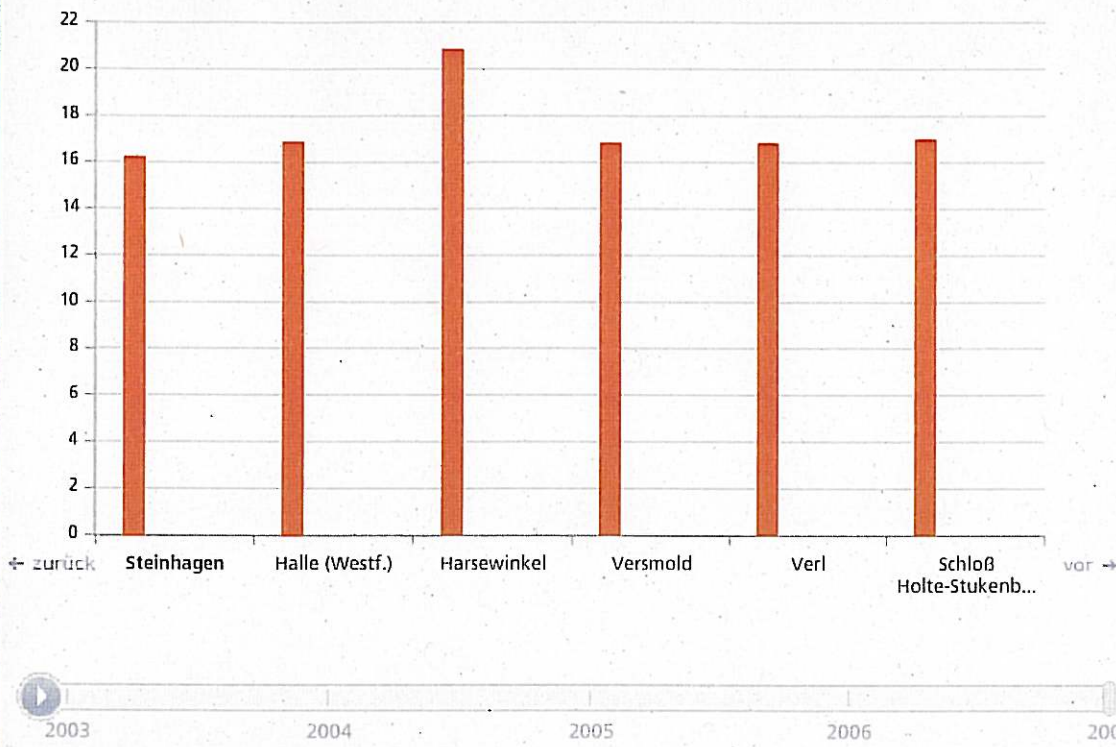
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Anteil unter 18-Jährige 2025 (%)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Anteil unter 18-Jährige ...

Legende
2025

Diagrammformen

Ansicht Daten

PDF JPG Print PDF CSV

Einzelindikatoren

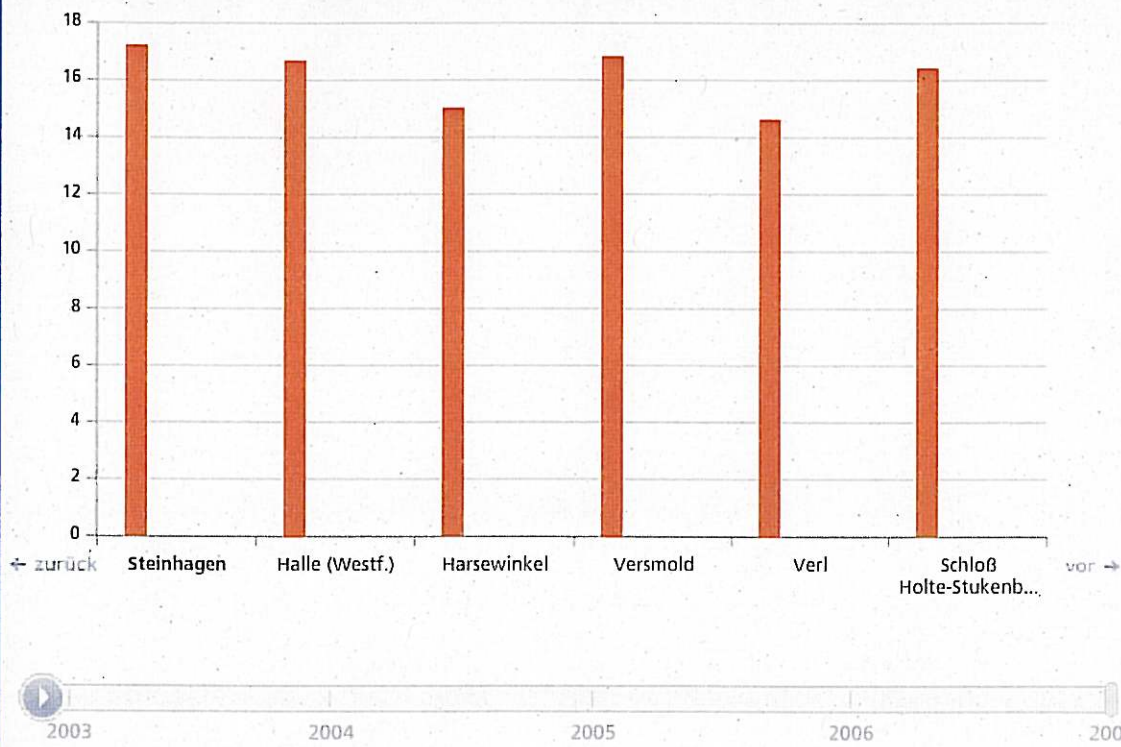
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Anteil 65- bis 79-Jährige 2025 (%)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Anteil 65- bis 79-Jährige ...

Legende
2025

Diagrammformen

Ansicht Daten

PDF JPG Print PDF CSV

Einzelindikatoren

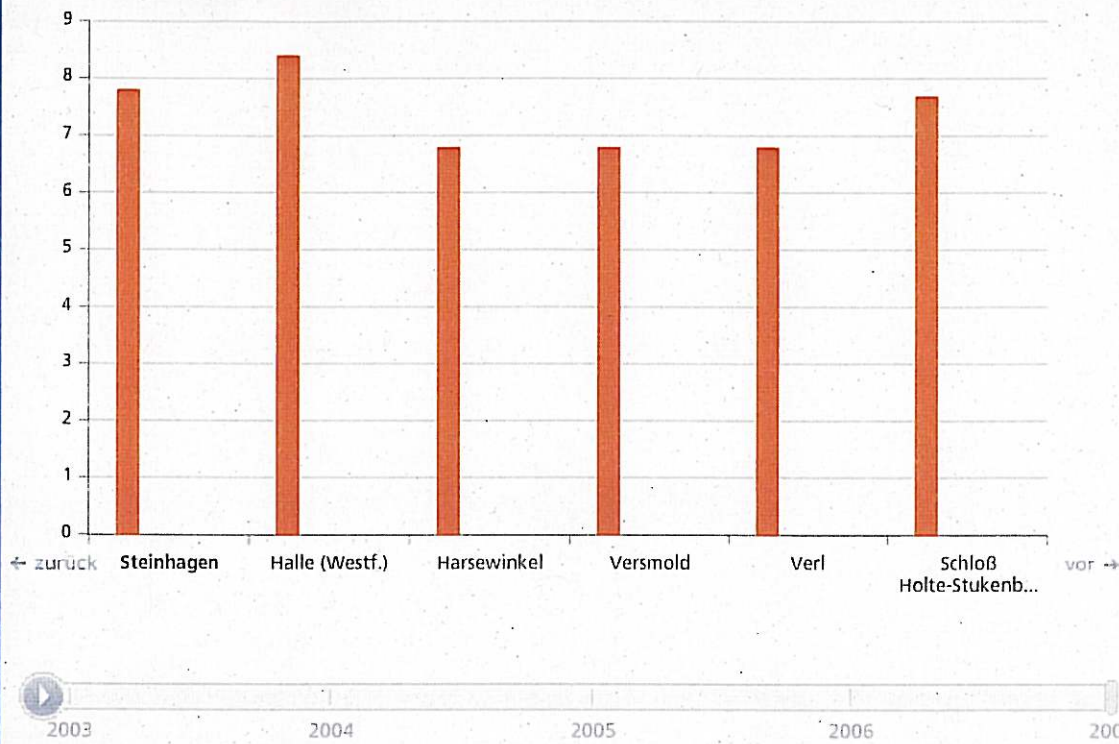
Themenübersicht

Indikatorenvergleich

Bevölkerungspyramide

?

Anteil ab 80-Jährige 2025 (%)



Kommune:
Steinhagen

Vergleichskommunen

Indikatorauswahl:
Anteil ab 80-Jährige 2025

Legende
2025

Diagrammformen

Ansicht
PDF, JPG, Drucken

Daten
PDF, CSV

Wegweiser Kommune

Indikatoren des Politikfeldes "Demographische Entwicklung / Bevölkerungspotenzial" für Steinhagen 2007

Indikatoren	Steinhagen	Gütersloh, Landkreis	Nordrhein-Westfalen
Bevölkerungszahl 2007	19.938	354.239	17.996.621
Demographietyp	Typ 1	-	-
Bevölkerungsentwicklung vergangene 7 Jahre (%)	1,6	2,6	-0,1
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)	0,5	0,6	-2,4
Frauenanteil an den 20- bis 34-Jährigen (%)	51,2	49,0	49,8
Fertilitätsindex (%)	15,9	15,4	4,8
Ausländeranteil (%)	5,4	8,5	10,6
Familienwanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	1,5	3,5	0,0
Bildungswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	-12,9	-4,4	10,3
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (Pers. je 1.000 Ew.)	3,0	0,1	-1,2
Alterswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	1,3	1,0	-1,4
Durchschnittsalter (Jahre)	42,0	40,9	42,6
Durchschnittsalter 2025 (Jahre)	46,6	45,3	46,0
Median-Alter (Jahre)	41,7	40,3	41,9
Median-Alter 2025 (Jahre)	47,8	45,6	46,2
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	39,0	39,2	34,1
Jugendquotient 2025 (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	32,0	32,8	30,2
Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	33,5	31,0	33,4
Altenquotient 2025 (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	44,2	40,8	42,1
Anteil unter 18-Jährige (%)	20,2	20,5	18,0
Anteil unter 18-Jährige 2025 (%)	16,2	16,9	15,7
Anteil 65- bis 79-Jährige (%)	14,8	13,9	15,2
Anteil 65- bis 79-Jährige 2025 (%)	17,2	16,1	16,9
Anteil ab 80-Jährige (%)	4,6	4,3	4,8
Anteil ab 80-Jährige 2025 (%)	7,8	7,4	7,6

k.A. = keine Angabe bei fehlender Verfügbarkeit (siehe Erklärung Indikatoren), unzureichender Vergleichbarkeit wegen Gebietsstandsänderungen oder Einwohnerzahl unter 5.000 im betreffenden Jahr!

Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH, eigene Berechnungen.

Wegweiser Kommune

Indikatoren des Politikfeldes "Soziale Lage" für Steinhagen 2007

Indikatoren	Steinhagen	Halle (Westf.)	Harsewinkel	Versmold	Verl	Schloß Holte-Stukenbrock
Bevölkerungszahl 2007	19.938	21.177	24.220	21.204	24.949	26.190
Demographietyp	Typ 1	Typ 1	Typ 5	Typ 1	Typ 7	Typ 5
Anteil Einpersonenhaushalte (%)	31,9	34,8	27,6	27,7	22,5	29,0
Anteil Ausländerhaushalte (%)	4,7	6,6	7,4	7,6	8,6	4,3
Anteil Haushalte mit Kindern (%)	35,6	33,6	41,2	40,5	45,3	39,1
Kaufkraft (Euro)	49.884,4	46.007,6	45.988,5	48.452,9	51.879,5	48.382,7
Anteil Haushalte mit geringem Einkommen (%)	8,7	10,4	8,3	8,3	8,3	8,1
Anteil Haushalte mit hohem Einkommen (%)	21,8	18,8	22,2	21,0	18,3	21,9
Einkommenshomogenität (%)	47,4	49,2	47,4	48,7	51,3	47,3
Arbeitslosenanteil - gesamt (%)	8,1	8,4	7,7	6,5	6,0	7,5
Arbeitslosenanteil - Ausländer (%)	22,6	21,1	19,1	9,8	17,9	20,8
Arbeitslosenanteil - unter 25-Jährige (%)	8,7	8,8	7,7	8,2	6,6	7,1
Anteil der Langzeitarbeitslosen - gesamt (%)	3,5	3,3	2,9	2,0	2,2	2,3
Anteil der Langzeitarbeitslosen - Ausländer (%)	8,4	10,1	8,3	2,6	6,6	6,4
Kinderarmut (%)	9,7	11,6	10,1	8,4	7,0	8,6
Jugendarmut (%)	8,1	8,8	8,7	5,6	7,1	6,4
Altersarmut (%)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
SGB II-Quote (%)	6,7	7,7	7,3	5,5	4,4	5,8

k.A. = keine Angabe bei fehlender Verfügbarkeit (siehe Erklärung Indikatoren), unzureichender Vergleichbarkeit wegen Gebietsstandsänderungen oder Einwohnerzahl unter 5.000 im betreffenden Jahr!

Quelle: infas GEOdaten GmbH, Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter der Länder, eigene Berechnungen.

Wegweiser Kommune

Indikatoren des Politikfeldes "Wirtschaftsstruktur / Arbeitsmarkt" für Steinhagen 2007

Indikatoren	Steinhagen	Halle (Westf.)	Harsewinkel	Versmold	Verl	Schloß Holte-Stukenbrock
Bevölkerungszahl 2007	19.938	21.177	24.220	21.204	24.949	26.190
Demographietyp	Typ 1	Typ 1	Typ 5	Typ 1	Typ 7	Typ 5
Beschäftigte 1. Sektor (%)	1,2	0,8	0,8	1,1	2,0	1,0
Beschäftigte 2. Sektor (%)	48,4	58,7	63,6	45,2	62,1	58,7
Beschäftigte 3. Sektor (%)	50,5	40,5	35,6	53,8	35,9	40,4
Bedeutung als Arbeitsort	0,9	1,3	1,0	1,0	1,2	0,8
Arbeitsplatzentwicklung vergangene 5 Jahre (%)	-8,7	0,9	0,3	-0,1	10,6	3,1
Erwerbstätigenquote (%)	58,1	58,0	59,9	60,9	56,3	57,6
Frauerwerbstätigenquote (%)	51,8	50,4	46,5	51,2	48,2	46,9
Verhältnis Erwerbsquote von Frauen und Männern (%)	80,1	76,7	63,6	72,6	75,8	68,6
Erwerbstätige 55 bis 64-Jährige (%)	38,2	42,3	40,5	41,4	38,4	38,4
Beschäftigtenanteil Dienstleistungssektor (%)	17,1	4,1	3,8	9,6	7,6	7,5
Beschäftigungsentwicklung Dienstleistungssektor (%)	4,7	39,6	5,8	12,1	16,4	75,5
Beschäftigtenanteil Forschung und Entwicklung (%)	<i>k.A.</i>	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Anteil Hochqualifizierte am Arbeitsort (%)	4,2	6,3	9,1	3,7	5,3	4,5
Anteil Hochqualifizierte am Wohnort (%)	8,2	7,3	4,9	3,6	6,0	5,5
Anteil Schulabgänger mit Hochschulreife (%)	<i>k.A.</i>	28,9	18,0	17,9	28,1	k.A.
Steuereinnahmen pro Einwohner (Euro)	1.348,0	1.168,8	1.112,7	931,0	1.578,6	852,9
Investitionen pro Einwohner (Euro)	<i>k.A.</i>	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.

k.A. = keine Angabe bei fehlender Verfügbarkeit (siehe Erklärung Indikatoren), unzureichender Vergleichbarkeit wegen Gebietsstandsänderungen oder Einwohnerzahl unter 5.000 im betreffenden Jahr!

Quelle: Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, Stifterverband Wissenschaftsstatistik, eigene Berechnungen.

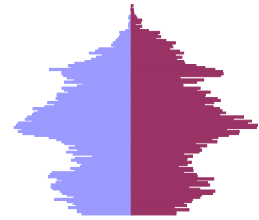
Abgleich der Prognosedaten aus dem Demografiebericht des Kreises 2006

Anlage 2

	2006	Dez 09	Prognosedaten 2010		
	IST	IST	obere Variante	untere Variante	0-Variante
Bevölkerungszahl an Jahresende	20.381	20.258	20.591	20.463	20.247
Zahl der Männer	9.877	9.782	9.971	9.906	9.827
Zahl der Frauen	10.504	10.476	10.620	10.558	10.420
Veränderung der Bevölkerung zu 2006		-123	207	79	-134
Zahl der 0- bis unter 20jährigen	4.625	4.376	4.446	4.421	4.318
Zahl der 0- bis unter 20jährigen Männer	2.378	2.229	2.253	2.239	2.184
Zahl der 0- bis unter 20jährigen Frauen	2.247	2.147	2.194	2.181	2.134
Zahl der 20- bis unter 40jährigen	4.755	4.367	4.516	4.454	4.312
Zahl der 20- bis unter 40jährigen Männer	2.333	2.151	2.226	2.195	2.144
Zahl der 20- bis unter 40jährigen Frauen	2.422	2.216	2.290	2.258	2.168
Zahl der 40- bis unter 60jährigen	6.193	6.468	6.577	6.549	6.583
Zahl der 40- bis unter 60jährigen Männer	3.071	3.197	3.288	3.271	3.284
Zahl der 40- bis unter 60jährigen Frauen	3.122	3.271	3.289	3.278	3.299
Zahl der 20- bis unter 60-jährigen	10.948	10.835	11.093	11.002	10.895
Zahl der 60- bis unter 80jährigen	3.928	4.052	4.094	4.086	4.075
Zahl der 60- bis unter 80jährigen Männer	1.835	1.889	1.897	1.893	1.901
Zahl der 60- bis unter 80jährigen Frauen	2.093	2.163	2.197	2.193	2.174
Zahl der 80jährigen und älteren	880	995	958	954	959
Zahl der 80jährigen und älteren Männer	260	316	308	307	315
Zahl der 80jährigen und älteren Frauen	620	679	650	647	645
Zahl der 60jährigen und älteren	4.808	5.047	5.052	5.041	5.034
Jugendquotient	42	37	40	40	40
Altenquotient	44	34	46	46	46
Lebendgeborene	183	111	169	168	161
Sterbefälle	200	154	201	200	200
Saldo aus Geburten und Sterbefällen	-17	-43	-31	-33	-38
Zuzüge	1.047	751	1.052	1.003	0
Fortzüge	951	725	972	965	0
Saldo aus Zuzügen und Fortzügen	96	26	80	38	0
Medianalter	42	44	42	42	43

Annahmen

Lebenserwartung der Männer im Alter 0	76,6	76,9	77,4	77,4	77,4
Lebenserwartung der Frauen im Alter 0	82,4	81,1	83,1	83,1	83,1
Lebenserwartung der Männer im Alter 65	16,3	16,9	17,0	17,0	17,0
Lebenserwartung der Frauen im Alter 65	20,3	20,3	20,9	20,9	20,9
Zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5



Gemeinde Steinhagen Der Bürgermeister

Anlage 3

Fragen an Steinhagener Neubürgerinnen und Neubürger

1.) Wann sind Sie nach Steinhagen gezogen?	Monat/Jahr	
2.) Wie alt sind Sie?	Nur Alter angeben!	
2.) Gründe für den Zuzug nach Steinhagen:	<input type="checkbox"/> Arbeitsaufnahme in Steinhagen <input type="checkbox"/> Attraktives Wohnungsangebot <input type="checkbox"/> Bezug des Eigenheims/der Eigentumswohnung <input type="checkbox"/> Eltern wohnen in Steinhagen <input type="checkbox"/> Kinder wohnen in Steinhagen <input type="checkbox"/> sonstiges	
3.) Leben Sie allein oder mit Ihrer Familie in Steinhagen?	<input type="checkbox"/> ich bin alleinstehend <input type="checkbox"/> ich lebe mit meinem/meiner Ehe-/Lebenspartner/in <input type="checkbox"/> ich lebe mit Ehe- bzw. Lebenspartner/in und <input type="checkbox"/> 1 Kind <input type="checkbox"/> 2 Kindern <input type="checkbox"/> 3 Kindern <input type="checkbox"/> 4 und mehr Kindern	
4.) Haben Sie früher schon einmal in Steinhagen gewohnt?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
5.) Wo arbeiten Sie?	<input type="checkbox"/> in Steinhagen <input type="checkbox"/> nicht in Steinhagen	
6.) Haben Sie Steinhagen schon kennengelernt?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
7.) Was gefällt Ihnen in Steinhagen?		

8.) Was gefällt Ihnen nicht in Steinhagen?		
9.) Was könnte verbessert werden?		
10.) Wo kaufen Sie Ihre Lebensmittel?	<input type="checkbox"/> in Steinhagen <input type="checkbox"/> außerhalb von Steinhagen <input type="checkbox"/> sowohl als auch	
11.) Wo kaufen Sie Bekleidung, Hausrat etc. ein?	<input type="checkbox"/> in Steinhagen <input type="checkbox"/> außerhalb von Steinhagen <input type="checkbox"/> sowohl als auch	
12.) Wenn Sie nicht in Steinhagen diese Dinge einkaufen, wo dann?	<input type="checkbox"/> Bielefeld <input type="checkbox"/> Halle <input checked="" type="checkbox"/> Gütersloh <input type="checkbox"/> Harsewinkel <input type="checkbox"/>	
13.) Interessiert Sie das Steinhagener Vereinsleben?	<input type="checkbox"/> ja, und zwar: <input type="checkbox"/> Sportverein <input type="checkbox"/> Heimatverein <input type="checkbox"/> Kunst, Musik, Kultur <input type="checkbox"/> sonstiges	<input type="checkbox"/> nein
14.) Sind Sie ehrenamtlich in Steinhagen tätig?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
15.) Sind Sie an einer ehrenamtlichen Tätigkeit in Steinhagen interessiert? Anmerkung: Bei Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit, wenden Sie sich bitte an die Gemeinde Steinhagen. Wir beraten Sie gerne.	<input type="checkbox"/> ja, und zwar <input type="checkbox"/> im Seniorenbereich <input type="checkbox"/> Sport <input type="checkbox"/> Feuerwehr <input type="checkbox"/> Kultur <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> nein

Der Fragebogen ist nicht zu unterzeichnen. Sämtliche Angaben sollen anonym erfolgen.

Als Bürgermeister der Gemeinde Steinhagen bedanke ich mich herzlich für Ihre Unterstützung. Durch Ihre Antworten helfen Sie den Entscheidungsträgern der Gemeinde Steinhagen bei Ihrer Arbeit.



Bürgermeister